

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Stauda, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pauli & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 8. — Fernsprechnummer 6294 bis 6297. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag Seite 110. — Bezugspreis: Monatlich 2,00 Mark, Abholer 1,80 Mark. Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig.

Anzeigenpreise: Die 10spaltige 27 Millimeter breite Nonpareilzeile drückt 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pf., Vereinskalender 30 Pf., die dreispaltige 30 Millimeter breite Zeile drückt 100 Pf., auswärts 150 Pf., Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Plagiaten keine Gewähr. Erfüllungsort: Magdeburg. Postfachkonto Nr. 123 Magdeburg.

Nr. 43.

Magdeburg, Sonnabend den 20. Februar 1926.

37. Jahrgang

## Vier Minister in Front.

### Gegen die Erwerbslosen.

Die Luther-Regierung hat am Donnerstag im Haushaltsausschuß des Reichstags eine Niederlage erlitten, trotzdem sich vier Minister — Reinhold, Curtius, Brauns und Reichskanzler Luther selbst — in Front stellten. Sie wollten gegen die vom Sozialpolitischen Ausschuss beschlossene Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung granlich machen, mußten aber erleben, von den eigenen Regierungsparteien, Volkspartei und Zentrum, verlassen zu werden. Nach der Sitzung wurde dann der entstandene Riß durch einen Kompromißantrag wieder zugekleistert.

Der Sozialpolitische Ausschuss hat vor einigen Tagen eine Erhöhung der Unterstützungssätze für Erwerbslose beschlossen. Es sollten die Sätze für Hauptunterstützungsempfänger um 10 Prozent, die Sätze für alleinlebende Erwerbslose unter 21 Jahre um 20 Prozent erhöht werden. Die Höchstsätze der Erwerbslosenfürsorge in den Ortsklassen A, B und C gleichzeitig um 10 Prozent erhöht. In einer Entschließung fordert der Ausschuss die Reichsregierung auf, in der beabsichtigten Verordnung über Kurzarbeiterunterstützung einige wesentliche Verbesserungen vorzunehmen. Diese Beschlüsse wurden mit großer Mehrheit gefaßt. Gegen sie stimmten lediglich Deutschnationale und Volksparteier.

In der Donnerstagssitzung des Haushaltsausschusses standen nun diese Beschlüsse zur Genehmigung. Auf Wunsch der Reichsregierung sollte zugleich der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold Gelegenheit zur nochmaligen Darlegung der Lage der Reichsfinanzen erhalten.

Reinholds Darlegungen waren aufschlußreicher als seine früheren Reden, veränderten aber das Gesamtbild nicht wesentlich. Der Ton war allerdings diesmal ganz anders. Statt des großen Optimismus eine Mahnung zur Vorsicht, die ihre Spitze deutlich

### gegen die Besserstellung der Erwerbslosen

kehrte. Aber selbst dieser Frontwechsel des Reichsfinanzministers kann zwei Tatsachen nicht beseitigen. Erstens, daß die Finanzlage des Reiches es gestattet, den Opfern der Wirtschaftskrise eine bessere Existenz zu gewähren, zweitens, daß nach Bewilligung der dafür erforderlichen Reichsmittel immer noch die Möglichkeit besteht, die in Aussicht genommene Senkung der Umsatzsteuer von 1 Prozent auf 0,6 Prozent durchzuführen.

Dieser Weg aber scheint dem Reichskanzler Luther durchaus nicht zu behagen. Er hat den Finanzminister Reinhold gezwungen, Frontwechsel vorzunehmen, weil er unter allen Umständen die von der Großindustrie verlangte Drosselung der sozialen Fürsorge erfüllen will. Luther sprach deshalb seine Absichten auch viel deutlicher aus als Reinhold. Er behauptete, die Regierung habe ein großes Wirtschaftsprogramm, sie müsse daher verlangen, daß der Haushaltsausschuß vor der Erledigung der Anträge über die Erwerbslosenfürsorge in eine Aussprache darüber eintrete. Abbau der Steuern und Vermeidung neuer Ausgaben seien bessere Mittel zur Ueberwindung der Krise als Erhöhung der Unterstützung.

Nach Luther die Minister Brauns und Curtius ihre Reden vom Stapel ließen, stellte sich heraus, daß das neue Wirtschaftsprogramm der Regierung nur eine Summe von Einzelmaßnahmen ist, deren Ausführung zum Teil noch in sehr weiter Ferne steht und deren wirtschaftliche Wirkungen auch zweifelhaft sein können. Von Bedeutung ist jedoch die Tatsache, daß

### auch Brauns vor Optimismus warnte,

da man für lange Zeit mit einer hohen Erwerbslosenzahl rechnen müsse.

Curtius, der neue Wirtschaftsminister, kündigte an, daß die Regierung geneigt sei, der Reichsbahn einen Kredit von 100 Millionen zur Erteilung von Aufträgen zu gewähren und daß sie beabsichtige, zur Steigerung des Exports nach Rußland unter gewissen Voraussetzungen eine Anfallbürgschaft zu übernehmen.

Reichskanzler Luther unternahm nun einen Ueberwindungsversuch, der aber mißlang. Er forderte, sofort in die Aussprache über das gesamte Wirtschaftsprogramm der Regierung einzutreten. Die Linke war zwar erregt, schaute sich aber nicht, sofort den Kampf mit der Regierung aufzunehmen. Aber Deutschnationale, Volkspartei, Volkspartei und Zentrum, also auch zwei Regierungsparteien, lehnten des Reichskanzlers Verlangen ab.

Das brachte den Reichskanzler sichtlich in Zorn. Von größerer Bedeutung aber dürfte diese Meinungsverschiedenheit, die im wesentlichen latenter Art ist, nicht sein, denn

der Hauptwunsch Luthers, eine Stellungnahme der Parteien zum Finanzprogramm der Regierung herbeizuführen, bevor eine Beschlußfassung über die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung erfolgt, ist trotz alledem erfüllt worden, da die Abstimmung über die Anträge des Sozialen Ausschusses ebenso wie die Aussprache über die Reden der vier Minister auf Freitag vertagt wurde.

Es war nun Zeit gewonnen worden, eine Brücke zu schlagen. Sofort nach Schluß der Sitzung fanden dann auch Verhandlungen zwischen den direkt beteiligten Ministern und Vertretern der Regierungsparteien statt, zwischendurch auch noch eine Kabinettsvollsitzung. Die Verhandlungen führten schließlich zu einem

### Kompromiß der Regierungsparteien

in der Frage der Erwerbslosen- und Kurzarbeiterunterstützung. Die Einigungsgrundlage war folgender Antrag, der am Freitag im Reichshaushaltsausschuß gestellt werden soll:

Die Unterstützungssätze in der Erwerbslosenfürsorge werden in den Ortsklassen A, B, C mit sofortiger Wirkung erhöht, 1. für Alleinstehende unter 21 Jahren um 20 Prozent, 2. für Alleinstehende über 21 Jahre um 10 Prozent, 3. für alle übrigen Hauptunterstützungsempfänger, sofern sie bereits 8 Wochen nacheinander unterstügt worden sind, ebenfalls um 10 Prozent.

Die Höchstsätze sind nicht geändert worden. In der Veranschlagung der Rinderzahl tritt keine Änderung ein.

In der Kurzarbeiterfrage ist der Beschluß des Sozialpolitischen Ausschusses von der Regierung akzeptiert worden. Danach tritt keine Differenzierung nach Ledigen und Verheirateten ein. Der Unterstützungssatz für den Kurzarbeiter beträgt für den dritten, vierten und fünften ausgefallenen Arbeitstag den Tagessatz, den der Kurzarbeiter als Vollerwerbsloser erhalten würde.

Die Regierungsparteien werden noch eine Entschließung einbringen, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die entsprechenden Verwaltungsmaßnahmen so durchgeführt werden, daß kein Mißbrauch getrieben werden kann.

Der Wegfall der Erhöhung der Höchstsätze um 10 Prozent, ist also der ganze klägliche Erfolg der Luther-Offensive gegen ausreichende Unterstützung der Opfer der Krise. Die übrigen Sätze bleiben so, wie sie von den Sozialdemokraten im Sozialpolitischen Ausschuss den Bürgerlichen abgerungen worden sind. Schlimm genug, daß eine Reichsregierung, die dem Unternehmertum immer mit vollen Händen gibt, vier Minister in Front stellt, um eine an sich noch viel zu geringe Zuzahlung an die hungernden Opfer einer verfehlten Wirtschaftspolitik zu Falle zu bringen. —

### Folgen der Verschleppung.

Der Antrag Deutschlands auf Eintritt in den Völkerbund hat zu einer diplomatischen Aktion großen Stils und beinahe zu einem Konflikt wegen der neuen Zusammenlegung des Völkerbunds geführt. Unser Eintritt in den Völkerbund erregt niemand mit Ausnahme unserer Rechts- und Linksradikalen und einiger unverbesserlicher Deutschenfreier; denn in der Völkerbundsversammlung führt jeder Staat ohne Rücksicht auf seine Größe nur eine Stimme; unter den 33 Stimmen dürfte die Stimme Deutschlands jenseits den Ausschlag geben. Die Aufregung ist entstanden, weil Deutschland einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat erhalten soll.

Da Deutschland in den Völkerbund eintreten wird, ist es wichtig, Näheres über die Statuten desselben zu wissen. Die Völkerbundsversammlung ist gleichsam der Vorläufer eines Weltparlamentes, der Völkerbundsrat gewissermaßen der Anker zu einer Weltregierung. Der Völkerbundsrat erledigt die laufenden Angelegenheiten, bereitet alle Beschlüsse vor und sorgt für ihre Durchführung. Die Völkerbundsversammlung tritt gewöhnlich nur einmal im Jahre zusammen.

Die ungeheure Bedeutung des Völkerbundsrates beruht darauf, daß zu den „laufenden Angelegenheiten“, die er zu erledigen hat, auch das Einschreiten bei Kriegsgeschehnissen gehört. Der Völkerbundsrat besteht aus 10 Mitgliedern, von denen 6 von der Völkerbundsversammlung auf ein Jahr gewählt werden, während 4 — England, Frankreich, Italien und Japan — ihm ständig angehören. In einer so kleinen Körperschaft zählt natürlich jede Stimme ganz besonders. Deutschland hat in Locarno die Zusage erhalten, als fünftes ständiges Mitglied in den Völker-

bundsrat aufgenommen zu werden, dessen Mitgliederzahl dadurch auf 11 steigt.

Nun ist die Zusammenlegung des Völkerbundsrates zurzeit so, daß nach der Wahl im September 1925 die „französische Gruppe“ über 5 von den 10 Stimmen, also für sich allein über die Mehrheit verfügt. Die Gruppe bestand aus Frankreich, der mit ihm verbündeten Tschchoslowakei, dem durch das gemeinsame Marokkoabenteuer mit ihm zusammengeschmiedeten Spanien, der finanziell von ihm abhängigen südamerikanischen Zwergrepublik Uruguay und Belgien, das allerdings seit dem Wahlsieg der Sozialdemokratie und ihrem Eintritt in die Koalitionsregierung eine selbständigere Haltung einnimmt.

Da die andern fünf Ratsmitglieder — England, Japan, Italien, Schweden und Holland — keine feste Gruppe bilden, konnte Frankreich bisher immer die Mehrheit erlangen.

Es ist klar, daß durch den Eintritt Deutschlands die Mehrheitsverhältnisse im Völkerbundsrat entscheidend geändert werden. Mit der sichern Mehrheit Frankreichs und seiner Gefolgsleute ist es vorbei. Infolgedessen wollte Frankreich zwei seiner zuverlässigsten Gefolgsleute, Polen und Brasilien, in den Völkerbundsrat schieben und so die bedrohte französische Mehrheit im Rat wieder sichern.

Es ist also falsch, daß dieser Plan Frankreichs aus besonderer Feindseligkeit gegen Deutschland entstanden ist. Er richtete sich in gleicher Weise gegen alle übrigen unabhängigen Ratsmitglieder. Daher auch der stürmische Widerspruch in der englischen Presse.

Inzwischen hat die französische Regierung anscheinend ihren Plan fallen lassen, teils weil sie parlamentarisch stark von der Linken und insbesondere von der Sozialdemokratie abhängig ist, die Kampfabstimmungen im Völkerbundsrat und ein Niederstimmen der übrigen Welt für höchst unerwünscht hält, zum andern Teil aber ist die Schaffung neuer ständiger Ratsitze eine Sachungsänderung, die nur durch Einstimmigkeit im Völkerbundsrat vorgenommen werden kann. Diese Einstimmigkeit ist nur für die Aufnahme Deutschlands zu erzielen, während die Aufnahme von Brasilien und Polen aussichtslos ist. Das hätten sich alle Beteiligten übrigens auch von vornherein jagen können. Die rein sozialistische Regierung Schwedens hat der erregten Diskussion ein Ende gemacht, indem sie zu erkennen gab, daß sie gegen die Aufnahme Polens und Brasiliens stimmen werde.

Dieser sehr überflüssige Zwischenfall wäre sicher vermieden worden, wenn Deutschland schon im Herbst seine Aufnahme beantragt hätte. Denn damals, unter dem frischen Eindruck von Locarno hätten sich solche imperialistischen Pläne gar nicht ans Tageslicht gewagt. Der französische Imperialismus konnte seinen Vorstoß nur wagen, weil ihm wieder einmal seine schwarzweiproten Gefinnungsgeossen mit ihrer Verschleppung unsers Eintritts in den Völkerbund den Weg gebahnt hatten. —

### Mißbrauch des Amtes?

Das Organ des Jungdeutschen Ordens erhebt gegen den Staatsanwalt Böckel und den Kriminalkommissar Hellwig die Beschuldigung, daß sie ihr Amt dazu mißbraucht hätten, das Kesseltreiben gegen Mahraum zu unterstützen. Das inzwischen eingestellte Hoch- und Landesverratsverfahren gegen Mahraum sei nichts anderes gewesen, als die „zu früh geplante Bombe in einem großzügigen Attentatsversuch gegen die Leitung des Jungdeutschen Ordens“.

Eine Hauptrolle habe dabei der Oberleutnant v. Buch gespielt, ein führendes Mitglied des Stahlhelms, der in einer größeren Versammlung die Frage aufwarf, wie man Mahraum von seinem Posten entfernen, den Jungdeutschen Orden aber selbst festhalten könne. Es handele sich, so behauptet der „Der Jungdeutsche“, um einen Vorstoß der proletarisch-wissenschaftlichen Richtung, die ihre Stellung tief im Lager der nationalen Bewegung befestigt habe.

Es handelt sich in dem Konflikt zwischen Stahlhelm und Jungdo um den Kampf zweier Richtungen innerhalb der nationalistischen Bewegung. Die einen — Stahlhelm — erwarten alles Heil durch ein Bündnis mit Rußland und werden darum mit dem schönen Titel „Nationalboltschewisten“ belegt, die andern — Jungdo — haben eine Heidenangst vor Rußland und suchen Anschluß beim „Erbfeind“ Frankreich. An Deutschland selbst und seine eigne Kraft glaubt von diesen sonderbaren „Nationalen“ keiner. Das tun nur die „undeutschen“ schwarzrotgoldenen Republikaner.

Um die nach Frankreich schießenden Nationalisten kavuttzumachen, injiziert man eine Standaufgeschichte gegen die

# Eintragungsliste

für ein Volksbegehren nach § 1 Nr. 3 des Gesetzes über den Volksentscheid.

Führer des Jungdo und hat dazu — nach Angaben der Angeklagten — Mitspersonen gefunden, die ihre Macht in den Dienst des Richtigstretes stellten. Das sind schwere Anklagen gegen einen Staatsanwalt. Wir sind gespannt auf die Antwort, die der Staatsanwalt auf diese Angriffe erteilt.

## Sonderbare Verfassungshüter.

Im Rechtsausschuß des Reichstags erklärte am Donnerstag bei der Fortsetzung der Generaldebatte über die Fürstenabfindung Abg. Rosenfeld (Soz.): Die bisher von den verschiedenen Rednern bürgerlicher Parteien gegen die entschädigungslose Enteignung vorgebrachten Bedenken können wir Sozialdemokraten nicht als begründet ansehen. Wenn wir trotz unserer Auffassung, daß die entschädigungslose Enteignung notwendig ist, an dem Kompromißantrag der bürgerlichen Mittelparteien mitarbeiten, so geschieht dies nur, um diesen Antrag zu verbessern. Wenn die kommunistische Presse uns trotzdem Zustimmung zum bürgerlichen Kompromiß vorwirft, so hilft gegenüber solchen Entstellungen keine Berichtigung. Es mag deshalb genügen, diese Umbeugung der Wahrheit öffentlich festzustellen. Das vorgelegene Gericht können wir nicht akzeptieren, das Mißtrauen gegen die Richter ist im deutschen Volke zu groß. Die Mitglieder des Gerichts sollten durch den Reichstag gewählt werden. Die Verhandlungen müssen öffentlich sein und das Gesetz muß rückwirkende Kraft haben, mindestens, wenn es ein Land verlangt. Es ist ausgeschlossen, daß den Fürsten Ländereien oder Kapitalien zugesprochen werden können. Wenn die bürgerlichen Parteien an der Gewährung von Renten festhalten, so müssen die Bestimmungen wenigstens dahin erweitert werden, daß bei der Bemessung der Höhe einer Rente die Lage des Landes, der Rückgang der Lebenshaltung des ganzen Volkes und die Möglichkeit des Uebergangs zu einem bürgerlichen Beruf berücksichtigt werden. Wir fordern die entschädigungslose Enteignung und werden alles daransetzen, diese, wenn der Reichstag sie ablehnen sollte, im Wege des Volksentscheides durchzusetzen.

Abg. Coerling (Dt.-natl.): Die sozialdemokratischen Änderungsanträge sind für uns unannehmbar. Wir halten die Forderungen der Fürsten für berechtigt. Den Kompromißantrag könnten wir nur annehmen, wenn uns nachgewiesen wird, daß durch ihn die Weimarer Verfassung nicht verletzt wird. (Heiterkeit links.) Wir werden die Vorlage in unserem Sinne, das heißt im Sinne (Zuruf links: „der Fürsten!“) des Rechtsstandpunktes zu ändern suchen.

In der Spezialdebatte wird der § 1 des sozialdemokratischen Antrags auf Enteignung und der entsprechende kommunistische Antrag zur Beratung gestellt. Da der allein anwesende kommunistische Abgeordnete Schwarz, der zudem zum erstenmal im Rechtsausschuß erschienen ist, auf das Wort zur Begründung verzichtet, begründet Abg. Rosenfeld (Soz.) kurz die Anträge.

Der demokratische Abg. Rüdiger erklärt, daß die Demokratie nicht für den sozialdemokratischen Enteignungsantrag stimmen werden. Bei der Abstimmung hat der einzige kommunistische Abgeordnete inzwischen den Saal verlassen. Der sozialdemokratische Enteignungsantrag wird mit sämtlichen bürgerlichen Stimmen gegen sämtliche sozialdemokratischen Stimmen (16 gegen 7) abgelehnt. Darauf beginnt die Spezialberatung des bürgerlichen Kompromißantrags.

Der Reichstagspräsident hat als Gericht einen Senat des Reichsgerichts. Demgegenüber verlangt Abg. Rosenfeld die Wahl der Mitglieder des Gerichts durch den Reichstag.

Der Volksparteiler Wanderski erklärt: Ich halte einen Senat des Reichsgerichts für die beste Lösung. Bei der Stimmung im Lande wird aber die Übertragung der Rechtsprechung an einen Senat des Reichsgerichts kaum zu erreichen sein. Das Gericht sollte deshalb neben dem Reichsgerichtspräsidenten aus drei Reichsgerichtsräten und drei Richtern der obersten Verwaltungsgerichte bestehen.

Abg. v. Rüdiger (Dem.): Die sozialdemokratischen Anträge sind in hohem Maße beschränkt. Der Reichsgerichtshof muß das Vertrauen des Volkes haben. Da aber kaum eine Einigung zustande käme, schlage ich vor, daß der Reichspräsident neben dem Reichsgerichtspräsidenten auf Vorschlag des Innen- und des Justizministers drei Richter und drei Laien zu Mitgliedern des Gerichts ernannt.

Die weitere Aussprache wurde auf Freitag vertagt.

Die unterzeichneten Eintragungsberechtigten begehren, daß dem Reichstage folgender Gesetzentwurf unterbreitet werde:

### Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen.

Der Reichstag hat auf Volksbegehren das folgende Gesetz beschlossen, die mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird. Auf Grund des Artikels 153 der Reichsverfassung wird bestimmt:

#### Artikel I.

Das gesamte Vermögen der Fürsten, die bis zur Staatsumwälzung im Jahre 1918 in einem der deutschen Länder regiert haben, sowie das gesamte Vermögen der Fürstlichen Häuser, ihrer Familien und Familienangehörigen werden zum Wohle der Allgemeinheit ohne Entschädigung enteignet.

Das enteignete Vermögen wird Eigentum des Landes, in dem das betreffende Fürstentum bis zu seiner Absetzung oder Abdankung regiert hat.

#### Artikel II.

Das enteignete Vermögen wird verwendet zugunsten:

- a) der Erwerbslosen,
- b) der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen,
- c) der Sozial- und Kleinrentner,
- d) der bedürftigen Opfer der Inflation,
- e) der Landarbeiter, Kleinpächter, und Kleinbauern durch Schaffung von Siedlungsland auf dem enteigneten Landbesitz.

#### Artikel III.

Alle Verfügungen — einschließlich der hypothekarischen Belastungen und Eintragungen — die mit Bezug auf die nach diesem Gesetz enteigneten Vermögen oder ihre Bestandteile nach dem 1. November 1918 durch Urteil, Vergleich, Vertrag, oder auf sonstige Weise getroffen wurden, sind nichtig.

#### Artikel IV.

Die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz werden durch ein Reichsgesetz festgelegt, das innerhalb 3 Monaten nach amtlicher Feststellung des Abstammungsergebnisses zu erlassen ist. Dieses Reichsgesetz hat insbesondere die näheren Bestimmungen zur Ausführung des Artikels II dieses Gesetzes über die Verwendung der enteigneten Fürstenvermögen durch die Länder zu treffen.

Kreis oder Amtsbezirk: \_\_\_\_\_

Gemeinde: \_\_\_\_\_

Lfd. Nr.	Zuname (bei verheirateten od. verheiratet gewesenen Frauen nach Geburtsname)	Vorname	Stand, Beruf oder Gewerbe	Wohnung	Bemerkungen
1					
2					

Das Bild zeigt den Kopf der Listen, die ab 4. März zur Einzeichnung für das Volksbegehren ausliegen werden. Die ganze Liste bildet einen Bogen von vier Seiten mit zahlreichen Feldern zur Eintragung.

## Blößen.

Ein „deutsches Feldzeichen“, das als „majestätischer Stern“, als Kreuz in weißer Glasemalle und als Kranz mit Schwertern, vergolbet, zu haben ist, wird in der völkischen Presse vom dem Vorsitzenden der „Geschäftsstelle“, einem leibhaftigen Generalmajor Ruder angepriesen. Die Summen sind also noch nicht alle gemorden.

Die Ortsgruppe Kassel des „im alten Deutschen Reich unmitttelbaren Reichsadels“, nämlich die Herren Graf von Elz, Graf von Jügelheim, Graf von Walderdorff, ferner der Freiherr von Ritter zu Groneich und der Freiherr von Breußen, haben den preussischen Staatsfiskus unter Verweisung auf die Wiener Bundesakte von 1815 auf die Anerkennung der „Autonomie“ ihrer Güter und das „Besitzungsrecht“ ihrer Familienangehörigen hin verklagt. Sie legen ein Gutachten des Generaldirektors der bairischen Staatsarchiv und des „Reichsverbandes deutscher Fideikommissarwärtter“ vor. Leider hat der Staatsgerichtshof die Gesandtschaft nicht kurzerhand hinausgemariert und ihnen gesagt: „Mit dem verbotenen und verjährten Pfunder geben wir uns nicht mehr ab“, sondern die „Bundesakte von 1815“ mit allen Konferenzprotokollen, Besprechungsprotokollen und Beschlüssen durchgearbeitet und nach monatelanger Mühe die Abweisung der Gesandtschaft verfügt. Es ist wirklich zum Staunen, was man heutzutage einem republikanischen Staatsgerichtshof zu bieten mag.

Die „verfluchten Dänen“ haben auf Anforderung des Staatsministers für die Instandhaltung des deutschen Denkmals bei Düppel 2000 Kronen bewilligt. Diese Dänen, die be-

kanntlich das Deutschtum „fanatisch“ verfolgen, halten also ein Denkmal, das einen Sieg der Deutschen über die Dänen verherrlicht, in stand. Kann man niederrächtiger sein? —

Beschäftigung für Arbeitslose weiß ein Tanzlehrer aus Stuttgart, der, wie die Stuttgarter „Sonntagszeitung“ berichtet, in einem Esslinger Blatte folgendes Inserat losgelassen hat: „Für Esslingen und Umgebung beginne ich Mitte Februar einen Tanzkursus für Anfänger. Mäßige Honorare für Lehrlinge und Erwerbslose.“ Die werden laufen.

Eine vorzügliche Kirchengemeinde ist die von Sankt Elisabeth in Stuttgart. Sie hat sich neue Gloden angeschafft, und zwar solche aus „Klangstahl“, erstens weil sie billiger sind und zweitens „wollen wir bei einer etwaigen späteren Beschlagnahme des Glodenmetalls im Fall eines neuen Krieges die Elisabethgemeinde vor einer neuen glodenlosen schrecklichen Zeit schützen“. Das sind Gemütsmenschen und wahrhaft vorzügliche Christen.

Die völkische Hebe hat durch die Eigentümlichkeit und Unübersichtlichkeit zu einer neuen Wortbildung in der französischen Sprache beigetragen. So begegnet man in französischen Blättern neuerdings einem deutschen Wort, das sich offenbar recht schwer ins Französische übertragen läßt, nämlich die Vokabel: la heize. Die französische Sprache ist trotz ihrer Lebendigkeit sehr arm an Vokabeln und trotz der Dabel, Mairas und Bertinat hat die Zeugungskraft der französischen Schreppropaganda nicht dazu ausgereicht, den Gesanten völkischer Blätter mit einem französischen Worte zu besetzen.

## Ein Maskenball.

Nicht allein die brennenden Kompositionen, auch die Italiener haben sich mit schlechten Regiebüchern herumgeschlagen müssen. Der Fall liegt bei Verdi nicht so tragisch wie bei Karl Maria von Weber, der nur deshalb mit jenem Gesamtwerk nicht ins Publikum bringen kann, weil mit Ausnahme des „Freischütz“ keine Operette ungenießbar sind. Aber auch der Meister der italienischen Oper hat, ehe er an Librettisten kam, die seiner würdig waren — an Ghislanzoni, an Arrigo Boito — fürchterliche Schrecken bekommen müssen. Rade, der für den „Rigoletto“ und die „Traviata“ verantwortlich ist, hat mit einem Komplizen zusammen den „Maskenball“ verbrochen, den ehemals der Franzose Scribe für Weber zurechtgeschneidert hatte. Aber was 1853 in Paris möglich war, unter dem Eindruck der Zukerrevolution: die Geschichte eines Königssohnes auf die Bretter zu bringen, das ging nicht in Italien, dem ähnlich wie Deutschland politisch getrieben und von kleinen Despoten ausgegessen und gezwungen. Die Fesseln des Königssohns Keopel und seiner Söhne getarnt nicht, daß der Kadaverstich auf König Sultán 3. von Spanien im Jahre 1792 öffentlich dargestellt wurde; Verdi mußte also seine Probe für die Umgestaltung abbrechen und konnte das Werk erst ein Jahr später in Rom herausbringen, in dem Jahre, das der „Traviata“ zur Welt kam, 1853. Auch Verdi haben ihre Schattenspiele.

Wäre es nicht möglich, die alte Form des Operas wiederherzustellen? Die vorerwähnte ist doch gar zu abel. Durch den notwendigen Uebergang kommt die ursprüngliche Handlung deutlich lebendiger gegen einen englischen Gouverneur, der im 17. Jahrhundert in Nordamerika ein Verbrechen mit der Göttin James Schirrens hat, wird keine Veränderung mit jenen aus Amerika, wegen eines und den Dächern im Gewande angezogen. Auch ist es ein solches Verbrechen, können sie immer größer sein, nicht als Kaiser des Volkes“ inoffiziell zu befragen. Und dann der bezaubernde Spielplan — was soll der es der Komödie werden, wenn weiter nichts besteht, als „Opera, Ende des 17. Jahrhunderts“! Da hat sich einer einen Stroh mit den Kompositionen mag es allenfalls noch angehen: Louis der Vierzehnte. Wenn man den „Fidelio“, „Rigoletto“ und „Der und Jannarman“ Fendts zusammenzählt und was man für Rollen auf Lager hat, würde viele und Streifen mit wackeliger Wälder Garnitur, Fledermaus mit Spitzen, bezaubernd, langgestreckte Hölzer mit und ohne Fingerringe, Sphären — dann kommt man ungefähr hin. Im letzten Akte läßt man die Rollen mit Reperthorien heranziehen. Einmal wäre alles klar und glatt — aber was machen wir mit dem Gesang? Jeder hat sein Können mit überaus feiner Sensibilität zu zeigen. Aber das sagt doch nicht genug, der Schlußteil eines unvollständigen Bandes magie doch irgendwie ausgebeutet werden. Mit Maskenball natürlich nicht.

Aber wie sonst? Jemand etwas Glattes, Kaltes, Unpersönliches her: die Stilbühne an die Front!

Da ist das Illa Götische, denkt Herr Schultzeiß, und stellt das Illa Götische heraus. Den Maskenball in der letzten Szene läßt man sich noch ein ehesten gefallen mit der doppelten Kreistreife, die viel Maskentrübel ermöglicht und der Musikanten-Tribüne darüber. Auch das Lokal der Wahrgänger Wüste ist in der Stimmung nicht schlecht, wenn auch zu geräumig; es sieht zu sehr nach einem Versammlungssaal aus; der Chor wird zu weit in den Hintergrund gedrängt und kommt deshalb färmlich nicht zur Geltung. Die Schmeicheleihaftigkeit am mächtigsten Hochgericht, die einem das jähentig-jähne Zerwürf ebensovienig schenkt wie den Degenstiel der Zauberin oder die jähwurz vermurmeten und kopflosig geschwundenen Verführer, die alle tiefen Wof fangen. — diese Schmeicheleihaftigkeit wäre recht wirkungsvoll ohne das unmotivierliche Licht unter dem Galgen, der übrigens zu niedrig ist und an ein Dargebiet erinnert. Wenn schon die Vorderbühne jähentig bleibt mit den goldenen Leuchtern, dann benutze man sie wenigstens nicht und lasse nicht René mit Amelia dahin abgehen, wenn Richard ihn vorher anbehalten hat, sie auf dem weiten Heimweg zu begleiten. Dann könnten ja ja die beiden vor den Verführer zu dem Anfang an dort verpeden: daß ihnen das nicht eher einfallt! Auch ist nicht recht einzusehen, weshalb in der Wahnstube des Herrn René ein Vortragebotium aufgedeckt ist — vermutlich haben dort bisweilen Stabreiterstellungen statt.

Wie gesagt, das unheimliche Zerwürf erschuldigt manches — aber doch nicht alles. Auch nicht den grandiosen Farbenmischungsart des Maskenballs. In dieser Beziehung — Farbenharmonie — bleiben an unserm Stadttheater noch immer viele Wünsche unerfüllt. Wertwärtigerweise reagieren die Augen der meisten Menschen viel weniger auf optische als auf akustische Reize. Zu bedauernd war, was wir am 14. März unter Siegfrieds Plänen an Leistung erleben konnten. Man stelle sich nur einmal vor, Meyerbeer hätte diese Gemüts-Naherei von dem unerschuldigen Liebenden und ebenso unerschuldigen ererbten Fürsten — oder „Die Verlobung am Hochgericht“ — mit der Finger geliegt: Das Unheil wäre gar nicht ausgedacht! Und dabei hat Verdi in dieser letzten Oper vor den Brettern jähentig — und Vollendungsperiode doch ganz offensichtlich — wie übrigens selbst noch in der „Aida“ — an Meyerbeer angeknüpft: wer hätte bei dem Fagen Oskar nicht an den Kollegen Urban in den „Hugenotten“, oder bei der Inflation des Nordens im letzten Akt an die Schwertenerde? Sicher hat Verdi auch in der Inflation, wie Wagner, von dem Reperthorien der französischen Großen Oper viel profitiert. Aber aus Eignem hat er etwas hinzugefügt, was je man nie befehlen hat: er hat anstatt des dramatischen Effekts das dramatische Erlebnis geschaffen. Er hat seine Seele, eine Solblut-Hinterbühne, in die Wagners geworfen, und sie jähentig sich tief, während die Meyerbeers jähentig in die Höhe jähentig. Er bleibt immer bestehen und wackelhaftig: wie er noch in seinem letzten

Werk, im „Falstaff“ mit einem lächerlich kleinen Kammerorchester auskommt, so nimmt er wie Wigel im letzten Akt der „Carmen“ für sein Ballorchester einfach die Wechselblätter aus dem Orchester und müßigt so lange mit Streichern und Holz allein weiter. Und baut sich auf dem Untergrund dieser Ballmusik die ganze Tragik der Wagners auf, daß man alle Unmöglichkeit und Kräfteleistungen des monströsen Textbuches bergigt und stumm und ergriffen steht vor der Offenbarung eines Großen unter den mußbedramatischen Genies.

Nicht, als ob alle Einzelfehler dieser Meisterpartitur in der Wiedergabe unser Stadttheaters hell zutage treten würden. Es ist da an rhythmischer Elastizität: gelegentlicher Befahrung und Erschlaffung des Zeitmaßes, vor allem aber an dynamischer Modellierung noch allerhand zu tun (wir bemerken bei Humann noch immer das aus dem Piano allmählich, aber unaufhaltsam und elementar hervorbrechende Crescendo, das gerade bei Verdi so wichtig ist!). Immerhin wurde sauber und anständig müßigt. Von i Beile r freilich, dem zum erstenmal der René zusetzt, stand unter einer gewissen Befangenheit, die sich in Schwankungen zwischen Bühne und Orchester äußerte. Möglicherweise waren die Stroben zu knapp bemessen gemein. Die Schönheit seiner warmen, weichen, quellenden Stimme konnte für vieles entschädigen. Die W e b f e n — diesmal die wirkliche, nicht ein Gast aus Oberfeld, wie in der „Balküre“ — bringt für die Amelia manche Vorgänge mit. Ihre Stimme klingt durchaus besetzt, ihr Piano ist weich und sympathisch. Allerdings für die großen Steigerungen der vorletzten Szene reicht ihre Höhe nicht aus. Die italienischen Stimmen, die so viel Glanz hergeben, wie Verdi ihn verlangt — wo findet man sie noch an deutschen Bühnen? Geffers Richard war von der letzten Aufführung her bekannt; er stand gut und sicher im Ensemble. In kleineren Partien bewährten sich Gl ä h n e r, S u t h und A d a m i.

Durch zwei allgulangte Partien wurde die Oper in störender Weise auseinandergerissen. Darum das, wenn man so viel technische Reaktionen geschaffen hat und außerdem noch mit Stilbühne arbeitet?

## „Ein Walzertraum“ im Film.

Es scheint nur noch zwei Schlußsätze für Kinobildern zu geben: das rasend fortschreitliche Amerika als Verförperung des Kommoden — und das weidende Wien als Symbol des Gewesenen. In kaum einem amerikanischen Großfilm fehlt der Millionär (jedermanns Ideal für „morgen“) — in kaum einem österreichischen der I. n. I. Leutnant (das Ideal von „gestern“). Daß diese beiden Filmarten die beliebtesten sind, beweist, wie wenig sie der Gegenwart — die doch, weiß Gott! alle Kräfte erfordert — kalt ins Auge blicken kann. Ausjagen auf künstliche Realwerte, Rückjagen auf verlorne Gefühlswerte, — auf keine

# Die Filmdiva und Knüppelrunze.

Aus der „Weltbühne“ hat der „Filmurier“ folgende ergötzliche Bemerkung des Schriftleiters der „Weltbühne“ ausgeschnitten, die wir ihrer Schönheit wegen unsern Lesern nicht vorenthalten wollen:

Ganz Siemien hatte hier angenommen, daß „Lya de Putti“ (eine deutsche Filmschauspielerin, die durch ihre Schulden in letzter Zeit viel von sich reden machte. Red. d. W.) ein Pseudonym sei. Schnelligt ließ mir die Dame mitteilen, daß sie sich nicht so nenne, sondern aus Siebenbürgen stamme, die Tochter eines ungarischen Obersten sei und so heiße. Ich drückte das; höflich, wie ich bin. Jetzt lese ich: „Gegen Amalie Janke, genannt Lya de Putti, erließ das Amtsgericht Berlin-Schöneberg heute einen Arrestbefehl, auf Grund dessen ihr 50/60-P.-S.-Duz-Auto gepfändet wurde.“ Amalie Janke oder Lya de Putti — was ist Wahrheit?

Nach Wahrheit klingt jedenfalls folgender Satz: „Auf Befehl zwecks Ableitung des Offenbarungseides erließ heute das Amtsgericht Berlin-Mitte wegen einer Forderung in Höhe von 88 Mark, eingegangen bei dem Gastwirt Lieberg in Beeskow (Mark), gegen den Vorsitzenden der Deutschsozialen Partei Richard Kunze.“ (Knüppelrunze.) Beide Gerichtsbeschlüsse standen im „8-Uhr-Abendblatt“ untereinander. Am Morgen darauf stand der erste in allen „nationalen“ Blättern Berlins. Der zweite in keinem.

Abgesehen von dem nicht ganz reizlosen kleinen Gesichtlein über die kindische Eitelkeit einer gefeierten Kinogröße im Anfang interessiert uns hier die schöne Charakterisierung der Berichterstattung nationalsozialistischer Blätter. Der Kinoklatsch wird mit Wonne dem Leser serviert, aber daß Knüppelrunze wegen einer Forderung zum Offenbarungseid gezwungen werden muß, verschweigt man schamhaft. Ein Einzelfall, aber typisch für die Nationalisten, die sogar einen Menschen wie Knüppelrunze unter die schützenden Fittiche des Schweigens nehmen.

## Ausschluß der Öffentlichkeit?

Am Mittwoch wurde vor dem Landgericht Schwerin der Prozeß gegen die Grevesmühlener Reichsbannerleute fortgesetzt. Durch zahlreiche neue Zeugenladungen ist deren Zahl nunmehr auf 88 angewachsen. Zunächst werden die Grevesmühlener Polizeibeamten vernommen. Die in der Nacht Dienst hatten, in der die Zusammenstöße zwischen Reichsbanner und Rechtsrabakalen erfolgten. Ihre Aussagen in erster Instanz, die für die Rechtsrabakalen schwer belastend waren, wurden vom Staatsanwalt und vom Gericht der ersten Instanz als objektiv und richtig bezeichnet. Die Zeugen hatten sie heute in vollem Umfang unter ihrem Eid aufrecht, verschärften sie sogar in wesentlichen Punkten. Durch geschickte Fragen der Verteidigung wird durch diese Polizeibeamten ein interessantes Bild der Zustände enthüllt, wie sie sich in Grevesmühlener nach Erscheinen der schwarzen Reichsbanner entwickelten.

Darauf wird diese illegitime Soldateska eines Tages in Lastwagen abtransportiert. Quartiere waren ihr in der dortigen Maßfabrik und in der öffentlichen Herberge beschafft. Wie der Polizei bekannt war, handelte es sich um Truppenteile vom thüringischen Truppenübungsplatz Ohrdruf, die in Mecklenburg Stellung bezogen. Sie standen unter dem Kommando von Offizieren und ihr enger Zusammenhang mit dem Großgrundbesitz trat dadurch in Erscheinung, als sich neben den Offizieren ein Großgrundbesitzer als Leiter der regelmäßig angestellten Nachmittagsübungen bemerkbar machte. Für die Ueberführung dieser organisierten Banden in eine geregelte Tätigkeit scheinen keinerlei Anstalten gemacht worden zu sein. Ihre Aufgabe bestand anscheinend darin, täglich in geschlossenen Kolonnen durch die Straßen von Grevesmühlener zu gehen und jeden politisch Andersdenkenden am helllichten Tag auf der Straße zu überfallen. Sie übten in der Grevesmühlener Gegend buchstäblich eine Schreckensherrentätigkeit aus, was ihnen durch ihre schwere Bewaffnung erleichtert wurde.

Als die Verteidigung einige Fragen stellte, um Herkunft, Aufgabe und Führung der Grevesmühlener „Schwarzen Reichsbanner“ festzustellen, geriet der als Vertreter der mecklenburgischen Regierung antretende Regierungsrat Wiggers in erhebliche Unruhe und der Staatsanwalt erhebt sich sofort mit der Bemerkung, daß er den Ausschluß der Öffentlichkeit beantragen müsse, wenn der Verteidigung vom Vorsitzenden weitere Fragen bezüglich der „Schwarzen Reichsbanner“ in Grevesmühlener gestattet würden. Das wird ein eigenartiges Licht auf die Stellung der Regierung zu diesen illegalen Formationen in Mecklenburg.

Umschau in die Zeit, die von uns erfüllt sein will! Eine raffinierte, aber nicht klügere Politik als die des Vogels Strauß!

So ist man „heute“ ein Vorkind von „gestern“ und „morgen“. Dieses Fortschreiten aus der Zeit ist erbliche Belastung. Wir alle leiden daran, alle. Darum wollen wir nicht scheitern, wenn ein Liebeswürdiges Mädchen uns mit dem Reiz der Vergangenheit über die Härte der Gegenwart hinwegtrösten will. — Ein Mädchen dieser Art ist der Film „Ein Walzertraum“, der in den Matinee-Vorstellungen gezeigt wird. Wie weit der Streifen der gleichnamigen Operette von Oskar Strauß ahnt, wollen wir hier nicht unteruchen, weil wir nun einmal der Ansicht sind, daß Bühne und Film zwei grundverschiedene Angelegenheiten seien. Auch lehnen wir es ab, die Operettenweisen in unige Beziehung zur Filmhandlung zu setzen, weil nach unserer Meinung die Musik für den Film nur das sein soll, was der Rahmen für das Bild ist. Also sprechen wir — ohne jeden Vergleich — nur von dem Ding an sich: Ludwig Berger hat das Stück in Regie genommen, und so war es in guten Händen. Die Bilder sind bis auf wenige Ausnahmen sehr sauber und klar gestellt. (Auf einen „Wiesensfrühlingsregen“ hat man allerdings nicht verzichten können.) Sehr nette Regieeffekte charakterisieren das Milieu: wie wichtig ist z. B. der sich bei der Wichtigkeit steigende Ablauf der Zeremonien-Paragrafen. — wie steif und feierlich wirkt der einzelne Herr auf seinem unbequemem Thronstuhl, — wie typisch für das „autistische Wesen“ ist der Bräutigam und z. B. Oberleutnant in voller Uniform mit dem Regenschirm! Immer wieder der Regisseur wohlwollend vornehm, soweit Komit in Frage kommt; mit der Sentimentalität ist er weniger enthalten. — aber: Wien ohne G'niat wäre wie Paris ohne Eleganz, wie München ohne Bier, wie Frankfurt ohne Börse oder wie Magdeburg ohne — — — Man läßt es sich schon gefallen, daß die herzige Kapellmeisterin auf ihren „Krug“ unter Tränen, Schmerzen und Walzerklängen verzichtet, um ihn dem liebebedürftigen Herzen seiner heubeligen Gattin zuzuführen, — man läßt es sich gern gefallen, weil man weiß, daß der „Bauer gar so hüßl G'niat hat“ und daß so etwas ja in der Tat traurig ist. — So ist es gelungen, eine jugendliche Atmosphäre von Grazie, Schwermut und Lebenslust in den Film zu bringen, und wenn ein Film Atmosphäre hat, dann ist das schon sehr viel. — Die Darstellung ist ausgezeichnet, besonders Madh Christions gefällt als zunächst steife, dann lustige und endlich hinnehmende Durchläufer. Auch der Darsteller des „Krug“, Fritz heißt er wohl, mit dem Bindhund sehr liebenswürdig. — Dankenswerterweise läuft der Streifen mit nur einer Pause ab, man ist bestens unterhalten und empfindet sogar ein ganz klein wenig Schwermut ob des unspießlichen leichtsinnigen Lebensgefühls von ehemals, das jetzt wie die Walzerstadt Wien dahinjweht. Eine eingeleitete Bühnenummer, ein Walzer tang der Ballettchoreografie von Schönweg, leitet den Dreiwertelakt ab, des Films stielgetreu ein. Auch die Musik tut ihr Bestes; wenn sie das reiche Repertoire öfter gespielt hat, wird dieses Bestes noch besser werden.

Darauf wird die Erörterung dieser Angelegenheit vorläufig abgebrochen.

Im übrigen befanden die vernommenen Polizeibeamten, daß in der Nacht, in der die Krawalle stattfanden, die Rechtsrabakalen zeitweilig unter dem Kommando eines Unteroffiziers die Hauptstraße Grevesmühlens abgeperrt hatten und daß sie sich in der Nähe eines sozialdemokratischen Versammlungsortes versammelten, um es zu stürmen, und daß sie sich als eine Art Reberegierung gebärdeten. —

## Gewerkschaftsvertreter Eggers.



Neben der Regierung und der Industrie wird auch die deutsche Arbeiterchaft auf der kommenden Wirtschaftskonferenz vertreten sein. Staatssekretär Trendelenburg, Reichstagsabgeordneter Lammerz und der Gewerkschaftsvertreter Eggers sind als deutsche Delegierte bestimmt worden.

## Internationale Arbeitszeitkonferenz

Die Konferenz zur internationalen Verständigung über die Frage der Arbeitszeit wird am 15. März in London stattfinden. Bis jetzt ist allerdings erst die Vorankündigung erfolgt, aber sobald die Zusage der verschiedenen Arbeitsminister der führenden europäischen Industrieländer in London vorliegt, wird der englische Arbeitsminister formell zur Konferenz einladen, und es ist aller Wahrscheinlichkeit nach damit zu rechnen, daß die Arbeitsminister selbst nach London kommen werden.

Noch ist die Konferenz in London nicht zusammengetreten, da beginnt die Rechtspresse bereits ihre Heße gegen die internationale Regelung der Arbeitszeit. Sie stellt die Dinge so hin, als ob man Deutschland in London einen Strich um den Hals legen wolle. Sie erklärt, die Widerstände gegen die internationale Regelung der Arbeitszeit beständen heute noch mehr zu Recht als früher, da sich Deutschland in einem beispiellosen Verfall seiner Wirtschaft befinde und unmöglich Bindungen eingehen könne, die ihm jede Freiheit in der Entfaltung und Verwertung seiner Arbeitskraft nehmen würden.

Jeder Kenner der Verhältnisse weiß, daß der deutsche Reichsarbeitsminister für eine gewisse Elastizität innerhalb der internationalen Bindungen eintritt. England selbst will möglichst scharfe Bindungen zur Eindämmung der ihm unbequemen Konkurrenz in Europa und der englische Arbeiter hat ein sehr starkes Interesse daran, daß auch die überseeische, auf Ausbeutung der kolonialen und halbkolonialen Völker beruhenden Konkurrenz eingedämmt wird. Der Ausgleich zwischen Bindung und Elastizität in der Arbeitszeitregelung wird in London zweifellos viel Kopfzerbrechen machen. Man wird zunächst einmal eine klare internationale Präzisierung der Arbeitszeitbegriffe schaffen müssen und dann auch die übrigen ins Gewicht fallenden Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern hinsichtlich des natürlichen Rhythmus, des Arbeitstempo, der Verhältnisse und dergleichen nicht ganz außer acht lassen können. Schwierigkeiten sind genug zu überwinden.

Aber wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Wer Locarno will, muß eine europäische Sozialpolitik wollen und deshalb mit der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens endlich einmal einen Anfang machen. Wer Locarno nicht will, wer keine Eingebung Europas, wer keine Verständigung unter den Völkern herbeiführt, dem ist natürlich eine internationale Regelung der Arbeitszeit ein Dorn im Auge. —

## Gedenkfeier für die Ermordeten.

Die Budapest sozialdemokratische Partei richtete in der „Kepzava“ einen Aufruf an die Arbeiterchaft, am Mittwoch vormittag um 11 Uhr beim Grabe der beiden vor sechs Jahren ermordeten sozialdemokratischen Redakteure Somogyi und Bacsó zu erscheinen. Schon gegen 9 Uhr begann der Aufmarsch der Massen, viele brachten rote Nelken und kleine Kränze mit. Die Polizei hatte die Straßen vor dem Baross-Denkmal bis zum Friedhof mit einem dichten Kordon gesichert, berittene Polizei wurde aufgeboten, Radfahrerabteilungen rückten aus und im Friedhof selbst waren etwa hundertfünfzig Kriminalbeamte anwesend.

Die Zahl der Arbeiter, die an der Feier teilnahmen, wird auf fünf- bis sechstausend geschätzt. (Es war Werktag.)

Im Namen der sozialdemokratischen Fraktion legte der Abgeordnete Farkas Kränze auf die beiden Gräber nieder. Sie hatten aber keine Schleifen, da die Polizei es nicht zuließ, daß rote Schleifen verwendet werden sollen. Farkas sprach im Namen des Parteivorstandes und der parlamentarischen Fraktion und würdigte die Persönlichkeit der beiden Märtyrer und nannte es eine Schmach und Schande, daß die Mörder noch immer nicht ausgeforscht und bestraft wurden. Da wurden stürmische Zwischenrufe laut: „Wir kennen gut die Mörder! Jedermann weiß ihre Namen! Es wird der Tag der Abrechnung kommen!“

Nach der Rede Farkas' zerstreute sich die Menge. Bei dem Tore des Friedhofs kam es zu kleinern Reibereien mit der Polizei, da sie nicht gestatten wollte, daß die Masse durch die Hauptstraße abziehe. Dank der Besonnenheit der disziplinierten Arbeiterchaft kam es aber zu keinen ernstlichen Zwischenfällen. —

## Notizen.

Mittel für Eisenbahnbauten. Der Verkehrsausschuß des Reichstags beschloß am Donnerstag, von der Reichsregierung eine Zusammenstellung der im Bau befindlichen Haupt- und Nebenbahnstrecken der Reichsbahn, bei denen der Weiterbau ruht, zu verlangen. Am 5. März soll mit Vertretern des Reichsfinanzministeriums, des Verkehrsministeriums und der Reichsbahn-Gesellschaft darüber verhandelt werden, ob und welche Mittel für den Weiterbau zur Verfügung gestellt werden sollen. —

Deutsche und französische Polizei. Nach vierstägigem Aufenthalt in Paris verließ am Donnerstag der Leiter der Berliner Kriminalpolizei, Weiß, Paris. Es ist das erstmal seit dem Kriege, daß eine leitende Persönlichkeit des deutschen Polizeidienstes mit den leitenden französischen Polizeistellen in Verbindung genommen hat. Der Zweck der Reise war in erster Linie, den französischen Polizeibeamten die Versicherung zu geben, daß die Berliner Kriminalpolizei alles tun werde, um die französische Polizei bei den Nachforschungen wegen der ungarischen Frankfälschungen zu unterstützen. Weiter wurde über eine möglichst enge Zusammenarbeit zwischen der Berliner und der französischen Kriminalpolizei und einen Nachrichtenaustausch in kriminalpolizeilichen Angelegenheiten gesprochen. Dr. Weiß fuhr von Paris nach Brüssel. —

Reiseverbot für Siller. Siller beabsichtigte in Leipzig am 4. März, also zur Messe, in einer Versammlung der Nationalsozialisten zu sprechen. Das sächsische Ministerium des Innern hat Siller das Sprechen in solchen Veranstaltungen verboten. Der Wolf ist gar nicht so dumm. Er will seinen Ruf „werten“ und spekuliert auf Neugierde; denn zweifellos hat er mit anständigen Eintrittspreisen gerechnet. —

Einverleibung Lippe. Minister Severing hat am Donnerstag im Hauptauschuß des Preussischen Landtags mitgeteilt, Preußen werde der Regierung von Schaumburg-Lippe und Lippe-Deimold erklären, daß es am 1. April die Verhandlungen über den Anschluß der beiden Länder an Preußen abbrechen werde, wenn dessen Durchführung nicht in diesem Jahre garantiert sei. Der Minister fügte hinzu, daß nicht Preußen darauf aussehe, die beiden Lippe zu schließen, daß vielmehr die Anregung von der Gegenseite ausgegangen sei. —

Fokker-Standal in Rumänien. In Rumänien wurde eine militärgerichtliche Untersuchung eingeleitet wegen der Bestellung von 50 Flugzeugen in Holland, die sich nachher als unbrauchbar erwiesen. In dieser Affäre ist jetzt eine sensationelle Wetzhaftung erfolgt. Der bulgarische Vertreter der Fokker-Werke, Jurgea-Neguleski, wurde in Haft genommen, weil er von der Direktion der Fokker-Werke ein Telegramm erhielt, daß bei der Filiale der Dresdner Bank in Bukarest der Betrag von 20 Millionen Lei erlegt sei, die er an vier chiffriert genannte Personen weiterleiten solle. Offenbar handelt es sich um Bestechungsgelder. —

Ein Wahlsieg der Arbeiterpartei. Die Nachwahl zum englischen Unterhaus in Darlington, die durch den Tod des konservativen Abgeordneten W. G. Pease veranlaßt war, endigte mit dem Siege des Kandidaten der Arbeiterpartei. Das Ergebnis ist folgendes: Arthur Shephard (Arbeiterpartei) 12 966, Kapitän E. A. Pease (konservativ) 12 636 und R. Diddle (liberal) 3573 Stimmen. Bei der vorigen Wahl hatte Pease 15 174, Shephard 13 908 Stimmen erhalten. Der Sieg der Arbeiterpartei ist durch die Aufstellung eines eignen Kandidaten der liberalen Partei bedingt worden. —

## Deveschen.

### Kritik am Regierungsprogramm.

Ab. Berlin, 19. Februar. Im Haushaltsauschuß des Reichstags wurde heute in die allgemeine Aussprache über die gestrigen Regierungserklärungen eingetreten. Der Reichsfinanzminister und der Reichsfinanzminister wohnten den Verhandlungen bei. Abg. Herz (Soz.) erklärte, wenn tatsächlich der Etat so angepaßt sei, wie gestern von der Regierung ausgeführt wurde, daß keine Mehrausgabe möglich ist, dann müsse das Steuererfüllungsprogramm der Regierung noch kritischer angesehen werden als vorher. Der vom Finanzminister geforderten Notgemeinschaft zur Durchführung seines gewagten Experimentes fehle die Zustimmung der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokraten sind nicht der Ueberzeugung, daß eine allgemeine Ueberlastung der deutschen Wirtschaft mit Steuern vorliegt. Die Steuerlasten sind in Deutschland ganz ungleich verteilt. Die Kleinern und mittleren Unternehmungen leiden viel mehr darunter als die großen. Einer Senkung der Besitzsteuern können wir nicht zustimmen. Die Senkung der Umsatzsteuer könnte die von ihr erhoffte wirtschaftsfördernde Wirkung nur haben, wenn damit entsprechende Maßnahmen in der Wirtschaftspolitik verbunden sind. Die jetzige Wirtschaftskrise beruht auf der Absatzstodung. Die Zoll- und Steuerpolitik der früheren Regierung hat die Kaufkraft der breiten Masse tief herabgedrückt. —

### Um den Ratist Polen.

Paris, 19. Februar. (Radio.) Das französische Auswärtige Amt demotiert eine Meldung, wonach Briand in der Unterredung mit dem deutschen Botschafter sich bereit erklärt haben soll, die Forderung nach einem Sitz Polens im Völkerbundrat fallen zu lassen. Es scheint, daß Frankreich gegenüber Polen bindende Verpflichtungen eingegangen ist und infolgedessen gegungen ist, Polens Kandidatur diplomatisch zu unterstützen. Andererseits gibt man sich zweifellos darüber Rechenschaft, daß die Kandidatur Polens, im Augenblick wenigstens, ganz aussichtslos ist. Auf Grund der vorliegenden Meldungen werden außer England auch Japan und Schweden gegen die Aufnahme Polens als permanentes Mitglied des Rates stimmen. —

### Fälliger Unfall.

Leipzig bei Gommern, 19. Februar. Am Donnerstag brachte der Landwirt Heinrich, Mitglied des Schützenvereins, sein Gewehr zum Schlossermeister Bohne, der daraus eine stehengebliebene Patronenhülse entfernen sollte. Nach dieser Arbeit wurde das Gewehr von Bohne wieder geladen, dabei ging der Schuß los und tötete den 21 Jahre alten Chauffeur des Zimmermeisters Esche, der in Bohnes Werk eine kleine Reparatur machte. —

### Zerstörte Eisenbahnhöfen.

Ab. Paris, 19. Februar. Habas meldet aus Beirut: Die Eisenbahnstrecke nach dem Gebirge ist von Damaskus aus in einer Länge von 7 Kilometern zerstört. Ein von Palästina kommender Zug ist entgleist, mehrere Wagen gingen Feuer, drei Schrier wurden getötet, mehrere verletzt. Auch die Eisenbahnstrecke Damaskus-Rajaf ist aufgerissen. Französische Artillerie hat Ansammlungen von Aufständischen östlich von Damaskus beschossen. —

### Bergmannstod.

Ab. Hamburg, 19. Februar. Durch zu Bruch gehen des mittleren Teiles einer Strecke auf der Schachtanlage 2-6 der Gewerkschaft Friedrich Thissen, Hamborn, verunglückten gestern abend drei Bergleute tödlich. —

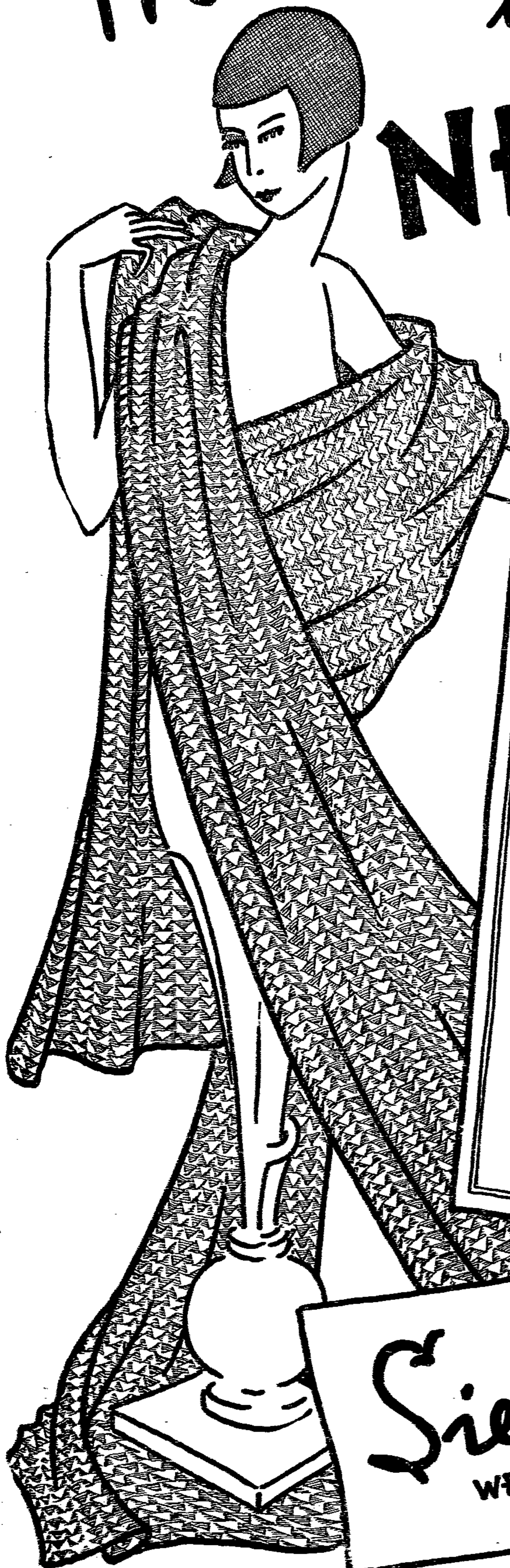
### Gefahrengeplöhen.

Ab. Belgrad, 19. Februar. Ein Soldat fand gestern ein Geschöß, das aus der Zeit der Beschießung der Festung Belgrad stammte und infolge unvorsichtiger Behandlung explodierte. Dabei wurden drei Offiziere und vier Soldaten verwundet, darunter auch ein Leutnant, der für die Aufklärung der vorgezeichneten Vorsichtsmaßnahmen verantwortlich war und darum auf der Stelle Selbstmord beging. —

Mann spricht von  
unseren

# NEUHEITEN

für das Frühjahr!



<b>Karierte Kleiderstoffe</b> in feinen Pastellfarben sind sehr beliebt Meter Mk. 6.80 5.40 4.90 4.20 3.80 3.25 bis	<b>1.45</b>
<b>Einfarbige Kleiderstoffe</b> Riesen-Farben-Sortimente, in Geweben, jedem Geschmack entsprechend Meter Mk. 14.50 12.90 10.50 8.90 7.50 6.50 5.40 3.75 bis	<b>1.75</b>
<b>Neue Jacquard-Stoffe</b> feinste Pastellfarben, dunkel u. schwarz, „Die grosse Mode“ Meter Mk. 12.90 10.50 8.90 6.50 bis	<b>3.90</b>
<b>Kostümstoffe</b> aparte Jackenkleidmuster und im englischen Geschmack, ca. 140 cm breit Meter Mk. 11.50 9.80 7.50 6.25 5.50 bis	<b>1.95</b>
<b>Mantelstoffe</b> Rips, Ottomane und Jacquard, ca. 130 cm breit Meter Mk. 14.50 12.90 10.50 bis	<b>7.50</b>
<b>Bordürenstoffe</b> für das Faltenkleid, ganz neuartige Musterungen auf Kasha, Tuch und Papillon, ca. 130 bis 140 cm breit . Meter Mk. 10.50 8.50 7.25 bis	<b>4.75</b>
<b>Strickstoffe</b> für Sportkleider, Jacken und Pullover, entzückende Ausmusterungen, ca. 140 cm breit Meter Mk. 14.50 12.80 10.50 bis	<b>5.25</b>
<b>Wollmusseline</b> für Sommer 1926 sind in grosser Auswahl am Lager. Bordüren und Tupfen sind tonan- gebend . . . Meter Mk. 5.20 4.50 3.75 3.20 2.75 bis	<b>2.10</b>
<b>Crêpe marocain</b> praktisch im Tragen, daher sehr begehrt, in kariert und bedruckt . . . . . Meter Mk. 4.50 3.20 2.75 bis	<b>1.45</b>
<b>Foulardine</b> vollständiger Ersatz für Seide, für Kleider, Blusen und Futter- zwecke . . . . . Meter Mk. 5.20 2.90 2.50 bis	<b>2.25</b>

**Siegfried Cohn**  
WEBERWAREN • BREITENWEG 58/60

DIETMANN



die der Wahrheit nicht so unerschrocken Stellung hervorgehoben, sind schon in den letzten Jahrhunderten auf diese gestanden worden. Die große Mehrheit der Völker hat sich nicht von der Wahrheit abgewandt, sondern sie hat sie mit großer Energie verteidigt. Die Völker haben sich nicht von der Wahrheit abgewandt, sondern sie hat sie mit großer Energie verteidigt.

### Naturwissenschaft.

Der Weltwandel der Natur. In der Naturwandel gibt es nur ein Gesetz, das in höchster Vollkommenheit ist, nämlich die Natur. Die Natur ist das, was sie ist, und das ist das Gesetz der Natur. Die Natur ist das, was sie ist, und das ist das Gesetz der Natur.

### Zuerlet.

Was man in einem Jahre ist. Selbst wenn man kein großer Erfolg ist, so ist doch die Naturwandel, die man in einem Jahre zu sich nimmt, sehr beträchtlich. Die Naturwandel ist ein sehr wichtiger Teil der Naturwandel, und das ist das Gesetz der Natur.

Das Interkessens-Verhältnis. Die Interessen und Bedürfnisse der Völker sind in der Naturwandel, und das ist das Gesetz der Natur. Die Interessen und Bedürfnisse der Völker sind in der Naturwandel, und das ist das Gesetz der Natur.

### Humor und Satire.

Die verächtlichste Satire. Die Satire ist eine Art der Naturwandel, und das ist das Gesetz der Natur. Die Satire ist eine Art der Naturwandel, und das ist das Gesetz der Natur.

### Mätschede.

Die Mätschede. Die Mätschede ist eine Art der Naturwandel, und das ist das Gesetz der Natur. Die Mätschede ist eine Art der Naturwandel, und das ist das Gesetz der Natur.

### Wartel.

Die Wartel. Die Wartel ist eine Art der Naturwandel, und das ist das Gesetz der Natur. Die Wartel ist eine Art der Naturwandel, und das ist das Gesetz der Natur.

### Wartel.

Die Wartel. Die Wartel ist eine Art der Naturwandel, und das ist das Gesetz der Natur. Die Wartel ist eine Art der Naturwandel, und das ist das Gesetz der Natur.

### Wartel.

Die Wartel. Die Wartel ist eine Art der Naturwandel, und das ist das Gesetz der Natur. Die Wartel ist eine Art der Naturwandel, und das ist das Gesetz der Natur.

# Ambergs beilage zur Volksstimme

Mr. 15 Magdeburg, Sonnabend den 20. Februar 1926

## Wandervogel.

Von A. Werflich. Auf einer Bank im Stadtpark sah eine sehr freundliche Dame in der Bekleidung der Jahre und geistliche mit dem Schirm. Ein Herr in den mittleren Jahren, mit glattfrisiertem, bereits unregelmäßig werdendem Gesicht, in einem schwarzen Anzug, in einer eleganten Haltung, saß auf der Bank. Die Dame sah ihn an und sagte: „Sie sind ein sehr hübscher Mann, aber Sie sind ein wenig zu jung für mich.“

## Wandervogel.

Von A. Werflich. Auf einer Bank im Stadtpark sah eine sehr freundliche Dame in der Bekleidung der Jahre und geistliche mit dem Schirm. Ein Herr in den mittleren Jahren, mit glattfrisiertem, bereits unregelmäßig werdendem Gesicht, in einem schwarzen Anzug, in einer eleganten Haltung, saß auf der Bank. Die Dame sah ihn an und sagte: „Sie sind ein sehr hübscher Mann, aber Sie sind ein wenig zu jung für mich.“

## Wandervogel.

Von A. Werflich. Auf einer Bank im Stadtpark sah eine sehr freundliche Dame in der Bekleidung der Jahre und geistliche mit dem Schirm. Ein Herr in den mittleren Jahren, mit glattfrisiertem, bereits unregelmäßig werdendem Gesicht, in einem schwarzen Anzug, in einer eleganten Haltung, saß auf der Bank. Die Dame sah ihn an und sagte: „Sie sind ein sehr hübscher Mann, aber Sie sind ein wenig zu jung für mich.“

## Ambergs beilage zur Volksstimme

Mr. 15 Magdeburg, Sonnabend den 20. Februar 1926

## Wandervogel.

Von A. Werflich. Auf einer Bank im Stadtpark sah eine sehr freundliche Dame in der Bekleidung der Jahre und geistliche mit dem Schirm. Ein Herr in den mittleren Jahren, mit glattfrisiertem, bereits unregelmäßig werdendem Gesicht, in einem schwarzen Anzug, in einer eleganten Haltung, saß auf der Bank. Die Dame sah ihn an und sagte: „Sie sind ein sehr hübscher Mann, aber Sie sind ein wenig zu jung für mich.“

## Wandervogel.

Von A. Werflich. Auf einer Bank im Stadtpark sah eine sehr freundliche Dame in der Bekleidung der Jahre und geistliche mit dem Schirm. Ein Herr in den mittleren Jahren, mit glattfrisiertem, bereits unregelmäßig werdendem Gesicht, in einem schwarzen Anzug, in einer eleganten Haltung, saß auf der Bank. Die Dame sah ihn an und sagte: „Sie sind ein sehr hübscher Mann, aber Sie sind ein wenig zu jung für mich.“

## Wandervogel.

Von A. Werflich. Auf einer Bank im Stadtpark sah eine sehr freundliche Dame in der Bekleidung der Jahre und geistliche mit dem Schirm. Ein Herr in den mittleren Jahren, mit glattfrisiertem, bereits unregelmäßig werdendem Gesicht, in einem schwarzen Anzug, in einer eleganten Haltung, saß auf der Bank. Die Dame sah ihn an und sagte: „Sie sind ein sehr hübscher Mann, aber Sie sind ein wenig zu jung für mich.“

## Ambergs beilage zur Volksstimme

Mr. 15 Magdeburg, Sonnabend den 20. Februar 1926

## Wandervogel.

Von A. Werflich. Auf einer Bank im Stadtpark sah eine sehr freundliche Dame in der Bekleidung der Jahre und geistliche mit dem Schirm. Ein Herr in den mittleren Jahren, mit glattfrisiertem, bereits unregelmäßig werdendem Gesicht, in einem schwarzen Anzug, in einer eleganten Haltung, saß auf der Bank. Die Dame sah ihn an und sagte: „Sie sind ein sehr hübscher Mann, aber Sie sind ein wenig zu jung für mich.“

## Wandervogel.

Von A. Werflich. Auf einer Bank im Stadtpark sah eine sehr freundliche Dame in der Bekleidung der Jahre und geistliche mit dem Schirm. Ein Herr in den mittleren Jahren, mit glattfrisiertem, bereits unregelmäßig werdendem Gesicht, in einem schwarzen Anzug, in einer eleganten Haltung, saß auf der Bank. Die Dame sah ihn an und sagte: „Sie sind ein sehr hübscher Mann, aber Sie sind ein wenig zu jung für mich.“

## Wandervogel.

Von A. Werflich. Auf einer Bank im Stadtpark sah eine sehr freundliche Dame in der Bekleidung der Jahre und geistliche mit dem Schirm. Ein Herr in den mittleren Jahren, mit glattfrisiertem, bereits unregelmäßig werdendem Gesicht, in einem schwarzen Anzug, in einer eleganten Haltung, saß auf der Bank. Die Dame sah ihn an und sagte: „Sie sind ein sehr hübscher Mann, aber Sie sind ein wenig zu jung für mich.“

## Ambergs beilage zur Volksstimme

Mr. 15 Magdeburg, Sonnabend den 20. Februar 1926

## Wandervogel.

Von A. Werflich. Auf einer Bank im Stadtpark sah eine sehr freundliche Dame in der Bekleidung der Jahre und geistliche mit dem Schirm. Ein Herr in den mittleren Jahren, mit glattfrisiertem, bereits unregelmäßig werdendem Gesicht, in einem schwarzen Anzug, in einer eleganten Haltung, saß auf der Bank. Die Dame sah ihn an und sagte: „Sie sind ein sehr hübscher Mann, aber Sie sind ein wenig zu jung für mich.“

## Wandervogel.

Von A. Werflich. Auf einer Bank im Stadtpark sah eine sehr freundliche Dame in der Bekleidung der Jahre und geistliche mit dem Schirm. Ein Herr in den mittleren Jahren, mit glattfrisiertem, bereits unregelmäßig werdendem Gesicht, in einem schwarzen Anzug, in einer eleganten Haltung, saß auf der Bank. Die Dame sah ihn an und sagte: „Sie sind ein sehr hübscher Mann, aber Sie sind ein wenig zu jung für mich.“

## Wandervogel.

Von A. Werflich. Auf einer Bank im Stadtpark sah eine sehr freundliche Dame in der Bekleidung der Jahre und geistliche mit dem Schirm. Ein Herr in den mittleren Jahren, mit glattfrisiertem, bereits unregelmäßig werdendem Gesicht, in einem schwarzen Anzug, in einer eleganten Haltung, saß auf der Bank. Die Dame sah ihn an und sagte: „Sie sind ein sehr hübscher Mann, aber Sie sind ein wenig zu jung für mich.“

## Ambergs beilage zur Volksstimme

Mr. 15 Magdeburg, Sonnabend den 20. Februar 1926

## Wandervogel.

Von A. Werflich. Auf einer Bank im Stadtpark sah eine sehr freundliche Dame in der Bekleidung der Jahre und geistliche mit dem Schirm. Ein Herr in den mittleren Jahren, mit glattfrisiertem, bereits unregelmäßig werdendem Gesicht, in einem schwarzen Anzug, in einer eleganten Haltung, saß auf der Bank. Die Dame sah ihn an und sagte: „Sie sind ein sehr hübscher Mann, aber Sie sind ein wenig zu jung für mich.“

## Wandervogel.

Von A. Werflich. Auf einer Bank im Stadtpark sah eine sehr freundliche Dame in der Bekleidung der Jahre und geistliche mit dem Schirm. Ein Herr in den mittleren Jahren, mit glattfrisiertem, bereits unregelmäßig werdendem Gesicht, in einem schwarzen Anzug, in einer eleganten Haltung, saß auf der Bank. Die Dame sah ihn an und sagte: „Sie sind ein sehr hübscher Mann, aber Sie sind ein wenig zu jung für mich.“

## Wandervogel.

Von A. Werflich. Auf einer Bank im Stadtpark sah eine sehr freundliche Dame in der Bekleidung der Jahre und geistliche mit dem Schirm. Ein Herr in den mittleren Jahren, mit glattfrisiertem, bereits unregelmäßig werdendem Gesicht, in einem schwarzen Anzug, in einer eleganten Haltung, saß auf der Bank. Die Dame sah ihn an und sagte: „Sie sind ein sehr hübscher Mann, aber Sie sind ein wenig zu jung für mich.“

# Kritik am Arbeitsministerium.

Die Donnerstagssitzung des Reichstags wird um 1 1/2 Uhr eröffnet. Die Beratung wird fortgesetzt beim Haushalts des Reichsarbeitsministeriums. Beim Kapitel Reichsgericht steht.

Abg. Revi (Soz.) gegenüber dem Abg. Gmünderer fest, daß es sich bei den von ihm in seiner Rede vorgetragene Fällen nicht um „alte Lederhüter“ gehandelt habe, sondern um solche Fälle, die Stück für Stück auf das Konto des vergangenen Jahres zu setzen sind. Es müsse bei dieser Gelegenheit noch einmal festgestellt werden, daß die Urteile des Reichsgerichts wegen Landbesitzes unerschrocken sind. Schon deshalb, weil sie in Widerspruch stehen nicht nur mit den Rechtsgefühlen der breiten Massen, sondern auch mit den Erklärungen der Reichsregierung und des Reichswehrministeriums. Der Reichswehrminister hat in Duzenden Fällen erklärt, daß er die Spielereien der Geheimbünde für ungefährlich hält und daß der über solche Spielereien berichtete, keine Landesverrat begehe. Das Reichsgericht lehre sich aber nicht daran, ohne die Rechtsprechung des Reichsgerichts hätten die Geheimbünde niemals eine solche Mißdeutung annehmen können, weil das Reichsgericht jeden, der darüber spricht, wegen Landesverrats ins Zuchthaus wirft. Wüßte man die Urteile seien ergangen und Hunderte von Zuchthausstrafen verhängt worden. Im Falle Wandt sei die Methode des Reichsgerichts doppelt gefährlich gewesen.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Korfch (Komm.) werden die einzelnen Kapitel nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen, also auch die Streichung der Kosten für den Staatsgerichtshof. Es folgt die Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums.

Abg. Söh (Soz.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses. Es sollen 20 Millionen Mark für Wochenlöhne neu eingeleitet werden.

Mit allem Nachdruck muß verlangt werden, daß das Reichsarbeitsministerium zu rechter Zeit und schnellstens die ihm obliegenden Arbeiten erfüllen kann. Eine ganze Reihe von Beamten des Reichsarbeitsministeriums arbeitet weit über das Maß seiner Kräfte hinaus. Der weitere Ausbau der Verwaltung muß soweit vorgenommen werden, wie es die Lage der Finanzen irgend gestattet. Die im Etat eingelegte Summe für die Erwerbslosenfürsorge ist viel zu niedrig eingeleitet. Ausgaben, die jetzt schon auf monatlich etwa 65 Millionen geschätzt werden, sind höher, als der gesamte Jahreshaushalt des Staats. Wir dürfen also keine Besondere dringend ist, der den Krankenlasten zu gewöhnliche Beifall. Der Zerfall der Krankenlasten zu gewöhnliche Beifall. Der Zerfall der Krankenlasten zu gewöhnliche Beifall. Der Zerfall der Krankenlasten zu gewöhnliche Beifall.

## Abg. Karsten (Soz.):

Die schwere wirtschaftliche Krise erfordert besondere Anstrengungen. Es ist unmöglich, ihr mit denselben Maßnahmen, wie sie in normalen Zeiten üblich sind, entgegenzutreten. Das Reichsarbeitsministerium ist eine der wichtigsten Ministerien, aber es ist bezeichnend, daß gerade in einer Zeit, wo es besonders viel zu tun hätte, der demokratische Oberbürgermeister von Berlin, Herr Böß, auf der Tagung der demokratischen Kommunalpolitiker seine Aufzählung wünscht. Es wäre zweckmäßig, der Selbstherrlichkeit, die diese Kommunalpolitiker fordern, entgegenzutreten. Wir sind durchaus für Selbstverwaltung, aber sie darf nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck sein. Es ist eigenartig, daß gerade solche Leute die Selbstverwaltung fordern, die sonst wenig für Sozialpolitik übrig haben. Zu beklagen ist die Schwäche des Reichsarbeitsministeriums gegenüber den nachgeordneten Instanzen. Die Denkschrift des Reichsverbandes der Industrie über die wirtschaftliche Lage ist zu einem guten Teile an die Adresse des Reichsarbeitsministeriums gerichtet. Sie hätte von dieser Seite eine energische Zurückweisung verdient. Das ist leider nicht geschehen. (Hört, hört! bei den Soz.) Bezeichnend für die Stellung des Reichsarbeitsministeriums ist ja auch die Äußerung des Dr. Meißinger, Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes, über die Unterredung, die er mit dem Direktor im Ministerium, Dr. Siebler, hatte. Siebler hat danach erklärt, daß das Reichsarbeitsministerium durchaus

## im Sinne der Unternehmer handeln

werde, es werde weiter die Verzögerung des Arbeitszeitgesetzes in die Länge ziehen. (Hört, hört!) Das Reichsarbeitsministerium hat dazu erst Stellung genommen, als die Gewerkschaften sich aufs Schärfste gegen diese Äußerung wandten. Es hat die Angaben des Dr. Meißinger bestritten. Es gibt danach zwei Möglichkeiten, entweder die Kritik ist doch wahr, dann wäre das Ministerium als Unternehmerministerium gekennzeichnet, oder Dr. Meißinger hat geäußert, daß die Unterredung mit Siebler nur zu einem Teile wahr ist, daß also das Reichsarbeitsministerium nur zum Teile mit den Forderungen der Unternehmer einverstanden ist.

Es gibt ein Mittel, um den Druck der Krise zu mildern, das ist die Wiederherstellung des Wirtschaftsnutzes. (Sehr wahr! bei den Soz.) Es ist unerträglich, daß 2 Millionen Menschen keine Arbeit haben, während zu gleicher Zeit andre Arbeiter länger als 8 Stunden arbeiten. Die Unternehmer haben ja jederzeit behauptet, daß die Verlängerung der Arbeitszeit neue Arbeit schaffen werde. In Wirklichkeit hat gerade dadurch die Arbeitslosigkeit eine Form angenommen, die nicht mehr überboten werden kann. Wir verlangen auch, daß endlich das Wirtschaftsministerium ein rationales Mittel für ihre Unterstützung sind angebracht nicht da. Nur Ausschuss sind jetzt erst

## 135 Millionen für Rüstungsbauten

benötigt worden, aber die Ausgaben für erhöhte Erwerbslosenunterstützung sollen nicht tragbar sein. Die Forderung der Regierung in der Erwerbslosenfrage kann überhaupt nicht gerechtfertigt werden. Wir wünschen, daß uns endlich die Vorlage über die Arbeitslosenversicherung zugeht. Die Unternehmer wenden sich allerdings dagegen, sie wollen nicht, daß die Opfer der kapitalistischen Politik unterjocht werden.

## Die Hintermänner der Feme.

Im Unternehmungs-ausschuß des Preussischen Landtags wurde am Donnerstag zunächst der erste Vorliegende der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände, der bekannte Großindustrielle u. Vorking, vernommen. Ueber das Darlehen von 5000 Mark, das für den Oberleutnant Schulz verwendet sein soll, will er erst Erklärungen einbringen, als die Behauptungen in der Presse deutlicher wurden. Seine Überzeugung sei noch heute, daß von einer Unterstützung des Feme-mörders Schulz keine Rede sein konnte. Eine Untersuchung bei der Arbeitgebervereinigung, hat nichts anderes ergeben, als daß das Darlehen an die wirtschaftliche Stelle des Zentralverbandes gegeben worden ist. Herr v. Zengen's Vorleser in der Zeitung war nach diesem Darlehen nicht mehr zweckmäßig. Er hat das Darlehen hergegeben, ohne dafür zuständig gemeint zu sein. Das Vertragsverhältnis mit ihm ist im gegenseitigen Einverständnis gelöst worden.

Abg. Kuttner (Soz.): Bei Ihrer Vernehmung im Politzeugsprogramm haben Sie ausgesagt: „In einer besonders nachdrücklichen der Angaben Zengens hatte ich keine Veranlassung,

Was wir bisher über das Arbeitszeitgesetz gehört haben, hat nicht gerade beruhigt. Wir wenden uns vor allem dagegen, daß die Rechtsprechung in die Hände der Berufsrichter gelegt und Anwälte zugelassen werden. Wir brauchen nicht juristische Spitzfindigkeiten, sondern soziale Rechtsprechung. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Die immer stärker werdende Mechanisierung der Wirtschaft verlangt, daß der Mensch und seine Arbeitskraft erhalten wird. Dazu ist aber auch eine anständige Entlohnung erforderlich. Wir verlangen auch, daß die Unternehmer mit der Arbeitskraft pfleglich umgehen. Ein stärkerer Leberwachtungsdiens der Arbeitsstätten ist notwendig. Mit dem Glauben muß aufgeräumt werden, als ob der Arbeiter ein Stück Vieh sei. Namentlich in der Landwirtschaft scheint ein solcher Glaube zu herrschen; denn gerade von dort kommen Klagen über Mißhandlungen. So wurde erst kürzlich aus Schlesien berichtet, daß ein Gutsherr einen Arbeiter und seine Frau auf das Brutalste mißhandelt hat. (Hört, hört!) Solchen Leuten gegenüber ist das Zuchthaus wirklich nicht zu schade. Für die kranken Arbeiter muß besser als bisher gesorgt werden. Wenn die Arbeiter krank und invalid werden, dann leiden nicht nur sie selbst darunter, sondern auch ihre Familienangehörigen. Wir fordern den Ausbau aller Einrichtungen, die es den Arbeitern ermöglichen, so lange wie möglich im Besitz ihrer Gesundheit zu bleiben. Das angeforderte Arbeiterschutzgesetz muß dieser Forderung Rechnung eragen. Wenn der Arbeiter aber krank geworden ist, dann ist dafür zu sorgen, daß seine Gesundheit so schnell wie möglich wieder hergestellt wird. Den

## auf Kosten der Arbeiter Ersparnisse

zu machen, ist mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Wenn die Krankenkassen die rückständigen Beiträge der Unternehmer hätten, dann würden sie in der Lage sein, ihre Aufgaben besser zu erfüllen. Die Unternehmer ziehen zwei Drittel der Beiträge vom Lohne ab, wenn sie sie nicht an die Krankenkassen abführen, dann greift das an Diebstahl. In die Krankenversicherung müssen auch alle die Leute einbezogen werden, die bisher noch nicht darin waren. Eng verbunden mit dieser Frage ist die Lösung des Wohnungsproblems. Die Denkschrift der Unternehmer verlangt die Vereinfachung der Seite der Wohnungswirtschaft. Nur solche Leute können diese Forderung erheben, die nicht wissen, wie es jenen zu Mute ist, die keine Wohnung haben. Wir verlangen dagegen, daß die Mietsteuer endlich ihrem Zwecke zugeführt wird, zur Erbauung neuer Wohnungen. (Sehr richtig! h. d. Soz.)

Es ist auf die Dauer unerträglich, die Arbeiter, die viele Jahre lang Beiträge gezahlt haben, mit den bisherigen unzulänglichen Renten abzufinden. So bezieht ein Arbeiter, der seit dem Jahre 1890 Beiträge gezahlt hat, im besten Falle 35 Mark Rente. Allerdings stehen einer gesunden Sozialpolitik die Unternehmer feindlich gegenüber. Sie haben mit ihren Behauptungen über die hohen sozialen Lasten Verwirrung in der Öffentlichkeit anzurichten versucht. Diesem Umstand ist es zu danken, daß das Reichsarbeitsministerium eine Denkschrift über die soziale Versicherung 1924/25 veröffentlicht hat. Es ergibt sich daraus, daß die Unternehmer

## falsche Zahlen

genannt haben. Sehr groß ist die Verschwendung auf dem Gebiet der sozialpolitischen Organisation, auf deren Gebiet sich bald kein Mensch mehr auskennt. Auf's Schärfste protestieren wir gegen die flüchtige Arbeit der Oberberichterstattungen. Eins von ihnen hat kürzlich zwei Sachen gemeinsam behandelt und sie in 6 Minuten erledigt. (Hört, hört! h. d. Soz.)

Das Unfallgesetz ist nicht zur Zufriedenheit der Verletzten ausgefallen. Das hat das Arbeitsministerium selber eingesehen. Es muß also eine Reihe von Änderungen geschaffen werden. Es sind endlich auch diejenigen Gruppen einzubeziehen, die bisher davon noch nicht betroffen worden sind. Im vorigen Jahre ist eine entsprechende Vorlage bereits in Aussicht gestellt worden, jetzt aber wird uns erklärt, daß nur eine Denkschrift vorgelegt werden solle.

Es wird immer gesagt, das Reich habe nicht die Summen, um anständige Renten zu zahlen. Solange aber für den Bau von Kreuzern, für die Zahlung hoher Pensionen an Generale und Exzellenzen viele Millionen zur Verfügung stehen, kann nicht davon die Rede sein, daß für die Rentenbezieher kein Geld da sei. 700 Millionen sind den Ruhrindustriellen gezahlt worden, für die Arbeitslosen aber ist kein Geld da. Jetzt sollen die Ruhrindustriellen wieder große Summen bekommen. Wir hoffen aber, daß der Reichstag jetzt dabei mitreden wird. So lange man auch den Fiskus in Hunderte von Millionen geben will, solange kann keine Rede davon sein, daß kein Geld für die Opfer der Krise vorhanden ist. In dieser Zeit muß Geld da sein für die Arbeiterlosen, für die Sozialrenten und für alle Hilfsbedürftigen. Deutschland ist kein Kaiserreich mehr, wir müssen das Reich ausgestalten zu einem Lande, in dem die Arbeiter wirklich Freiheit und Recht auf Leben genießen. (Leb! Beifall h. d. Soz.)

Abg. Stegerwald (Ztr.) schildert die große Notlage der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes. In einer solchen Notzeit sei eine objektive Würdigung der Tätigkeit des Arbeitsministers erschwert. Die Beiträge für die verschiedenen Zweige der Sozialversicherung tragen in Deutschland rund 6 Milliarden. Es ist zurückzuweisen, wenn von der Erwerbslosenfürsorge in der Weise gesprochen wird, als würde durch sie die Arbeitsunlust gesteigert. Tatsächlich beziehen einige hunderttausend Offiziere und Beamte an Pensionen mehr, als für die vielen Arbeitslosen zusammen ausgegeben wird. (Hört, hört!) Es gibt kein zweites Land in Europa, in dem bei guter Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsorganisation, bei guter Pflege der Technik und bei psychologisch richtiger Behandlung der Arbeiter aus den Arbeitern so viel herausgeholt werden kann wie aus den deutschen Arbeitern.

Die Etatsberatung wird darauf abgebrochen und in zweiter und dritter Beratung eine Novelle zum Tabaksteuerergesetz angenommen, wonach die Bedürftigkeitsprüfung bei der Unterbringung der erwerbslos gewordenen Tabakarbeiter künftig wegfallen soll.

Gegen 5 Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag, 1 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen das deutsch-französische Handelsabkommen und die Fortsetzung der Etatsberatung.

Zengen war nicht berechnigt, das Darlehen ohne Genehmigung zu geben. Ich nehme an, daß er das Darlehen gegeben hat, damit sich der Zentralverband nicht mehr über die Unterstützung der gelben Verbände durch die Arbeitgeberverbände beschweren konnte. (Beinegung.)

Zeuge v. Vorking: Ich bitte doch jetzt zu erklären, ob diese Angelegenheit zum Beweisthema des Ausschusses gehört.

Abg. Kuttner (Soz.): Für uns ist wichtig, ob Herr von Zengen die Unterstützung des Feme-mörders Schulz beabsichtigt hat, oder ob er mit dem Darlehen einen anderen Zweck verfolgt hat.

Zeuge v. Vorking: Die Bemerkungen, die ich auf dem Politzeugsprogramm gemacht habe, sind Ausflüsse meiner Überzeugung darüber, was Herr v. Zengen bewegt haben könnte, das Geld hinzugeben. Ich juchte daher nach einem andern Grunde für die Geldhingabe durch Zengen. Ich kann mir nur denken, daß Zengen durch die Vergabe des Geldes gewisse Gefühle bei den Verzefferten, die das Geld bekamen, hervorzurufen wollte. Zengen selbst hat erklärt, er wolle die Verzögerung der Zentralverbandes aus einer augenblicklichen Notlage befreien.

Abg. Kuttner: Wollte man auf der Unternehmerseite den Schulz unterstützen, oder hatte man die Absicht, sich die Arbeiterverbände zu verpflichten?

Von Vorking: Herr v. Zengen wurde kein Auftrag erteilt, gegen die Gewerkschaften in irgendeiner Weise vorzugehen.

Abg. Kuttner verliest darauf die Abschrift eines Briefes, den ein Untergebener v. Zengens, ein früherer Offizier von der Rinde, an v. Vorking geschrieben hat. Er beklagte sich darin, daß er durch die Tätigkeit v. Zengens oft in Gewissenskonflikte käme. Herr v. Zengen habe ihm gegenüber mehrfach zugegeben, daß er den in den Zeitungen genannten Zweck des Geldes gekannt habe. Es habe sich für ihn darum gehandelt, die Gewerkschaften in die Hand zu bekommen.

Zeuge v. Vorking: Ich habe Kunde an den Untersuchungs-ausschuß vernommen. Im übrigen muß ich die Darlegung von Internas aus der Vereinigung, soweit sie sich nicht mit der Feme-mordangelegenheit befassen, ablehnen. (Hört, hört!) Auch die Frage nach den allgemeinen Zwecken des Propaganda-Ausschusses beantwortet v. Vorking nicht. Er wird bei seiner Aufgaberweiterung lebhaft unterstützt von den deutschnationalen und volksparteilichen Mitgliedern des Ausschusses. Das gibt dem Zentrumsabgeordneten Schwering Veranlassung zu der Bemerkung, daß er es sehr eigenartig finde, daß die Deutschnationalen auf eine Verzungung des Beweisthemas hinarbeiten, während sie im Vorking-Ausschuß die entgegengesetzte Politik befolgen.

Auch der Demokrat Niebel erklärt: Wenn meine Partei in dieser Angelegenheit angegriffen worden wäre, würde sie das Beweisthema soweit wie möglich fieden.

Die Frage nach den Zwecken des Propaganda-Ausschusses beantwortet Vorking schließlich dahin, daß für diesen Propaganda-Ausschuß weder mündliche noch schriftliche Sitzungen bestünden. Befragt danach, ob Unterlagen dafür vorhanden seien, daß der Landarbeiterverband geneigt gewesen sei, sich gegen Vergabe eines Darlehens durch die Arbeitgeber verpflichten zu lassen, erklärt v. Vorking: Man könnte sich denken, daß wenn der Landarbeiterverband ein solches Darlehen erhält, er nicht mehr dagegen auftreten könnte, wenn ein anderer Arbeiterverband ein Darlehen bekommt. Der Kampf gegen die gelben Organisationen würde eine Wüldigung erfahren haben. Vielleicht ist aber das Geld auch zur Unterstützung eines Gefangenen gegeben worden, jedenfalls aber nicht bewußt für einen Feme-mörder.

Der nächste Zeuge ist der Syndikus der Arbeitgeber-Vereinigung, Dr. Meißinger: Zweck der Zusammenkunft mit den christlichen Gewerkschaften sei eine Aussprache gewesen über eine Arbeitsgemeinschaft, eine Lohnstatistik und über die Verhältnisse bei der technischen Nothilfe. Damals habe er von den Darlehen an den christlichen Landarbeiterverband zum erstenmal gehört. Den Namen des Oberleutnants Schulz in Verbindung mit der Verwendung des Darlehens will der Zeuge zum erstenmal aus der Presse gehört haben.

Abg. Niebel (Dem.) wünscht Aufklärung darüber, wie es komme, daß der Zeuge, der sonst scharf gegen die Arbeitsgemeinschaft eingestellt gewesen sei, sich ausgerechnet mit den Vertretern des christlichen Landarbeiterverbandes zu einer Besprechung getroffen habe. Er — Niebel — stehe seit 15 Jahren auch in der Gewerkschaftsbewegung, er sei aber noch niemals von Arbeiterorganisationen in ein Weinrestaurant geladen worden.

Zeuge Dr. Meißinger: Das erklärt sich daraus, daß ich wegen der Verhältnisse in der technischen Nothilfe mich bei den Abgeordneten Behrens und Meyer informieren mußte. Die jereinen Gewerkschaften kamen dabei nicht in Frage.

Abg. Brandenburg (Soz.): Erschien Ihnen das Verlangen einer Gewerkschaft nach einem Darlehen von den Arbeitgebern nicht sehr merkwürdig?

Zeuge: Ich habe mich etwas darüber gewundert, daß man ausgerechnet zu uns kam; das ist aber Geschäftsache.

Abg. Obuch (Komm.): Bestand nicht ein Fonds, aus dem Mittel zur Finanzierung politischer Prozesse usw. entnommen werden konnten?

Zeuge: Zur Finanzierung von Feme-morden und zur Unterstützung politischer Prozesse besteht bei uns kein Fonds.

Nach der Mittagspause wurde die Vernehmung des deutsch-nationalen Abg. Meyer fortgesetzt. Er bezeugt, es sei ihm nicht möglich, daß er von Zengen damals gefast habe, Schulz sei in den Kuttner'schen Briefen erwähnt. Die Ablehnung des Herrn von Zengen sei eine glatte Absage gewesen. Allerdings habe er hinzugefügt, wenn er Schulz persönlich befehligen könnte, würde er es gern tun. Im Verlauf der weiteren Vernehmung erklärt der Zeuge Meyer u. a.: Auf mein Konto „Anschuß für nationale Aufklärung“ habe ich von meinen Freunden kleinere Beträge erbeten und erhalten. Auch Herr von Oppen hat sich bereit erklärt, das Verpflegungsgeld für Schulz sicherzustellen. Ich habe mich für Schulz in seiner Not eingesetzt, weil ich nicht einer von den Freunden bin, von denen hundert auf ein Lot gehen.

Es folgte dann eine Konfrontation der beiden deutsch-nationalen Abg. Meyer und Behrens. Jedoch vermögen sie nicht den Widerspruch in ihren und Dr. Meißingers Angaben über das Datum der Zusammenkunft zwischen Gewerkschaftlern und Vertretern der Arbeitgeber aufzuklären.

Im Verlauf der weiteren Vernehmung fragt Abg. Schwering (Ztr.) den Zeugen Meyer: Sie haben Schulz lediglich eingestellt, weil er Offizier war und in der schwarzen Reichswehr und im Ruhrkampf tätig gewesen ist. Sie halten also die Betätigung in der schwarzen Reichswehr für etwas Verdienstliches, vom vaterländischen Standpunkt aus zu Billigendes?

Zeuge Meyer: Allerdings ist das der Fall.

Abg. Kuttner (Soz.): Wie Ihre Mittel zu Ende waren, hat Reichsanwalt Sad schon einmal 200 Mark für Schulz an die Gefängnisstätte eingezahlt.

Zeuge Meyer: Ich nehme an, daß Sad die 200 Mark von den 1000 Mark Vorking genommen hat, die ich ihm für die Verteidigung des Schulz gegeben habe.

Abg. Kuttner (Soz.) kommt dann auf die vier größeren Zahlungen zu sprechen, die auf das Konto des Abg. Meyer „Anschuß für nationale Aufklärung“ nach der Verhaftung des Schulz eingezahlt sind, nämlich am 2. April 1000 Mark, am 4. April 1000 Mark, am 28. April 500 Mark und am 4. Mai 1500 Mark. Die Abänder dieser Zahlungen sind im Gegensatz zu sonstigen Zahlungen auf das erwähnte Konto aus dem Konto nicht ersichtlich. Sie, Herr Zeuge, müßten doch aber wissen, woher diese großen Summen gekommen sind?

Zeuge Meyer: Aus Freieren meiner Parteifreunde.

Abg. Kuttner (Soz.): Satten diese Zahlungen auch etwas mit der Unterstützung des Schulz zu tun?

Zeuge: Zum Teil ja.

Abg. Niebel (Dem.): Unter den als Einzahler auf das Konto „Anschuß für nationale Aufklärung“ aus dem Konto ersichtlichen Namen befinden sich auch einige mir bekannte Gutsherrn, auf deren Besitzungen Arbeitskommandos der schwarzen Reichswehr zeitweise untergebracht waren. Gängt das vielleicht mit den Einzahlungen auf das Konto zusammen?

Zeuge: Das weiß ich nicht.

Vorkingender: Würden Sie, Herr Zeuge, dem Ausschuss zur Klärung der vier größeren bisher unbekanntem Einzahlungen Ihre Akte überlassen?

Zeuge (erregt): Das lehne ich entschieden ab! Ueber die Verwendung von Geldern zu politischen Zwecken brauche ich niemand Rechenschaft abzulegen.

Damit ist die Befragung des Zeugen Meyer vorläufig beendet. Der Ausschuss vertagt die Weitervernehmung auf Freitag.

# Nachrichten aus der Provinz.

## Förderung des provinziellen Kleinbahnwesens.

Die Beratung des Haushaltplanes, die in der Sitzung des Provinzialausschusses am 17. Februar begonnen wurde, konnte nicht zu Ende geführt werden, so daß sich über die Höhe der zu erwartenden Provinzialumlage noch nichts sagen läßt. Der Provinzialausschuss stimmte der Uebernahme einer Einnahmeausfallgarantie für die Linie Merseburg - Dürrenberg bis zum Höchstbetrage von jährlich 5000 Mark für die ersten 5 Betriebsjahre zu. Der Provinzialverband ist an diesem Verkehrsunternehmen in erheblichem Maße beteiligt.

Einmütig war der Provinzialausschuss auch in der Aufassung, den Landeshauptrpman zu ermächtigen, den Provinzialverband an dem geplanten normalspurigen Kleinbahnunternehmen Delsdorf - Glesien - Kadmitz mit 500 000 Reichsmark durch Aktienübernahme zu beteiligen. Wegen der Beteiligung der Provinz an der Fertigstellung der Eisenbahn Eilenburg - Wurgeln durch Vergabe eines verlorenen Zuschusses in Höhe von 68 000 Reichsmark wurde beschloffen, dem nächsten Provinziallandtag eine Vorlage zugehen zu lassen.

Der nächste ordentliche Provinziallandtag soll, wie bereits gemeldet, am 16. März zusammentreten. An die Stelle des Landrats Dr. v. Kruse (Quercy, Dem.), der sein Landtagsmandat niedergelegt hat, tritt Kreisrath Dr. Kühnlein (Merseburg) in den Landtag ein.

## Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

### In die Ortsvereine.

Genossen und Genossinnen! Die bisher stattgefundenen gemeinsamen Mitglieder-Versammlungen waren gut besucht. Trotz manchmal schlechter Witterung wurden stundenweite Wege zum Versammlungsort nicht scheut. Ein Beweis, ein notwendig eine Aussprache über die zu erledigenden Vorarbeiten zum Volksentscheid ist. Wir richten deshalb die Bitte an unsre Mitglieder, auch die weiteren Versammlungen recht zahlreich zu besuchen. Auch die Reichsbannerkameraden und organisierten Landarbeiter und Gewerkschaftler sind willkommen.

Montag den 22. Februar, abends 8 Uhr, in Neuhaldensleben bei Herzog, auch für Vilsdringen, Bedringen und Süplingen. Mittwoch den 24. Februar, abends 8 Uhr, in Dahlenwarsleben bei Krause, auch für Ebendorf, Hohenwarsleben und Weisendorf.

Donnerstag den 25. Februar, abends 8 Uhr, in Samsleben bei Geier, auch für Zerleben, Eiben, Groß-Mümmenleben, Pahlborf, Güllersleben und Gutsenleben.

Freitag den 26. Februar, abends 8 Uhr in Rogas bei Marg, auch für Angern.

Sonntag den 27. Februar, abends 8 Uhr, in Hörden bei Wille, auch für Wregendorf und Jbenrode.

Montag den 1. März, abends 8 Uhr in Hötensleben bei Jasper, auch für Christleben und Badersleben.

Dienstag den 2. März, abends 8 Uhr in Schnarsleben auf dem Wartberg, auch für Niederndöbelehn, Wellen, Frysleben.

Mittwoch den 3. März, abends 8 Uhr, in Drafsleben bei Eggert, auch für Dreileben, Drußberge, Eichenbarleben und Schamerleben.

### Zugesordnung in allen Versammlungen:

#### Volksrat und Parteientrichtung.

Zahlreicher Besuch wird erwartet.

ParteiSekretariat. J. A. G. Bernid.

Dreileben. Die Gemeindevertreter beschäftigten sich am 17. Februar nachmittags mit dem Wohnungsbau. Nachdem Genosse Rüd. Rothnagel nochmals unsere Ansichten vertreten hatte, erklärte der Gemeindevorsteher Göttschlich Vertman namens der Ortsbevollmächtigten, daß sie zu dieser Angelegenheit nichts mehr zu sagen hätten, er beantrage daher Abstimmung. Hierbei ergab sich, daß für den Bau eines Doppelhauses nur die acht Sozialdemokraten stimmten, während die Vertreter nur rechts mit ihrem Anhang mit neun Stimmen den Antrag ablehnten. Der Gemeindevorsteher enthielt sich der Stimme. Hätte er mitgestimmt, wäre es zu Einstimmigkeit gekommen, und da nach der Landesgemeindevorordnung bei Stimmengleichheit der Gemeindevorsteher zu entscheiden hat, so wäre es trotz der ablehnenden Haltung der rechten Seite möglich gewesen, das Doppelhaus zu bauen. Durch die Bemerkung, es wäre keine Wohnungsnot in der Gemeinde Dreileben, glaubte man den sozialdemokratischen Antrag abtun zu können. Diesen Leuten sei gesagt: Die von dem jetzigen Gemeindevorsteher Aug. Troch geführte Liste der Wohnungsuchenden hat keinen Wert. Um ein Haus zu bekommen, müßte zunächst die von dem jetzigen Gemeindevorsteher Genossen Gustav Rothnagel angefertigte und jetzt bereits in der Liste wieder her-

beigegeben werden. Es müßten dann die in dieser Liste während der Amtstätigkeit des Gemeindevorstehers Troch vorgenommenen unzureichenden "Erziehungen" richtiggestellt werden. Hier sei gleich einmal gefragt, warum der Oberstaatsanwalt das Verfahren wegen Fälschung einer amtlichen Urkunde eingestellt hat, nachdem durch Handschriftenproben einwandfrei festgestellt worden ist, daß nicht der Genosse Gustav Rothnagel, sondern der jetzige Gemeindevorsteher Troch die Änderungen vorgenommen hat. Das gegen Rothnagel eingeleitete Verfahren mußte damals eingestellt werden. Wegen Troch wurde aber nichts unternommen. Wir verlangen, daß auch gegen Angehörige der Rechtsparteien bei Vergehen im Amte vorgegangen wird. Bei ihren weiteren Beratungen beschloß die Gemeindevertretung, in diesem Jahre 500 Quadratmeter Straßenpflaster zu erneuern. Die Verbesserung der Fußsteige wird in diesem Jahre nicht vorgenommen. Der an dem Fr. Wefedejahn Garten entlang führende Stinkgraben soll kanalisiert werden. Weiter wurde noch beschloffen, den verfallenen Teil des Friedhofes von den Arbeitslosen einbauen zu lassen. Genosse M. Rothnagel beantragte, hierzu die produktive Erwerbslosenfürsorge in Anspruch zu nehmen, und den mit diesen Arbeiten beschäftigten Arbeitslosen den für Erdbarbeiter festgesetzten Tariflohn zu zahlen. Die Fraktion der nie arbeitslos werdenden Gutsbesitzer jedoch beantragte und beschloß, nur den Landarbeiterlohn zu zahlen. Der Gemeindevorsteher erklärte, daß er nicht die produktive Erwerbslosenfürsorge in Anspruch nehmen, sondern daß er vielmehr den mit Notstandsarbeiten Beschäftigten die Arbeitslosenunterstützung weiterzahlen will und den Rest bis zur Höhe des Landarbeiterlohns aus Gemeindegeldern zu zahlen gedenkt. Ob hierzu das Arbeitsamt in Wolmirstedt schweigen wird, ist noch fraglich. Außerdem werden wohl die Arbeitslosen (nicht die Arbeitslosen wie bemerkt wurde) und deren Organisationen noch ein Wortchen mitzureden haben. Kritisiert wurde ferner noch, daß einige Einwohner ihre Schmutzwässer nach den Dorfstrecken ableiten, und so das Dorf verunreinigen und mit schlechten Gerüchen erfüllen. Sache der Polizei ist es, diese Mißstände sofort abzustellen. Zum Schlusse wurden unter Ausschluß der Öffentlichkeit noch Armenjahren beraten.

## Achtung, Hamburgfahrer aus dem Gau!

1. Der Sanderzug Nr. 3 für den Gau Sachsen-Anhalt fährt ab Bahnsteig 1.
2. Die Leiter des Zuges sind der Gaujugenleiter Kamerad Pape, Kreisleiter Willi Jäger. Ihren Anordnungen ist im Interesse der Kameraden unbedingt Folge zu leisten.
3. Diejenigen Kameraden, die nach Fahrkarten und Plaketten abzurechnen haben, geben sich auf den Halteplätzen zur Mitte des Zuges, wo ein Wagen mit der Aufschrift "Auskunft" kenntlich gemacht ist. In diesem nimmt Kamerad Krüsch vom Gauverband die Abrechnungen entgegen.

Neuhaldensleben. Eine gut besuchte Funktionärssitzung der Partei beschäftigte sich mit den Arbeiten für das bevorstehende Volksbegehren über die Kürzungenabfindung. Genosse Bernid hielt einen Vortrag, in dem er die Schwierigkeiten, die mit der Durchführung des Volksbegehrens verknüpft sind, besprach und die notwendige Aufklärung für deren Beseitigung gab. Der Vorstand der Einzugsgruppen ist an die einzelnen Gemeindeverbände ist bereits erfolgt. Die Agitation für die Einzugsgruppen wird mit aller Energie einzusetzen müssen. Für die Unterstüßung werden Flugblätterverteilungen während der Fahrt der Einzugsgruppen vorgenommen. Ebenfalls wird eine Broschüre in Massenauflage verteilt werden. Darüber hinaus wird in Mitglieder-Versammlungen und durch Agitation von Mund zu Mund für die notwendige Aufklärung gesorgt werden müssen. Die Agitation wird jede Partei für sich führen. Einheitskomitees mit den Kommunisten herauszugeben. Zur Deckung der Unkosten sollen Sammelleistungen herausgegeben werden, ferner hat jedes Mitglied einen Beitrag von 50 Pfennig zu entrichten. Eine lebhafte Aussprache fand statt. Von dem Vertrauensmann der Volksfürsorge wurde Bescheid darüber gefügt, daß der bisherige Vertrauensmann, der Genosse Kraatz, die Versicherungen der Volksfürsorge besetzt und denen eine Feuerversicherung anbietet, mit der Behauptung, daß die Feuerversicherung mit der Volksfürsorge in Verbindung steht. Dies trifft nicht zu. Die von den Gewerkschaften und Konsumvereinen ins Leben gerufene Feuerversicherung "Selbsthilfe" wird ihre Tätigkeit erst in einigen Wochen aufnehmen. Bis zu dieser Zeit ersuchen wir alle Genossen, von dem Abschluß einer Feuerversicherung Abstand zu nehmen, ebenfalls ihre abgelaufene Feuerversicherung nicht zu erneuern, damit sie den Abschluß in dem eigenen Unternehmen der Arbeiterkassen tätigen können. Ein

Munich der erfüllt werden kann. Unter dieser Stichmarke brachte die "Volksstimme" in Nr. 28 eine Mitteilung. Der Arbeiterführer August M. bittet darauf hinzuweisen, daß ihm bekannt ist, eine derartige Neuerung, wie sie in dieser Notiz behauptet wird, getan zu haben. Er erklärt vielmehr, daß nach wie vor seine Interessen mit denen der breiten Masse der Arbeiterschaft gleichlaufen und bittet unter dem Hinweis, daß er Parteigenosse ist, nach wie vor um die Unterstützung. — Aktion, Genossinnen und Genossen! Am Montag den 22. Februar, abends 8 Uhr, findet bei Herzog eine sehr wichtige Mitglieder-Versammlung statt. Genosse Bernid hält einen Vortrag über die Volksabfindung. Die Unterfertiger der Partei werden gebeten, eine halbe Stunde früher zu erscheinen. — Der Frauen-Unterhaltungsabend war gut besucht. Genosse Bruno Schneider verhandelt es, ernste und heitere Darbietungen vorzubringen. Der nächste Unterhaltungsabend findet am 3. März statt, wo voraussichtlich die Genossen Vollmann anwesend sein wird. — Die Hamburgfahrer. Die Kameraden aus Neuhaldensleben und Umgegend benutzten ab Neuhaldensleben den Frühzug 4.35 Uhr. Der Gauverband fährt 5.45 Uhr, so daß das Eintreffen in Magdeburg früh genug ist. — Porzellanarbeiterverband. Eine sehr wichtige Mitglieder-Versammlung findet heute Freitag abends 8 Uhr bei W. Herzog statt.

## Kreis Wanzleben.

Groß-Otterleben. Der Reichsbund der Kinderreichen wird am Sonntag den 20. d. M. hier, Breite Straße 67 (Schule), eine Werberversammlung veranstalten.

Langenweddingen. Versammlungen. Im "Treppenturm" sprach Genosse Stiller über Freiheiten und Feuerbestattung. Die Versammlung war gut besucht, der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nimmere ist eine selbstständige Ortsgruppe hier zustande gekommen. — Die Kriegsbefähigten hatten sich zu einer Versammlung zusammengefunden, in der die Kameraden von Zweidorf und Frensel (Groß-Otterleben) sprachen. Es wurde über die Renten der Kriegsbefähigten und Kriegerhinterbliebenen gesprochen. Die Versammlung protestierte gegen die Kürzungenabfindung. Das Reich solle lieber an seine vielen Kriegstrümpel denken und die Rente ausbessern. — Der Jungdeutsche Orden hatte eine Fahnenweihe. Die Flagge wurde in der evangelischen Kirche von dem deutschnationalen Pastor Grotke geweiht. Bei dem Aufmarsch zum Kirchhof spielte die Stahlhelmkapelle den Marsch "Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen". In der Spitze des Landwehrvereins marschierte der Amt- und Gemeindevorsteher. Die Offiziere führten ihren Zug mit gezogenem Stöbel, obwohl ein Verbot des Ministers besteht, daß mit Stöbel und Stöbelpfeifen kein Umgang geübt darf. — Der angelegte Unterhaltungsabend der Frauen und Wimen kann Umständen halber nicht stattfinden.

Tarhun. Opfermut für die Republik beklunden fünf arbeitslose Kameraden unserer Ortsgruppe, indem sie am Sonntag von hier nach Hamburg abmarschierten, um am Bundesitag teilzunehmen. — Lichtbildervortrag. Am Sonntag den 13. März wird Kamerad Pape (Magdeburg) in Königs-Lokal einen Lichtbildervortrag halten über "Krieg dem Krieg" und Kürzungenabfindung. Der Republikanische Abend kann Umständen halber erst am Sonntag den 6. März stattfinden. Kameraden von Tarhun und Umgegend, sorgt dafür, daß der Abend ein Erfolg wird! Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

## Kreis Calbe.

Uten. Die Stadtverordneten-Sitzung am Dienstag verlief gegen alle Gemohnheit ruhig und fast ohne Debatten. Ein Kocherhof im Krankenhaus für 360 Mark soll beschafft werden. Statutgemäß ist die Volksbibliothek an die Stadt übergegangen. Für die Weiterführung wurden dem Lehrer Liebert 200 Mark jährlich bewilligt. Auf Antrag des Genossen Ede wurde eine Kommission unterzucht und nicht zeitentsprechende Bücher ausserzert und durch neue ergänzt. Der Preisprüfungsstelle gehören Beigeordnete Kaundorf, Fleischermeister Vogler und die Arbeiter Gen. R. Söhrig und G. Kothe an. Der Nachpreis für den von Herrn Bloch erpachteten Katseller zur Weinfelcker wurde auf 10 Mark ermäßigt, da ein Teil des Weckers für den (Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

**Wobinell** Tabletten  
für Sänger, Sportsleute, Raucher

## Die Passion.

Roman von Clara Siebig.

(56. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Professor, der immer freundlich gewesen war, legte die Hand auf Evas Kopf, deren Haar jetzt schon gewachsen war zu einer lockigen kurzen Mähne. Mein Kind, was wir tun konnten, haben wir getan. Sie werden jetzt entlassen. Bist du schon bereit, dich zu verabschieden?

„Nein, Herr Professor, ich bin noch nicht bereit.“

Der Professor nickte. „Der rechte Moment selber!“

Die Herren lächelten auch.

„Ja, Willkomm, mein Kind,“ lächelte der Professor.

Sie und Sie? Das ist ja schön. Aber was ist für eine

Frage? Sie sind ja noch nicht fertig. Warum lag sie

in diesem Saal bei den kranken Mädchen, warum hatte man

sie gerade hierher gebracht? Was ist denn das für ein

Platz? Hier ist in der ganzen großen Halle? Sie hatte sich

hier oft gesehen. Ist in der Halle, in denen sie nicht schlafen

konnte, wenn auch Schmerzen sie nicht störten, hatte sich etwas

an sie herangelehrt, vor dem sie sich nicht setzen konnte,

weil sie auch noch so oft die Hand auf das nackte Herz drückte

und sich ganz innerlich der Dede verteidigte. Es kam, es kam sie,

es war die Art, das milde Licht, ein unheimliches Gefühl

— was tat sie hier, was tat sie hier? Man war der

Angewandte da, der Professor war freundlich, hatte besonders

guter Laune zu sein, er war heute ausnehmend freundlich

zu sein, er war heute ausnehmend freundlich zu sein, er war heute

ausnehmend freundlich zu sein, er war heute ausnehmend freundlich

zu sein, er war heute ausnehmend freundlich zu sein, er war heute

ausnehmend freundlich zu sein, er war heute ausnehmend freundlich

haben hereditäre Syphilis,“ jagte er trocken, ganz sachlich. „Ererbte.“ Er hatte noch einiges sagen wollen, aber er stockte. Wie ein Witz war es aufgequatscht in den schwachlichtigen Augen, ein solches Entsetzen, daß es ihm auf einmal kam: hier fiel ein großer Hammer auf eine arme junge Seele.

Neue Heilmittel werden gesucht und auch gefunden. Unablässig wird weitergeforcht und gearbeitet, gerade auf diesen Gebiet. Verlieren Sie nur den Mut nicht! Er gab ihr die Hand. „Nebenbei, antwachen ist Ihre Erkrankung nicht.“

### Zwanzigstes Kapitel.

Stephan Willowski war bei Frau Leffel gewesen. Er hatte gegeben, sie aufzuheben zu dürfen. Es handelte sich um Eva. Als das Damensachen im weißen Häubchen wieder die Haustür hinter ihm geschlossen hatte, und er nun an den Beeten mit Krans und Kränzen vorüber dem Gartenweg ging, ohne diese Kränze zu sehen, sah er sich etwas erschrocken. Aber es war ihm heiß geworden. Er fuhr sich mit dem Kränze über die Stirn. In seinem schwärzen Haare, das er nur bei feierlichen Gelegenheiten trug, im feinsten, blendend weißen Gewebe, die Perlenschnur, die ihm Irma, der es jetzt ganz ausgegeben ging, zu verhängen gekehrt hatte, im Schilf, das er dargegeben, ganz feiner Herr, der in seine feine Umgebung paßte, und sah sich doch wie ein armer Sünder. Er sah sich tief gedemütigt, in der eignen Ehre, verließ, daß diese unglückliche Eva seine Rechte war. Es war selbst gegen seine verabschiedete Schwester ein Größ in ihm aufgestiegen: warum hatte die sich mit solchem Subject eingelassen? Daß Eva krank war, wußte er schon seit ihrem vorigen Aufenthalt in der Skanzel, er hatte es für sich behalten; nun aber wußte es seine Frau.

Irma hatte den Brief, den Eva kürzlich an den Onkel geschrieben hatte, gelesen. Also damals, damals dies ewige Schicksal, dies Augen- und Ohrenleiden, diese Selbstsucht, all diese Dummheit, deren dies Mädchen Gott weiß was für wolle hatte! Frau Eva war außer sich. „Was ist das? Du darfst sie nicht mehr ins Haus. Ich danke dir sehr. Und ich muß habe sie noch Grenzen empfinden für den kleinen Felix. Komme ja was! Geh eine Stunde!“ Frau Eva hätte nicht empört sein können, wenn Eva sich durch eigenes Verschulden dies Leiden zugezogen hätte.

Vergebens hatte Willowski versucht, seine Frau zu beruhigen: es war eben ein Unglück. Aber dann hatte sie ja recht, eine Stunde war es auch. Und doch, wenn Eva nur aus der Skanzel entlassen wurde und seine Frau sie nicht aufnehmen wollte, wußte er keinen andern Ausweg, als sich an Frau Leffel zu wenden, dieser alles zu offenbaren. Diese gültige Dame wußte er zu lieben, daß sie ihre Hand von dem unglücklichen Felix nicht ganz zog.

Frau Leffel war ebenso entsetzt wie Frau Eva. Es ängerte

sich bei ihr nur nicht in so vielen Worten. Also darum, also darum hatte sie bei Eva immer das Gefühl gehabt: nicht zu nah, nicht zu nah, keinen Fuß! Ihr Gesicht war ganz blaß geworden bei der stunden Rede, dem jähwichtigen herorgebrachten Bekenntnis des Herrn Willowski. Etwas wie ein Witz war es, Verwandte näher verpflichtet gewesen als sie — was ging sie eigentlich dieses Mädchen an, dachte sie bei sich —, aber sie begte keine günstige Meinung von diesen Verwandten. Dieser Onkel, der da schwitzend und jostend vor ihr stand, die Hände krampfhaft ineinanderfaltend und dann ebenso krampfhaft wieder auseinanderreisend, hatte nicht ihre besondere Hochachtung. Und Eva? Die dumme Geschichte, die sie gemacht hatte bei Frau Bayer, und vorher ihr Verhalten im Diakonissenheim waren schwer zu entschuldigen. Aber, dies, aber dies — o Gott, das war ja furchtbar!

„Nächste Woche schon kommt Eva heraus,“ flüsterte beängstigt Herr Willowski.

„Ich werde sehen, daß ich sie unterbringe,“ jagte Frau Leffel. „Es wird schwer halten.“

Beim Abschied hatte sie Herrn Willowski nicht die Hand gereicht, sie hatte nur ein Neigen des Kopfes für ihn. Ohne Vorbedrud hatte er sich entfernen müssen. Aber das war ihm vorerst ganz gleichgültig, die Hauptfrage war: die würde sich wieder kümmern, suchen, Eva unterzubringen.

Doch als er nun in der elektrischen Bahn saß und vom Grunewald nach der Stadt zurückfuhr, schlug ihm eine Lofe in die Stirn. Es brannte ihm wie ein Messer. Nicht nur deswegen, daß Eva seine Rechte war, daß er sich ihrer schämen mußte und schämen mußte seiner verstorbenen Schwester, er schämte sich auch für sich selber. Er vergewaltigte sich den Mut, mit dem die schöne Frau ihn zuletzt angefaßt hatte. Zu Haus angekommen, war er gereizt und wankend, seine Frau brachte nicht viel aus ihm heraus. Die Dame würde ja schon sorgen. Jetzt sollte sie ihn aber gefälligst in Ruhe lassen, er wollte von der Sache mit der Eva nun nichts, aber auch gar nichts mehr hören.

„So sind sie, die Männer,“ Hagte Frau Eva ihrer Grot. „Sou was Unangenehmen wollen sie immer nichts hören. Das schrieben sie einfach ab.“

Grote, die ganz und blaß geworden war, viel von ihrer jetzigen Schönheit eingebüßt hatte, lächelte wehmütig. Sie stammte der Mutter nicht laut bei, aber im stillen gab sie ihr recht, wurde doch ihr Mann, ihr sonst so guter, freundlicher Mann, sofort unfreundlich und unwirsch, sowie sie ihn ins Kinderzimmer führen wollte zum kleinen Felix. Das preßte ihr manche heimliche Träne ab. Gerade weil das Kind nicht war wie andre Kinder, gerade weil Felix so war, wie er war, sich geistig nicht entwickelte, ein armes Tierchen blieb, gerade darum mußten die Augen der Eltern doppelt liebevoll auf ihn blicken. (Fortsetzung folgt.)



Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 19. Februar 1926

Wie Menschen wohnen sollen.

Nach dem letzten Vergleichsvorschläge sollten allein den Hohenzollern 290 000 Morgen Land und Forsten zugesprochen werden, wozu noch neben einem riesigen baron Kapital Nutzungsgrundstücke im Werte von 13 Millionen und Schlösser und Gärten im Werte von 81 Millionen treten sollten. Dabei hat die große Masse des Volkes nicht einmal den Raum für das fehlende Bett. In engen Gassen, in dumpfen Mietkäufern wohnt die große Masse des Volkes. 77 Menschen bewohnen in Berlin ein einziges Haus. Im Durchschnitt! In den vornehmen Teilen weniger. In den armen Bezirken viel mehr. Der Boden ist bestimmt, dem Volke zu dienen, das ihn so nötig hat.

Das Ziel der städtebaulichen Entwicklung ist darum mit Recht das Zentrum als Geschäftstadt mit einem Grüngürtel, an den sich das Gelände mit Wohnungsbau anlehnt. Der Mensch hat nicht nur den Raum nötig für Bett und Tisch und Stuhl. Er muß auch wohnen in Grün und Licht und Luft. Nur in solcher Umgebung wächst ein gesundes Geschlecht.

Der Bournviller Village Trust, die Vereinigung, die die englische Gartenstadt Bournville trägt, hat in ihrem neuen Geschäftsberichte lehrreiches Material zu dieser brennenden Frage, wie Menschen wohnen sollen, beibringegeben. Während in England und Wales auf 1000 Einwohner in den Jahren 1916 bis 1922 jährlich 18,9 Menschen starben, starben in der gleichen Zeit von 1000 Bewohnern in der großen englischen Industriestadt Birmingham mit ihren großen Sanierungsarbeiten nur 12,8 und in der Gartenstadt Bournville nur 7,2. In der gleichen Zeit starben im ersten Lebensjahre von 1000 Lebendgeborenen in England und Wales 90,6, in Birmingham 84, aber in der Gartenstadt Bournville nur 66.

In auffällender Weise unterschieden sich auch die Resultate von Messungen der Schulfelder, die einerseits in der Gartenstadt Bournville und andererseits in der Floodgate Street, einem der ärmsten und ungeeignetsten Teile von Birmingham, wohnen. So war z. B. das Gewicht der 10 Jahre alten Mädchen in Bournville um rund ein Fünftel des Gewichts höher, das die Mädchen des gleichen Alters aus jenem proletarischen Viertel Birmingham aufwies.

Und ebenso hat der genannte Bericht auch ohne Zweifel darin recht, wenn er auf den sittlichen Einfluß des Lebens in den Gartenstädten hinweist, wenn er z. B. sagt, daß „das enge Zusammenleben mit der Natur, das angehende Aussehen der Heimstätten, das Fehlen der Einsamkeit, die mit den endlos langen Straßen und Häuserreihen der Städte untrennbar verbunden ist“, daß „all das seinen Einfluß hat, der sich zwar nicht durch Zahlenreihen darstellen läßt, der sich aber darum nicht minder segensreich und nachhaltig auswirkt“.

Der Boden uners Landes hat andre Aufgaben zu erfüllen, als fürsten an Land, Forsten, Schlössern und Gärten in Hunderttausenden von Morgen zu Privatigentum und Privatausbeutung hingegessen zu werden. Der Boden hat der Allgemeinheit zu dienen, und die Statistik zeigt immer wieder wie im obigen Falle, von welcher gewaltigen sozialen Bedeutung eine großzügige Verwendung des Bodens für die Allgemeinheit ist. Das Ziel einer sozialen Bodenpolitik ist nicht die Verschwendung des Bodens an einzelne zur Ausbeutung, sondern die Uebertragung auf die Gesamtheit, Staat und Stadt, wie sie der neue Bodenreform-Gesetzentwurf vorsieht mit seinem Vorkaufrechte auf jeden unbauten Boden seitens des Staates und der Stadt, und zwar zu dem Enteisungspreise, den der Besitzer in der letzten Steuererklärung angegeben hat.

Lohnabbau in der Metallindustrie.

Uns wird geschrieben: Am 18. Februar kündigte der Verband Mitteldeutscher Metallindustrieller das Lohnabkommen der drei Tarifgruppen Magdeburg, Dessau und Halle zum 6. März 1926. In dem Kündigungs schreiben wird zum Ausdruck gebracht, daß die jetzigen wirtschaftlichen Verhältnisse bringen den Lohnabbau erfordern. Da sich die Arbeitgebervertreter von unmittelbaren Verhandlungen keinen Erfolg versprechen, werden sie sofort den Schlichtungsausschuß anrufen.

Wie wir hören, wollen die Arbeitnehmer die Forderung auf Lohnabbau eventuell mit einer Lohnforderung beantworten. Auch die Frage der Arbeitszeit wird wahrscheinlich bei den Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß eine Rolle spielen. Die Arbeiter sind nicht gewillt, den unzureichenden Lohn durch Lohnabzug noch unzureichender gestalten zu lassen. Es ist sehr fraglich, ob Mitteldeutschland von einem Kampf in der Metallindustrie verschont bleibt. In Betracht kämen 40- bis 45 000 Arbeiter. Die wirtschaftlichen und sonstigen Auswirkungen eines derartigen Kampfes sind besonders in der jetzigen Zeit nicht absehbar.

Die organisierte Arbeiterschaft der Magdeburger Metallindustrie wird sich, wie sie in der Vergangenheit bewiesen hat, zu wehren wissen. Die Arbeitgeber werden durch oben geschilderte Maßnahmen den unorganisierten Arbeitern heibringen, daß es nunmehr die höchste Zeit ist, dem Deutschen Metallarbeiter-Verband beizutreten.

Aus alten Blättern.

Die Magdeburger Gewerkschaften feierten am Sonntag das 25jährige Bestehen des Ortsausschusses, der früher den Namen Gewerkschaftskartell trug. Bei dieser Gelegenheit wurde auf die stolze Entwicklung der Magdeburger Gewerkschaftsbewegung hingewiesen. Es ist nützlich, von Zeit zu Zeit einmal einen Blick auf das Vergangene zu werfen, um zu erkennen, daß die Arbeiterbewegung wirklich etwas Lebendiges ist, das beständig wächst und sich. Den Allen zur guten Erinnerung, den Jungen zur Lehr' seien deshalb einige Mitteilungen gemacht aus alten Blättern, die Geschichtsblätter sind für die Magdeburger Gewerkschaftsbewegung.

Vor uns liegt der erste gedruckte Jahresbericht des Magdeburger Gewerkschaftskartells, der einen Ueberblick gibt über Arbeiten und Kämpfe der Magdeburger Gewerkschaften im Jahre 1903. Geschrieben ist der Bericht vom ersten Vorsitzenden des Kartells, dem Genossen Franz Bethge, dem Geschäftsführer der „Volksstimme“, und vom ersten Sekretär des Kartells, Hermann Weimann, dem heutigen Oberbürgermeister.

Franz Bethge schildert in der Einleitung die Bestrebungen Magdeburger Sozialdemokraten und Gewerkschaftler, die eine Vereinigung der örtlichen Gewerkschaften zum Ziele hatten und schon 1890 einsetzten. Er führt allerdings auch klage darüber, daß hervorragende Parteigenossen die Gewerkschaften eigentlich nicht für „voll nehmen, sie als ein notwendiges Uebel“ ansahen. Für

sie war der Befreiungskampf der Arbeiter nur ein politischer, er mußte geführt werden von der Partei. Das erinnert an die Meinungskämpfe jener Zeit, an das Ringen zwischen „Gewerkschaftlern“ und „entschiedenen Revolutionären“.

Der Sekretär Weimann berichtet, daß dem Kartell im Jahre 1903 40 Gewerkschaften mit insgesamt 9092 Mitgliedern angeschlossen waren. Sechs Gewerkschaften mit 1698 Mitgliedern waren noch abseits. Durch die Gewerkschaften wurde eine Erwerbslosenräthlung vorgenommen — amtliche Feststellungen gab es damals nicht, von Arbeitsämtern wußte man noch nichts —, die ergab, daß rund 5000 Magdeburger Arbeiter erwerbslos waren.

Eine Reihe von Lohnkämpfen wurde in diesem Jahre geführt. Für die meisten Berufe bestand noch die 10stündige Arbeitszeit; es gab auch Arbeiter, die 11 Stunden schuften mußten. Von den Schuhmachern wird berichtet, daß einige Gesellen noch 12 und 13 Stunden täglich arbeiten. Ihre Arbeitsbedingungen waren seit sehr — „stabile“ Verhältnisse damals.

Schwache Gewerkschaften bedeuten niedrige Löhne, das geht aus alten Berichten mit größter Deutlichkeit hervor. Zwischen den Mitgliederbeständen der Gewerkschaften und den Löhnen besteht immer ein unmittelbarer Zusammenhang. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Magdeburger Arbeiter haben sich in gleichem Maße gebessert, wie die Gewerkschaften an Mitgliedern zugenommen haben und alle andern Einrichtungen der Arbeiter gewachsen sind. Das läßt sich zahlenmäßig nachweisen.

Heute haben die Arbeiter und ihre Organisationen zu leiden unter einer Wirtschaftskrise von größtem Ausmaß. Die Weltwirtschaft, die sich in der Vorkriegszeit entwickelt hatte, ist zerstört worden, es müssen sich neue Formen bilden. Auch in dieser schweren Uebergangszeit ist dem Arbeiter Schutz und Hort seine Organisation, seine Presse, seine Partei. Und sein Glaube an eine hellere Zukunft kann sich nur gründen auf diese seine eignen Werke, die seine Leidens- und Klagenossen verbinden und fähig machen zum schweren Kampf um Leben und Freiheit.

Hamburgfahrer!

Am Sonnabend früh fahren zwei Sonderzüge. Der erste um 4 Uhr ab Bahnsteig 5, der zweite um 5 Uhr ab Bahnsteig 1.

Zum ersten Zug gelten die braunen Fahrkarten, zum zweiten Zug gelten die grünen Fahrkarten.

Die Einteilung ist genau eingehalten. Der zweite Zug kommt in Hamburg nur 20 Minuten später an. Die Kameraden des ersten Zuges warten, bis der zweite Sonderzug eingelaufen ist, und marschieren dann geschlossen mit Musik in die Quartiere. 1/2 Stunde vor Abgang der Züge stehen die Abteilungen auf dem Bahnhofsvorplatz Köhler Straße. Die Abteilungen Alte und Neue Neustadt am Neustädter Bahnhof.

Die Plaketten sind an der Linken Brustseite zu tragen.

Kameraden, Republikaner am Sonnabend und Sonntag Zahnen heraus!

Farbige Häuser.

Die Berliner Akademie der Künste hat auf Ersuchen des Oberbürgermeisters Boeck sich gutachtlich über die jetzt auch in der Reichshauptstadt begonnene farbige Behandlung des Stadtbildes geäußert. „Die Farbe“, so führt das Gutachten Professor Max Liebermanns aus, „ist zu allen Zeiten ein wesentliches Moment für die Architektur gewesen, und die farbige Behandlung der Gebäude im Innern wie an ihren Außenflächen ist nicht minder wichtig als die der reinen Bauformen und muß dementsprechend ernst genommen werden. Der Wunsch nach Farbe hat natürlich keine Berechtigung und sollte für Neubauten beachtet und sorgfältig erwogen werden. Heute erlöht mehr denn je der Ruf nach Farbe, zumeist mit der Begründung, man solle loskommen vom „grauen Eisenstein“ der öffentlichen Gebäude, z. B. der Schulen. Die Akademie der Künste hat durch eine Kommission verschiedene der neuerdings farbige behandelten Gebäude besichtigen lassen und mußte sich dabei leider überzeugen, daß die Absicht, Farbe bei bereits vorhandenen Gebäuden anzuwenden, zu sehr bedauerlichen Mißgriffen geführt hat. In einer Schule ist z. B. die Fassade, die in einem roten Ziegelbau ausgeführt ist, farbige gestrichen worden, in Rot und Grün, und zwar in einer gegenseitig abwechselnden Farbverteilung, so daß die bauliche Bedeutung der Gliederung völlig aufgehoben wird.“ Schließlich stellt Professor Liebermann fest, daß sich für die Anwendung der Farbe in und an Gebäuden keine Regel aufstellen läßt. Es sei die Anwendung der Farbe vor allem bei Schulgebäuden zu erstreben.

Die farbige Behandlung von Häuserfassaden, mit der vor einigen Jahren in Magdeburg der Anfang gemacht wurde — in der Laut-Alera —, war also nicht nur eine Mode und nicht nur eine Künstlermarotte, sondern der erste Ausdruck einer Zeitstimmung. Max Liebermann fährt aus, daß in Magdeburg in manchen Fällen auch „ästhetischer Schaden“ angerichtet worden ist. Es muß hierzu bemerkt werden, daß für die ganze Bauzeit in Magdeburg nicht Laut und auch nicht seine Mitarbeiter verantwortlich gemacht werden konnten. Es wurde mancherlei angestrichen und gemalt, was in kein empfindbares Auge paßt.

Im übrigen hat sich ja Magdeburg wieder allmählich von der Farbe entfernt, die Stadt wird wieder grau und schmutzig. Die Spießer haben nun auch keinen Grund mehr, sich über Buntheiten aufzuregen. Die graue Nüchternheit bringt sie nicht in Unruhe. Besegnet sei die Schlafmützigkeit.

Berufsfragen für Mädchen.

Mit der Schulentlassung steht die Berufswahl in enger Verbindung. Die herrschende Wirtschaftskrise bringt in diesem Jahre besondere Sorgen insofern mit sich, als zurzeit noch nicht klar zu übersehen ist, welcher Beruf als geeignet und vorzuziehlich auch einigermaßen als sichere Existenz für die Zukunft anzusehen ist. Aber die Berufswahl bringt auch Sorgen in pekuniärer Beziehung, insofern die für den Beruf kommenden Lehrtstellen mit mehr oder weniger Kosten verknüpft sind, die während der Lehrzeit durch die Eltern respektive geschlichen Vertreter aufzubringen sind.

Soweit Mädchen für die Berufswahl in Frage kommen, vertreten die Mütter vielfach die Ansicht, daß ihre Töchter, bevor sie einen andern Beruf ergreifen, sich erst in der Hauswirtschaft etwas vollkommenen müssen, um später einmal tüchtige Hausfrauen zu werden. Der immer noch herrschende Mangel an geübten Hausgehilfinnen bringt es mit sich, daß die private Hauswirtschaft gewissermaßen aufnahmefähig ist. Da jedoch der Mangel an geübten Arbeitskräften darauf zurückzuführen ist, daß die Arbeitsbedingungen in Bezug auf Arbeitszeit, Lohn, Kost und Logis im allgemeinen viel zu wünschen übrig lassen, gilt es, darauf zu achten, daß bei der Annahme solcher Stelle, namentlich für Jugendliche, tatsächlich geregelte Arbeitsverhältnisse vorhanden sind.

Da an Stelle der 1918 außer Kraft gesetzten Gesinbeordnungen ein neues Recht für Hausgehilfen noch nicht geschaffen ist und der Entwurf eines Hausgehilfengesetzes in absehbarer Zeit noch nicht Gesetz werden wird, bestehen gesetzliche Schutzvorschriften für Jugendliche in der Hauswirtschaft nicht. Daraus ergibt sich, daß bei Abschluß eines freien Arbeitsvertrages, wobei auf den Schutz gegen körperliche Ueberanstrengungen besonders zu achten ist.

Neuerdings ist auch die Möglichkeit gegeben, junge Mädchen als Lehrling in der Hauswirtschaft unterzubringen. Der Lehrvertrag, der gemeinsam von den Organisationen der Hausfrauen und Hausgehilfen, den Eigenarten der privaten Hauswirtschaft entsprechend, ausgearbeitet und geschlossen worden ist, sieht eine zweijährige Lehrzeit vor. Die Verwirklichung erfolgt durch das örtliche Berufsamt für solche Haushaltungen, die von den Vertrauensfrauen als geeignet für die Ausbildung eines Lehrlings empfunden werden. Die Lehrzeit soll zwei Jahre betragen und die ersten vier Wochen als Probezeit gelten.

Beim Abschluß eines solchen Vertrags hat, soweit Jugendliche in Frage kommen, der gesetzliche Vertreter die einzelnen Paragraphen zu beachten und namentlich über die Leistung schwerer Arbeiten je nach Alter und Kraftverhältnis des Lehrlings eine Verständigung herbeizuführen, respektive Abmachungen zu treffen, die den Lehrling gegen Ueberanstrengung und Gefährdung der Gesundheit schützen. Desgleichen ist über die Kostgeldfrage während des Urlaubs eine Verständigung herbeizuführen und außerdem über die Höhe der Schadenerschüsse bei vorzeitiger Lösung des Vertrages, als auch der zu gewährenden Vergütung, d. h. geldliche Entschädigung während der Lehrzeit.

Besonders ist zu empfehlen, daß Eltern und Familienangehörige, die mit ihnen in einem Verwandtschafts- oder Freundschaftsverhältnis stehenden jungen Mädchen wie auch die ältern Hausgehilfen ihrer Berufsorganisation zuführen. Die Berufsorganisation ist die einzige Stelle, von der aus die Interessen der Hausgehilfen vertreten werden und die ihnen mit Rat und Hilfe in Rechts- und Berufsfragen zur Seite steht.

Der Zentralverband der Hausgestellten Deutschlands, Gruppe in Deutschen Verkehrsbund, Magdeburg, Stephansbrücke 88 I, erteilt Rat und Auskunft in wichtigen Fragen, die sich aus dem Arbeitsverhältnis ergeben.

Mädchen fürs Ballett.

Vom Vorstand des Deutschen Chorführer- und Ballettlehrerbandes wird uns geschrieben:

Den Nachwuchs des Balletts stellen meistens Kinder ärmerer Leute. Oft werden sie schon vom vierten Lebensjahre an einer Ballettschule angelehrt, wo sie täglich mehrere Stunden schwere körperliche Übungen und Studien machen müssen. Im schulpflichtigen Alter werden die schulpflichten Stunden ebenfalls für die Vorbereitung zum spätern Beruf verwandt. Vom 14. Lebensjahre an gelten die Knaben und Mädchen als Lebew. Aber obwohl sie bereits 10 Jahre an einer Bühne studiert haben, werden sie noch lange nicht angestellt. Widerfährt wirklich dem einen oder andern Lebew oder einer Lebewin das Glück der Anstellung, so werden 20 bis 30 Mark monatliche Entschädigung gewährt. Das Schlimme ist, daß bald jede deutsche Bühne mittleren Ranges eine Ballettschule unterhält, ohne ein wirkliches Ballett zu haben.

Auf alle Fälle sieht die Zahl der angestellten Ballettmittglieder — durchschnittlich nur fünf bis sechs — in keinem Verhältnis zu den vielen Ballettschülern. Die Folge ist, daß auf diesem Gebiete aus ungläublicher Gewissenlosigkeit vieler Bühnendirektoren ein Kunstproletariat herangezogen wird, das man im kindlich-jugendlichen Alter mit den schönsten Versprechungen anlockt, um sie nie einzulösen. Das Ende ist bittere Not und Enttäuschung. Das trifft besonders für die jetzige Zeit zu, wo das Ballett überall abgebaut wird. Alle Eltern können daher nur aufs eindringlichste gewarnt werden, ihre Kinder Ballettschulen zuzuführen. Aussicht auf Anstellung und wirkliche Berufserzielung besteht überhaupt nicht mehr. Dabei ist zu bedenken, daß selbst in den zurückliegenden glücklichsten Jahren ein weibliches Ballettmittglied seinen Beruf allerhöchstens bis zum 30. Lebensjahre ausüben könnte. Ein solcher Beruf verdient aber nicht den Namen Beruf.

Frauenversammlung in Friedrichstadt. Der Bezirk Friedrichstadt-Werder hielt am Dienstag eine Frauenversammlung ab. Die Genossin Hartmann sprach über die Arbeiterwohlfahrt. Sie schilderte die Entwicklung dieser Wohlfahrts-einrichtung der Arbeiterbewegung und forderte zu reger Mitarbeit auf. Durch Gewinnung neuer Mitglieder kann zur Unterstützung der Wohlfahrtsarbeit wesentlich beigetragen werden. Der Vortrag wurde aufmerksam und mit Beifall entgegengenommen.

Die neue Großmacht, der Film der Internationalen Arbeiterolympiade in Frankfurt a. M. wird am Sonntag in drei Vorstellungen im „Krientalpalast“ gezeigt. Nachmittags um 2 Uhr findet eine Jugendvorstellung mit ermäßigtem Eintrittspreis von 30 Pf. statt. Hierzu haben auch Schulfinder zum Preise von 20 Pf. Zutritt. Die andern Vorstellungen beginnen um 4 Uhr und um 7 Uhr.

Die Magdeburger Reichsgesundheitswoche. Am 11. Februar fand im Sitzungssaal des Wohlfahrtsamts zwischen den Vertretern der Vereine, die sich mit hygienischen Zeitungen befassen, und der Geschäftsstelle der Reichsgesundheitswoche eine Besprechung über die Magdeburger Veranstaltungen statt. Es wurde Einverständnis darüber erzielt, daß die Hygienevereine sich an den Veranstaltungen beteiligen. Die Frauenvereine würden darüber hinaus in Analogie zu den Elternabenden der Schulen Mütterabende veranstalten, bei denen ein hygienischer Vortrag im Mittelpunkt stehen würde. Soweit Vereine zu irgendwelchen eignen Veranstaltungen nicht in der Lage sind, sollen sie nach Kräften zu Zuschüssen zu den entstehenden Kosten herangezogen werden. Eine wesentliche finanzielle Unterstützung wurde jedoch von den Vertretern der Vereine als unmöglich bezeichnet.

Eine epidemische Gehirnentzündung ist seit 1918 in der Provinz Hannover festgelegt worden. Nach Berechnung zweier Göttinger Professoren sind in der Provinz Hannover in den Jahren 1918 bis 1924 etwa 1000 Erkrankungen aufgetreten, von denen etwa 40 Prozent dem chronischen Stadium verfallen sind. Eine hierauf vom Ministerium für Volkswohlfahrt abgeleitete Umfrage hat der „Münchener medizinischen Wochenschrift“ zufolge gelehrt, daß auch in den übrigen Provinzen Preußens die Krankheit jetzt in erschreckender Häufigkeit auftritt, so daß sich die Regierungspräsidenten übereinstimmend für die Einführung der Anzeigepflicht ausgesprochen, die jetzt in einem neuen Gesetzentwurf vorgesehen ist. Das chronische Stadium dieser neuen Epidemie ist von großer sozialer Bedeutung, da es zum langsamen Siechtum der Kranken führt.

Anlagen zur Unterbringung von Kraftfahrzeugen. In einem Uebertrag des Ministers für Volkswohlfahrt werden neue Bestimmungen für den Bau von Autogaragen getroffen, die den Garagenbau mit Rücksicht auf den zunehmenden Verkehr erleichtern sollen; die Vorschriften gehen jedoch von der Notwendigkeit aus, bei dem Bedürfnis nach Aufstellung von Kraftwagen namentlich in geschäftlichen und reinen Wohngebieten beherrschende Maßnahmen zum Schutze der Bewohner solcher Gebiete gegen Geräuschbelästigungen und Feuergefahren zu treffen. Die Einzelheiten des Erlasses sind aus Nr. 4 der „Volkswohlfahrt“, des amtlichen Organs des Volkswohlfahrtsministeriums, zu erfahren.



# Kleine Chronik.

**Eine erschütternde Familientragödie** spielte sich in dem Hause Zietenstraße 6 in Schöneberg ab. Die mit ihrem Ehemann in Scheidung lebende Geschäftsinhaberin Martha Blasfeld wurde vormittags mit ihren beiden Kindern, der vierzehnjährigen Silbe und dem zwölfjährigen Herbert mit Gas vergiftet regungslos in ihrem Schlafzimmer aufgefunden. Bei allen drei Personen konnte ein Arzt nur noch den Tod feststellen. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die Mutter mit ihren Kindern freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Motiv: finanzielle Sorgen.

**Mördertrauer im Gefängnis.** Vom Altensteiner Schwurgericht waren der Westfälische Kleinschmied und die Rätin Tochter Maria Gwartzel wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt worden. Beide hatten den Vater der Gwartzel ermordet, um einander heiraten zu können und das Grundstück zu bekommen. Beide Urteile wurden in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Um nun das im Zuchthaus geborne uneheliche Kind der Gwartzel, dessen Vater Zarenba ist, ehelich zu machen, verabredeten die beiden, sich zu heiraten. Dieser Tage fand im Altensteiner Gefängnis die Trauung durch den katholischen Gefängnisgeistlichen statt. Hierzu war Zarenba aus der Strafanstalt Wartenburg nach Altenstein übergeführt worden. Als Trauzeugen fungierten zwei Gefängnisbeamte. Nach der Trauung nahm das junge Paar Abschied von dem Kinde, um dann sofort getrennt und in besondere Zellen zurückgeführt zu werden.

**Verbrecherjagd in Thurn.** Am Mittwoch erschienen in dem Hotel Adler in Thurn zwei elegant gekleidete junge Leute, die ein Zimmer forderten. Der Führer schloß wegen des auffälligen Benehmens der zwei Gäste Verdacht und benachrichtigte die Polizei. Als die Beamten im Hotel erschienen, griffen die zwei Unbekannten sofort zu ihren Revolvern und feuerten auf die Polizeibeamten mehrere Schüsse ab. Ein Polizeibeamter wurde auf der Stelle getötet, zwei andere schwer verletzt. Darauf flüchteten die Schützen. Sie fanden einen Wagen und fuhrten in Richtung Bromberg davon, wobei sie ohne Unterbrechung schossen. Zwei Frauen wurden verwundet. Die Polizei bekam Verstärkung, und außerdem wurde Militär alarmiert. Trotzdem sollen sie entkommen sein.

**Erdrutsch in Hamburg-Hamm.** In der Nähe der Kirche von Hamm gerieten Donnerstag vormittags plötzlich etwa 500 Kubikmeter Erd- und Steinmassen in einer Ausdehnung von 20 Meter ins Rutschen. Dadurch sind drei an dem Abhang gelegene Häuser stark gefährdet. Die Deputierten ordnete die Räumung der gefährdeten Wohnungen an. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

**Liebesstragödie.** Im Hause Stifftstraße 2 in Chemnitz (Schloß der 25 Jahre alte Kontoristin Paul Nähnlich die 19 Jahre alte Schuhmacherin Luise Kottke in den Kopf, verletzten sie schwer und feuerte dann gegen sich selbst einen Schuß ab, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Nähnlich hat sich zu der Tat hinreichend lassen, weil die Kottke das mit ihm gehabte Liebesverhältnis abgebrochen hat und nicht zu bewegen war, weiter mit ihm zu verkehren. Gestern Abend ging die Kottke in das Haus Stifftstraße 2, um dort bei einer Gutmacherin einen neuen Hut zu probieren. Nähnlich folgte dem Mädchen in dieses Haus und hat dort, nachdem er vergeblich versucht hatte, eine Veröhnung herbeizuführen, die Tat ausgeführt. Die Kottke ist so schwer verletzt, daß an ihrem Leben gezweifelt wird.

**Das Ende einer Schwarzfahrt.** Ein schwerer Automobilunfall rief die Feuerwehr nach der Schönwalder Chaussee in Sudow. Der Chauffeur Herbert Bohlen hatte mit einem Tagemeier des Fuhrwerksbesizers Zimmermann abends eine Schwarzfahrt angeordnet, an der der 67 Jahre alte Kaufmann Hugo Schüler, der Arbeiter Wilhelm Schulz und der Violinist Paul Liebe teilnahmen. Die Fahrt ging im scharfen Tempo durch Neuföhren nach Sudow. Dabei fuhr der Wagen in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Anprall war so stark, daß sich das Automobil mehrmals überschlug und die Insassen unter sich begrub. Alle vier erlitten schwere äußere und innere Verletzungen und wurden nach dem Neuföhren Krankenhaus gebracht.

**Todessturz bei einer Karnevalsfeier.** Der als Amateurtänzer bekannte 45 Jahre alte Lokomotivführer Adolf Finsterwalde wollte bei einer karnevalistischen Feier des Turnvereins Rosenhain, als Ballettdame verkleidet, von einem 25 Meter hohen Drahtseil einen schon oft geübten Salto ausführen. Er schlug aber diesmal mit solcher Wucht außerhalb der Matte auf dem Bühnenboden auf, daß er mit tödlichen Schädelverletzungen gegenlieh.

**Neues vom Mars.** Der Leiter des Observatoriums von Arizona (Amerika) behauptet, Aufnahmen vom Mars gemacht zu haben, auf denen sich das Vorhandensein einer Vegetation und von Wolken in der Atmosphäre feststellen lasse. Er schließt daraus auf ein organisches Leben auf dem Mars, das dem auf der Erde ähnlich sei.

**Das Ende des Harems.** Die türkische Kammer beschloß einstimmig die Einführung des Schweizer Bürgerlichen Gesetzbuchs in der Türkei, wodurch Staat und Religion im öffentlichen und sozialen Leben des türkischen Volkes getrennt werden. Die Polygamie wird verboten und jeder volljährigen Person steht es frei, sich zu der Religion zu bekennen, der sie angehört wünscht. Die Kammer ist entschlossen, noch in der gegenwärtigen Tagung alle Arbeiten zu erledigen, durch die der Gegensatz zwischen den früheren Gesetzen und der europäischen Gesetzgebung beseitigt werden soll.

**Hochwasser im Saargebiet.** Ein schweres Hochwasserunglück hat in der letzten Nacht das Saargebiet betroffen. Durch wolkbruchartige Regenfälle im lothringischen Gebiet, wo die Quellflüsse der Weissen und Roten Saar liegen, führt der Fluß starke Wassermassen zu Tal. Im Laufe des Vormittags wurde am Saarbrücker Pegel ein Wasserstand von annähernd 6 Metern erreicht bei einem Normalpegel von 3,60 Metern. Hafengelände, Anlagen, die Straßen des Hafenviertels und die Keller der Häuser am Fluße sind bereits überflutet. Das Wasser steigt fluchtartig noch um 15 bis 20 Zentimeter. Besonders die Dörfer am Unterlauf der Saar sind von der plötzlich auftretenden Ueberschwemmung stark bedroht.

**Ein Maler, der mit den Fischen malt.** In Edinburgh starb vor kurzem, wie der „Manchester Guardian“ meldet, der Maler Alexander Alexander, der, obwohl er ohne Hände geboren wurde, sich doch als Maler einen Ruf errang. Mit unüberwindlicher Ausdauer hatte er sich von jung auf im Gebrauch seiner Fehlen geübt. Er lernte schließlich Pinsel, Bleistift und Feder handhaben. Seine Gemälde stellte er in der „Royal Scottish Academy“ aus. Besonders großen Erfolg hatte er als Porträtmaler. Alexander beschäftigte sich sogar mit der Restauration von Miniaturen.

**Einsturz einer Kirche.** Aus Belgrad wird gemeldet: Während einer religiösen Feier trüben plötzlich in dem kroatischen Dorfe Marovicani Wände und Decke der Kirche zusammen, wobei Hunderte von Menschen unter dem Schutte begraben wurden. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

**Lawineunglück in Nordamerika.** Eine niedergehende Lawine hat in dem Bergwerksgebiet von Bingham im Staate Utah mehrere Häuser der Ortsgemeinschaft Capgully unter Schnee und Geröll begraben. 50 bis 100 Einwohner sind verschüttet, und man fürchtet, sie nicht mehr retten zu können. Bis jetzt sind 15 Tote aus den Trümmern zerstörter Gebäude geborgen worden. In den von Hunderten von Tonnen Geröll begrabenen Häusern brach Feuer aus, wodurch diejenigen Bewohner, die vielleicht dem sofortigen Tod entgangen waren, in Lebensgefahr gerieten. Die Schneelawine riß Felssteine und kleine Bäume mehrere hundert Fuß weit den Bergabhang hinunter mit sich. In Bingham befindet sich das größte Kupferbergwerk der Welt.

## Volksport.

### Reichsbanner-Kameraden!

Wollt ihr die Tausende von Sportkameraden sehen, die in dem gleichen Sinne wie wir: „Treibt Sport! Je weiter ihr die Waffen wegwerft, desto gesünder bleiben die Völker.“ ihren Körper stärken, so besucht den Film der ersten Internationalen Arbeiter-Olympiade Frankfurt 1925. Auf dem ehemaligen Exerzierplatz, da marschiert die organisierte Friedensarmee, die neue Großmacht vor euren Augen auf. Im friedlichen Wettkampf streiten die Nationen um den Sieg. Ein Film, der nicht nur schön, sondern auch sehr viel lehrreich ist, darum von allen Kameraden und vor allem unserer Jugend auch besucht werden muß. Kameraden, geht in den „Arztalpalast“, um zu sehen und zu lernen. Vorstellungen finden statt: für Jugend nachmittags 2 Uhr, Eintritt 30 Pfennig; für Erwachsene, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, 60 Pfennig Vorverkauf und 70 Pfennig an der Kasse. Die Jugendleitung.

### Fußball.

#### Fußball am Sonntag.

Vauender Verein	Gegner	Spieldart	Spieldplatz	Zeit
(2) M. S. S. 1	Sturm 07	Gesellschaftssiv.	Fort 1	3
(5) Borussia 1	Reichsbanner 1	Gesellschaftssiv.	Siedarung	3
(4) Carlshorn 1	Sturm 07	Gesellschaftssiv.	Stadionstr.	3 1/2
Burg. Ballspielklub	Wader Neustadt 1	Gesellschaftssiv.	Surg	—
Germania Südost 1	Sturm 07	Gesellschaftssiv.	Südost	3
Benedenbed 1	Eintracht 02 1	—	Benedenbed	3
Benedenbed 2	Eintracht 02 2	—	—	1 1/2
Benedenbed 3	Eintracht 02 3	—	—	3
Benedenbed 4	Eintracht 02 4	—	—	1 1/2

Zwei Gesellschaftsspiele und ein Ausschheidungsspiel finden am Sonntag in Magdeburg statt. Der Magdeburger Ballspielklub hat den Bezirksmeister Sturm 07 auf eigenem Platz verpflichtet. Hier dürfte Sturm als Sieger aus diesem Spiele hervorgehen. Auf dem Sportplatz am Seebauung tritt Westfälisch Schiedel gegen den Reichsbanner an. Wenn Borussia nicht mit besserer Leistung aufwartet als am Sonntag, ist eine Niederlage unermidlich. Das Ausschheidungsspiel am den Aufstieg zur 1. Klasse findet auf dem Sturm-Platz statt. Fortuna Barleben und Groß-Salze werden um den Siegringen. Sämtliche Spiele sind zum Besuch zu empfehlen.

## Handball.

### Handball am Sonntag.

Vauender Verein	Gegner	Spieldplatz	Schiedsrichter	Zeit
Turner Schönebeck	Sturm 07	Stadionstr.	Rolle	3 1/2
Hohendobeleben	Groß-Dietrich	Siedarung	Madat	3
Fichte Sudenburg	Schw. Bernersleben	Hohendobeleben	Diesdorf	3
Burg. Ballspielklub	Schw. Neustadt	Fort 1	Freiberg	3
Herrmannsdorf	König Altklub	Altklubplatz	Turner Wava	3
Bar-Salze 2	Turner Schönebeck 2	Dierweddingen	Langenwedd.	3 1/2
	Fichte Sudenburg 2	Siedarung	Alte Neustadt	1 1/2
			Sturm 07	1 1/2
Fichte Sudenburg	Burg. Ballspielklub	Fort 1	Freiberg	3
Borussia	Schw. Bernersleben	Seebauung	Wittelsdorf	3 1/2
Fichte Neustadt	Eintracht Neustadt	Stadionstr.	S. M.	3
Fichte Sudenburg 2	Turner Burg	Königsweg	Rann 1	10
Turner Schönebeck	Diesdorf	Stadionstr.	Sturm 07	1 1/2
Fichte Sudenburg	Fichte Neustadt	Königsweg	Rann 1	11
Langenweddingen	Fichte Wittelsdorf	Langenwedd.	Alte Neustadt	1 1/2
Neue Neustadt 2	Schw. Bernersleben 1b	Sturmplatz	Eintracht Neust.	4
Alte Neustadt 2	Schw. Bernersleben 2	Neubrenndorf	Benedenbed	10 1/2
Diesdorf 2	Eintracht Neustadt 1	Diesdorf	Hohendobeleben	3
Sieddorf	Benedenbed 2	Sieddorf	Turn. Schöneb.	2

Es werden am kommenden Sonntag die in obestehender Tabelle aufgeführten Serien- und Gesellschaftsspiele ausgetragen. Auffallend ist die große Zahl der Sportlerinnen, durch die zehn Mannschaften Beteiligung finden. Die meisten dieser Spiele sind von weniger großer Bedeutung, weil sie als Gesellschaftsspiele für die Lösung der Weisterrschaftsfrage nicht in Betracht gezogen werden. Interesse erregt aber das Serienspiel zwischen Fichte Sudenburg und dem Burg. Ballspielklub, das auf dem Fort III in Sudenburg durchgeführt wird. Im Fall eines Sieges der Sudenburger Mannschaft kann diese, da sie noch ein Spiel mit Eintracht Süd ausstehen hat, in die Weisterrschaftsentscheidung noch maßgebend mit eingreifen. Die Männerklassen bringen Spiele, in denen die spielstärksten Mannschaften freie Turner Südost, Turner Schönebeck, Fichte Sudenburg II, Hohendobeleben und Burg. Ballspielklub auf höhere Siege rechnen dürfen. Fichte Sudenburg ist diesen Sonntag besonders wichtig, denn beide Spielplätze dieses Vereins sind vor- und nachmittags mit Handballspielen belegt. Die A-Mannschaft hat Fichte Neue Neustadt zum Gegner. Diesen Spiele geht ein Treffen Fichte Sudenburg II gegen Fichte Wittelsdorf I voraus. Die Sudenburger Spiele finden unter Leitung von Rann 1 (Fichte Suden) vormittags auf dem Platz am Königsweg statt. Die freien Turner Langenweddingen haben die B-Mannschaft von Vorwärts Bernersleben angeordnet. Ihnen steht ein schweres Spiel bevor, da Bernersleben eine spielstarke Elf in den Kampf schickt.

Landesmeisterklassen im Handball. Für die Beteiligung an den diesjährigen Meisterschaften im Handball, die am 18. Juni in Leipzig ausgetragen werden, hoffen die hiererlässigen Genossen, den vorjährigen Kreismeister Wien-Dietrich entsenden zu können.

### Mitteilungen der Sportvereine.

Fichte Magdeburg. Am Dienstag den 29. Februar, abends 8 Uhr, in der Halle Sand und Stadt Generalprobe aller Teilnehmer zum Fichteballturnfest.

Turnverein Fichte, Abteilung Alte Neustadt. Die zum Sonntag auf der Neubrenndorf angelegten Handballplätze müssen wegen Spielunfähigkeit des Platzes ausfallen.

2. Kreis, 2. Bezirk. Sonntag den 21. Februar, vormittags 9 Uhr, Bezirks-Vorturnerinnenrunde Sudau, Feldstraße.

## Wasserstände.

Ort	18. 2.	19. 2.	20. 2.	21. 2.	22. 2.
Elbe	18. 2. + 0,53	—	—	—	—
Frankfurt	+ 1,31	—	0,83	—	—
Melmitz	+ 0,73	—	0,04	—	—
Seimertitz	+ 0,74	0,01	—	—	—
Kulfa	+ 1,06	0,03	—	—	—
Redden	—	—	—	—	—
Zorgau	19. 2. + 1,78	0,06	—	—	—
Rienberg	+ 2,85	—	—	—	—
Hörsau	+ 2,28	0,04	—	—	—
Alten	—	—	—	—	—
Barby	+ 2,50	0,01	—	—	—
Magdeburg	+ 1,59	0,02	—	—	—
Fangermünde	18. 2. + 3,03	—	—	—	—
Wittenberge	+ 2,93	—	—	—	—
Kensen	—	—	—	—	—
Dümitz	+ 2,49	—	—	—	—
Dalschau	—	—	—	—	—
Boizenburg	—	—	—	—	—
Bohnsdorf	+ 2,49	—	—	—	—
Döben	—	—	—	—	—
Mulde	18. 2. + 0,54	—	—	—	0,02
Unstut und Saale	—	—	—	—	—
Großh.	18. 2. + 1,55	—	—	—	0,08
Trotha Itz.	19. 2. + 2,50	—	—	—	0,06
Bernburg Itz.	+ 1,73	—	—	—	0,02
Kalbe Oberpeg.	+ 1,50	—	—	—	0,04
Kalbe Unterpeg.	+ 1,60	—	—	—	0,16
Griechne	+ 1,63	—	—	—	0,14
Canal	—	—	—	—	—
Brandenburg	—	—	—	—	—
Oberpegel	19. 2. + 2,24	—	—	—	—
Brandenburg	—	—	—	—	—
Unterpegel	+ 1,80	—	—	—	—
Kathow	—	—	—	—	—
Oberpegel	+ 2,08	—	—	—	0,03
Kathow	—	—	—	—	—
Unterpegel	+ 1,31	—	—	—	—
Havelberg	+ 3,23	0,01	—	—	—

## Wetterbericht. (Nachdruck verboten.)

Ausichten für Sonntag: Unruhiges, mildes Wetter, mehrfach Regen.

## Warenmärkte.

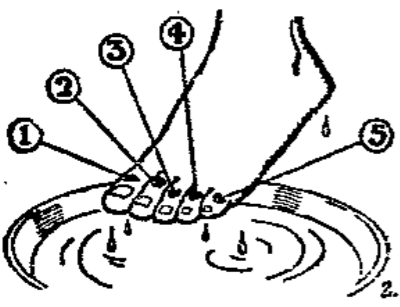
### Magdeburger Zuckerbörse vom 18. Februar.

Der Preis für Weizenzucker (reiner Sad und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kilogramm netto ab Verladeplatz Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentnern bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 25,50 - 26,50 Mk., bei Lieferung per Mai 27,25 Mk. für gemahlene Melis. Tendenz ruhig.

## Asthma- und Lungenleidende

erzielen glänzenden Erfolg durch peruvian. Lungenbalsam „Stuvkamps“ (lat. gesch.). Täglich einnehmen! Anmerkungen wie: „Es ist ein wahrer Lebensbaum, d. v. Jhr. Best ausübt“, oder: „Ein wahres Wunder wirkt dieser Stuvkamps-„Trug“ befähigen dies. Preis p. Fl. 3,50 Mk. Erhältlich in Apotheken. Alleinverfeiler: Nymphaeus-W.G., München 33. Probe-muster kostenlos! [A258]

## Ziehen Sie die Hühneraugen heraus, —



### Völlig schmerzlos — ohne Pflaster!

Haben Sie Hühneraugen, schmerzende Füße, harde Haut, Schwielen, Fußschwellen oder andere Fußleiden, dann kaufen Sie sich sofort eine Originalpackung Krudox. Weshalb wollen Sie sich länger mit solcher Qual herumplagen, wenn Krudox Sie davon freimachen kann?

Das stark sauerstoffhaltige Krudox-Salz wirkt im heißen Fußbad auf die leblose Hautschicht, aus der das Hühnerauge besteht, macht dieses weich, so daß man das ganze Hühnerauge mit Wurzel ohne Mühe schmerzlos herausziehen kann.

## KRUDOX HÜHNERAUGEN-BAD

In Apotheken, Drogerien und Parfümerien Mk. 3.— pro Packung  
BEUTHIN & SCHULTZ G.M.B.H., BERLIN 39

Lieferungslager für den Bezirk Magdeburg: „Wabra“ Handelsgesellschaft für chemische und pharmazeutische Erzeugnisse m. b. H., Magdeburg, Augustastr. 17. — Fernruf: Stephan 41021

**Achtung! Keine Schläger!**  
H. Knoblauchwurst 1 Pf. nur 1.10  
H. Jagdwurst „ „ 1.40  
H. Schinkenwurst „ „ 1.40  
H. Sülze „ „ 1.00

Täglich frisch  
Brotwurst, Würstchen, Schmorwurst  
Breitfelds Wurstfabrik  
Gr. Schulstr. 15  
Telephon 984

**Malerarbeiten**  
solide Ausführung,  
billigste Preise.  
G. Weidner  
Seebauerstr. 35, 37

Gründl. geschäftl. E. R. u. S. gegen mehr oder 1 Zimmer mehr zu tauschen gef. Offert. unter B 472 an die Exped. d. Blattes

## Kleine Ursachen, große Wirkungen

Sie können sich für wenig Geld elegant entkleiden im **Rotes Schloß**. Schönes Kleid schon für 8 Mk., Mantel 8 Mk. bis hinauf zu den feinsten Modellen, dementsprechend billig. Alle Neuheiten des Frühjahrs sind bereits eingetroffen. — Ganz besonders preiswert Kaufmännensachen.

Die Restbestände des Winters, hauptsächlich Blüsch-, Tuch- u. Strickmantele weit unter Preis.

## Mantelhaus Rotes Schloß

Ede Breiter Weg u. Gr. Münzstr.

## Die Herrschaft der 500

170 Seiten in Leinen geb. 8.00 Mk.

So sind der Reichstag und unsre neue Regierungswiese noch nie gezeigt worden

Buchhandlung Volkstimme  
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Ein Bild des parlamentarischen Lebens im neuen Deutschland. — Von B. Lambach. Ueber 50 Momentaufnahmen und zahlreiche Satiriken und Uebersichtstafeln.

# Diener-Paolino \* Rademacher-Frölichs Walhalla-Lichtspiele

der sensationelle Vogtampf

Abfahrt nach Amerika

Unsere

## Letzte-Tage bringen Angebote

20. bis 26. Februar

Feinsfarbige Damen-Stoff-Hauschuhe unsortiert 95

Ca. 500 Paar Dam.-Hauschuhe, einfarbig, 3/4, m. Ledersohle 1.80  
 Samethaartoff-Hauschuhe, Damen, mit Filz- u. Ledersohl 1.90  
 Braun Reeborg Knaben-Stiefel 36-38 6.80, 31-35 4.80  
 Fahlbeers-Schnürstiefel, naturfarbig 290  
 Konfirmanten-Stiefel u. Halbschuhe für Knaben 10.90 8.90

Ca. 800 Paar D.-Halbsch. Schnür u. Spange, teilw. Rahmenarb., schw. u. br., darunter Vogt. u. Chev. 6.80 5.90 4.80  
 Ca. 600 Paar D.-Schnürst. teilweises Rahmenarb., darunter Vogtalf u. Chev. mit Sohlhaft 5.90  
 Dam.-Lad.-Halbschuhe Schnür u. Spange, Preis u. 2 Knopf, Gr. 36 bis 41, moderne Ausführungen 8.80

Leder-Gamaschen für Herren, schwarz Größe 37 bis 43 6.75  
 Herr.-Schnürstiefel schwarz, H.-Vogt, Derby u. Pelag, lutz u. rund, Stand weich abgedrückt 6.90  
 Herren-Halbschuhe schwarz, Reitpaar 6.80  
 Sportstiefel schwarz, für Herren 12.90

besonderer Preiswürdigkeit!  
 Die billigen Preise sprechen für sich selbst!



Eine Treppe 168 Breiter Weg 168 Eine Treppe

Sämtliche Angebote nur soweit Vorrat!

Leder-Ausschnitt Coupons und Häften 900  
 Gust. Hoffmeister, Prälaturstraße 21.

### Teilzahlungssystem

gestattet auch Ihnen, sich schick und elegant zu kleiden.

Ich empfehle Ihnen:  
**Herren-Garderobe**  
 Anzüge, Paletots, Gehrock-Paletots, Boden-Mäntel, Sammi-Mäntel, Windjacks, Foppen, Jagdwästen, Breches- und gestreifte Westen.  
**Konfirmanten-Anzüge**  
**Damen-Garderobe**  
 Mäntel (bis 20% Nachsch.), Straher- und Gesellschaftskleider, Hüten, Kostüme, Röde.

Cheviots, Gabardine, Colicente, Wachs- und Wolf-Muffeln, Crepe Marocain, Popeline, Chaiselangebeden, Bett- und Tischwäsche, Gardinen vom Meter, Stores, Kinnler-Gardinen, Bettdecken, Teppiche, Oberhemden, Füll- und Waffel-Bettdecken usw., Holzkostoffe in Körper-Damast, in weiß, elenab, u. altgold.  
**Einfach- und Oberhemden**  
**Normal- und Barthenhemden**  
**Schuhe** 464  
 für Herren, Damen und Kinder.  
 Waren für 30 Mk. Anzahlung 6 Mk.  
 Waren für 50 Mk. Anzahlung 10 Mk.  
 Waren für 75 Mk. Anzahlung 15 Mk.  
 Waren für 100 Mk. Anzahlung 20 Mk.  
 Wöchentliche Abzahlung von 2 Mk. an oder monatlich von 8 Mk. an

Alle Kunden und Kommunalbeamte evtl. auch ohne Anzahlung.  
**S. Margulies**  
 Breiter Weg 80/81  
 Eingang Katharinenstraße.  
 Kein Laden, nur 1. Etage!  
 Ausweispapiere sind mitzubringen. Kredit auch nach auswärts.  
 Bei Barzahlung 15% Ermäßigung!  
 Geöffnet von 9 bis 7 Uhr.

**Standesamtliche Nachrichten.**  
**Magdeburg-Witkabi.**  
 Todesfälle. 19. Februar. Sophie geb. Danneberg, Ehefrau des Arbeiters August Hietz, 55 J. Margarete geb. Wäters, Bernhard, 8 Mon. Margarete geb. Gwert, Ehefrau des Lehrers Walter Matthies, 33 J. Kriegsmalder Wilhelm Schumacher, 33 J.  
**Magdeburg-Neustadt.**  
 Todesfälle. 18. Februar. Wilma Auguste Braune geb. Gütte, 75 J. Eisenreicher Hermann, 20 J. Formiräger Wilhelm Brandt, 39 J. Ehefrau des Stellmachersmeisters Emil Ehring, Elisabeth geb. Bübnitz, 78 J.

Mittwoch nachmittags 6 1/2 Uhr entlieh sanft und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Schwieger, Groß- und Urgroßvater  
**Friedrich Reinecke**  
 im 81. Lebensjahr.  
 Im hiesigen Volkshaus  
 Magdeburg-Budau, Feldstraße 18  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet Dienstag den 23. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr, von der Kapelle des Budauer Friedhofs aus statt.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
 Verwaltung Magdeburg.  
**Nachruf.**  
 Wir verlieren durch Tod folgende Kollegen, die Mitglieder  
**August Frenzel**  
**Paul Lamprecht**  
**Paul Züllich**  
 und am Dienstag ganz unerwartet am Herzschlag den Mitglieder  
**Hermann Landsmann**  
 im 67. Lebensjahr.  
 Die Kollegen bewahren auch ein gutes Andenken. Schließt wohl!  
 Die Verwaltung.  
 Die Beerdigung des Kollegen Landsmann findet am Sonntag den 8. März auf dem Westfriedhof statt.

**ZENTRAL**  
 Täglich 7 1/2 Uhr  
**Der Tanz um die Liebe.**  
 Sonntags zwei Vorstellungen: 7 1/2 Uhr (Reine Preise) u. 7 1/2 Uhr  
 Siebenzügiger Kammerorchester!  
 Zentraltheater - Restaurant und Lucullus  
 Heute Sonnabend und morgen Sonntag  
**Rosenfest**  
 in sämtl. herrlich decorierten Räumen.  
 3 Saiten-Orchester.

**FÜRSTEN-ARKADIA**  
 Sonnabend 8 Uhr, Eröffnung des humor- u. ritzigen Lebensbild  
**Die Mühle im Edelgrund**  
 Aufführung mit Geleit in 6 Aufzügen u. 3 Bildpart. Auff. von H. Selma Sonntag 3 1/2 Uhr. Das Landgericht.  
 Vorverkauf 11 bis 12 Uhr

**Jägerhof - Grünwalde.**  
 Jeden Sonntag Tanz.  
 Bringt außerdem mein gut eingerichtetes Café in ansprechender Umgebung. Ernst Bessel.  
 Empfehle meine reichhalt. und preiswerte **Herren-Garderobe**  
 für Bekleidung und Vereine. Komme auch nach auswärts.  
**Friedrich Matthies** Tel. 3. 5. 6544

Schönebeck. Schönebeck.  
**Rebel-Feier**  
 am Sonntag den 21. Februar 1926, abends 7 Uhr, in der „Lohnhalle“.  
 Eintritt 30 Pf. Eintritt 30 Pf.  
 Programm:  
 Konzert - Prolog - Ansprache des Genossen Henneberg (Magdeburg) und Aufführung von der freien Volksschule Schönebeck  
**FREIHEIT**  
 Politisches Schauspiel in 4 Akten von Karl Vötter.  
 Schönebeck. Schönebeck.

**Das Reichsbanner**  
 fasst seine gesamten Anschriften beim Ametaben  
**Wallach**  
 Südlichhoffstr. 29, beim Alt. Markt und Breiter Weg 129, gegenüber Katharinenkirche.  
 Einige Beispiele meiner Billigkeit für die Kameraden  
**Windjacken** von 17.00 bis 8.00  
**Brecher-Hosen** von 13.00 bis 4.50  
**Manschetten- u. Stoff-Anzüge** von 21.00 und aufwärts  
**Hähen, Stutzen, Ledergürtel** in großer Auswahl zu besonders billigen Preisen

**Südlichhoffstraße 8.**  
**Hühner**  
 zu Suppe und Gratiniere in ausgezeichneter, zarter Qualität.  
**Sapannen, Hühner zum Braten, Puter, Gans, Birchen, Perlhühner, junge fette Masttauben.**  
**A. Herrmann Nachf.**  
 Inhaber Rudolf Reichenberg, Südlichhoffstraße 8. Telefon 1063.

Auf **KREDIT**  
**Magdeburger Wäsche-Vertrieb**  
 Bismarckstr. 14,  
 Ecke Moltkestraße  
 (5 Minuten vom Dom entfernt)  
 Kein Laden, nur 1. Etage!  
 Zur **Konfirmation**  
 Prüfungs- und Konfirmant-Anzüge  
 Prüfungs- und Konfirmant-Kleider.  
**Wäsche**  
 für Knab- u. Mädchen in größter Auswahl

**Herren-Konfektion**  
 Anzüge, Mäntel, Gummimäntel  
**Damen-Konfektion**  
 Mäntel, Kostüme, Straßen- und Gesellschaftskleider  
 Leder- u. Jacken und -Mäntel.  
**Kleiderstoffe**  
**Seiden u. Samte**  
**Bettwäsche**  
 in weiß u. bunt.  
 nlett- u. Unterbett-Drell.  
 Betttücher.  
**Leibwäsche**  
**Tischwäsche**  
 Strick- und Jagdwästen.  
 Pullovers - Strümpfe.  
**Gardinen**  
 Decken - Vorhangstoffe.  
**Trikotagen - Oberhemden**

Waren für 30 Mk. Anzahl 6 Mk.  
 Waren für 50 Mk. Anzahl 10 Mk.  
 Waren für 75 Mk. Anzahl 15 Mk.  
 Waren für 100 Mk. Anzahl 20 Mk.  
 Wöchl. Abzahlung von 2 Mk. an oder monatlich von 8 Mk. an  
**Beante**  
 erhalten Extra-Vergünstigungen.  
 Ausweispapiere sind mitzubringen. Kredit nach nach auswärts.  
 Sofortige Abgabe der Waren.  
**Bei Barzahlung 15% Ermäßigung**  
 Geöffnet dargehend von 9 bis 7 Uhr.

**Gartenbau- und Kleinstädter-Genossenschaft**  
 e. G. m. b. H., Magdeburg.  
 Am Sonnabend 27. Februar, abends 7 Uhr, findet unsre **Generalversammlung** im Vereinshaus statt.  
 Tagesordnung:  
 1. Geschäfts- und Kassenbericht.  
 2. Bericht des Aufsichtsrats und Genehmigung der Bilanz.  
 3. Entlastung des Vorstandes.  
 4. Ergänzungswahl des Vorstandes und Aufsichtsrats.  
 5. Anträge.  
 6. Ergänzungswahl der Kommissionen.  
 7. Wasserwerkjournale.  
 8. Berichtendens.  
 Anträge zur Generalversammlung müssen spätestens 3 Tage vorher beim Vorstand schriftlich eingereicht werden. **B. Richter** Vorsitzender des Aufsichtsrats.

**Verdingung**  
 von Zimmerarbeiten einschl. Materiallieferung zum Verdingungsgang am Ehrenhof zwischen den Hallen 1 und 2 auf dem Ausstellungsgelände am Adolf-Wittag-See Mittwoh den 24. Februar 1926, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Bauamt auf dem Ausstellungsgelände - Hoteleingang - unterlagen eingehend und gegen eine Gebühr von 2 Mark entnommen werden können. Die Zeichnungen evtl. liegen im Bauamt dortselbst aus. Zeichnungen evtl. liegen im Bauamt dortselbst aus. Zeichnungen evtl. liegen im Bauamt dortselbst aus. Zeichnungen evtl. liegen im Bauamt dortselbst aus.  
 Magdeburg, den 18. Februar 1926.  
**Städtisches Hochbauamt.**

**Verdingung**  
 des ca. 800 Quadratmeter großen Platten- oder Betonbelags im Ehrenhof des Ausstellungsgeländes am Adolf-Wittag-See in mehreren Lagen Mittwoh den 24. Februar 1926, vormittags 10 1/2 Uhr, im Bauamt auf dem Ausstellungsgelände - Hoteleingang - unterlagen eingehend und gegen eine Gebühr von 2 Mk. entnommen werden können. Die Zeichnungen evtl. liegen im Bauamt dortselbst aus. Zeichnungen evtl. liegen im Bauamt dortselbst aus. Zeichnungen evtl. liegen im Bauamt dortselbst aus.  
 Magdeburg, den 17. Februar 1926.  
**Der Magistrat.**

**Roiteiner Hof**  
 Heinrichstraße 23.  
 Sonnab., 20. Februar  
**Preisskat**  
 Anfang 8 Uhr abends

**Neue Federbetten**  
 in großer Auswahl und i. jed. Preislage Empf. meine neuen **Deckbett.** 1.25 br., 1.25, 30 u. 35.4 Deckbett in rot, grün, 130 br., m. Gänsefedern u. Daunern gefüllt, 35, 40 u. 45.4. **Neue vollknaubige Federbetten** (von 60.4 an Gänsefedern bis 70.4, 5 und 6.4.  
**Lorenz**  
 Goethestraße Nr. 37

**Stadttheater**  
 Sonnabend, 20. Febr. Anf. 7 1/2 U., Ende 10 1/2 U. 6. Abend  
**Falkstaff**  
 Syrische Kom. v. Verdi Sonntag, 21. Februar Anf. 7 1/2 U., Ende 10 U. 7. Abend  
**Tra Diavolo**  
**Wilhelm-Theater**  
 Offene Vorstellung Sonntag, 21. Febr., 8 U.  
 Die tolle Familie u. andere Begebenheiten von Kurt Gök  
 Sonnab., 20. Febr., 8 Uhr  
 Sinf. f. d. Bühnenor. (C) Ziel kann um nichtis.

**Hosen**  
 in schönen Streifenmustern  
 4.25 4.90 5.50 6.90 8.50 Mk.  
 in Brechesform  
 6.25 7.50 8.75 9.40 12.00 Mk.  
**H. Eschers & Co.**  
 Breiter Weg 45/47

**Sarg-Göthling**  
 Neustadt, Eiserer Str. 103.  
 Beste Scherens. 315  
 Größtliche Preise.  
 Größte Auswahl.  
 Eigenes Sargwerk. Kranwagen.  
 Lieferant der Stadt Magdeburg für die Kranwagen und das Sargwerk-Geschäft.

**Zum Gedächtnis des ersten Reichspräsidenten**  
**Friedrich-Ebert-Bilder**  
 (gerahmt und ungerahmt) zum Preis von  
**Mark 1.00 bis Mark 10.00**  
 hält stets vorrätig  
**Buchhandlung Volkstimme**  
 Magdeburg, Große Ringstraße 2.

Arbeitsnachweis abgegeben wurde. Die Regelung der Bezüge des Friedhofwärters Besetzung schon lange Zeit, die hiesigen Gärtnere laufen Sturm gegen diesen Herrn, um ihn aus ihrer Konkurrenz auszuschalten. Deshalb wurde von der Reichskommission der Vorbesetzung gemacht, dem Friedhofsaufsicht ein Viertel seines Gehalts zu zahlen und auch die anderen Gärtnere auf dem Friedhof zur Bepflanzung von Gräbern zuzulassen. Besetzung, der eine Aufstellungsurkunde vom Jahre 1907 hat, kann weiter abgebaut noch entlassen werden. Ein Gelächter erhob sich bei Verlesung der Aufstellungsurkunde, die mit „Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen, bei Kaiser und König, bei Jesus Christus“ anfang und auch wieder endete. Den Kirchenbeamten, die bisher nur 80 Prozent ihres Gehalts erhielten, soll auf Antrag das volle Gehalt ausbezahlt werden. Eine Müllabfuhrstelle will der Schlossermeister Müde errichten, dem wurde auch zugestimmt. Die Behälter werden gegen ein geringes Entgelt geliefert und für monatlich 50 Pfg. abgeholt. Der Vertrag des dem Arbeiterturnverein Friedrichs angehörenden Schwimmvereins Nize zum Bau einer Badeanstalt im Natzerwerder wurde genehmigt, ebenso wurde der Vertrag mit dem Ruderklub zum Bau eines Bootshauses genehmigt. Einen Zuschuß von 50 000 Mark erhält die Stadt von der Regierung zur Deckung der Schullasten. Der Nachtrag zur Gebührensordnung der Friedhofs- und Begräbnisordnung wurde angenommen. Danach wird für jede beizusetzende Urne ein Beitrag erhoben, für Auswärtige 100 Prozent Zuschlag. Dem Beitritt der Stadt zum Mitteldeutschen Verkehrsverband wurde zugestimmt. Die Schulzpläne übernehmen am 1. April die Lehrer Dr. Weggoldt und Dr. Grensel zum Preise von 80 Pfg. für jedes zu unterrichtende Kind. 60 Kinder sind bereits von Sanitätsrat Dr. Harmuth und Dr. Weggoldt untersucht worden. Eine Anfrage in bezug auf die Notstandsarbeiten stellte der Kommunist Ulrich. Bürgermeister Dr. Wiking führte aus, daß in den nächsten Tagen begonnen werde, 51 000 Mark sind bei der Regierung angefordert.

**Calbe.** Generalversammlung des Fabrikarbeiterverbandes. Der Saal war überfüllt und jeder merkte, daß etwas los war. Kurz nach Eröffnung der Versammlung sah sich der Geschäftsführer, Genosse Schiller, von der sogenannten Opposition zur Ordnung zu rufen, da diese versuchte, die Versammlung durch Zwischenrufe zu stören. Nachdem der Jahresbericht gegeben war, konnte selbst die Opposition nicht unheimlich auszusprechen. Um so unerbittlicher war ihr Verhalten bei der Neuwahl der Verwaltung. Hier wurde widerstanden, was man erkannt hatte, denn die kommunistische Partei trat mit einer geschlossenen Liste auf den Plan. Gegen den Genossen Schiller hatte man nichts einzuwenden, seine Tätigkeit wurde voll und ganz anerkannt, aber weil er „reformist“ sei, müßte ihm eine oppositionelle Verwaltung beigegeben werden, so argumentierten die Moskauer. Die Wahl ergab aber ein anderes Bild. Eine derartige Mehrheit hatte die Opposition nicht erwartet. Mit überwiegender Mehrheit wurde die Antistruamer Liste gewählt. Der Aufruf der kommunistischen Partei in der „Arbeiter“ hatte keinen Erfolg. Die Fabrikarbeiter von Calbe haben den Beweis erbracht, daß sie von den Propagandisten nicht abdrücken und fest zu ihren Führern stehen. Blutiger Streit. Auf dem Vorwerk Grigebine geriet der Schweizer Wagus mit seinem Sohne in Streit. Dabei brachte der Vater seinem Sohne erhebliche Stöße und Stiehungen mit einer Mistgabel bei, so daß der Verletzte ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Wagus stellte sich selbst der Polizei und wurde in Schutzhaft genommen. — Wieder eingezogen hat sich der seit längerer Zeit vermiste Schuhmacher Karl Mley. — Festgenommen wurde ein Inasse des Arbeitshauses in Grop-Salze, der dort ausgerückt war. — Einen Republikanischen Volksverein im Lokal von Krebs. Schauspieler Theo Maret (Berlin) bietet politischen Humor und Satire, betitelt: „Die Linke laßt“. Programme sind im Vorberreich und bei den Funktionären erhältlich, für Erwerbssloße zum Preise von 40 Pfennig im Bureau des Fabrikarbeiterverbandes. Republikaner, sorgt für guten Besuch dieser Veranstaltung.

**Frohse.** Die erste Sitzung der Gemeindeverträter im neuen Jahre brachte eine nur wenige Punkte umfassende Tagesordnung, die aber doch erst in drei Stunden bewältigt wurde. Der Voranschlag für 1925/26 fand erneut zur Feststellung, da dieser in Ausgabe und Einnahme nicht ausgeglichen war. Da höhere Ueberweisungen aus der Reichseinkommensteuer zu erwarten sind, wurde Einnahme und Ausgabe auf 68 789 Mark festgestellt und einstimmig genehmigt. Für die am Bullenwiesenwege neu gebauten und noch zu erbauenden Häuser des Spar- und Bauvereins Frohse ist die Versorgung mit Gas notwendig. An Zuschuß hierzu werden 750 Mark bewilligt. In diesem Jahre werden wieder zwölf Wohnungen gebaut. Eine Reihe von Vereinen hatte beantragt für die Errichtung eines Ehrenmals auf dem Friedhof einen Platz zur Verfügung zu stellen. Herr Lehmann fragte an, warum die erste Eingabe des Kriegerevereins im vorigen Jahre nicht zur Ausführung gekommen sei. Bürgermeister Genosse Lange stellte fest, daß der Verein nichts wieder von sich hören lassen. Der Markt mit seinen kleinen Ausmaßen käme nie in Frage. Am besten eigne sich der Friedhof. Der Platz hierzu würde zur Verfügung gestellt, der Bürgermeister soll aber die gesamten maßgebenden Vereine nochmals zu einer Sitzung einberufen, damit die einseitige Beteiligung aller Gemeindeglieder gewährleistet wird. Ein Antrag der Freireligiösen Gemeinde wegen Gewährung einer Beihilfe verfiel aus finanziellen Gründen der Ablehnung. Berichterstatter für die Rechnungsprüfungskommission, Genosse Käferer, berichtete über die einzelnen Rassen und die zu erhebenden Anstände. Da noch Nachfragen notwendig sind, wurde die Beschlußfassung bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Von einem Schreiben des Vereins für Vorgehichte und Heimatkunde wurde Kenntnis genommen und ein Besuch des Heimatmuseums in Schönebeck seitens der Gemeindevorstände zugesagt. Eine Anfrage des Genossen Claus wegen der Wassermeister wurde vom Genossen Lange dahingehend beantwortet, daß der Schmidmeister Ferniger Auftrag habe, die Wassermeister zur Reparatur auszubauen, damit Schäden einzelner Hausbesitzer beseitigt würden.

**Fr. Bräcke.** In der Monatsversammlung der Invaliden und Witwen hielt Kreisleiter Krebs (Halberstadt) einen Vortrag über Unfall- und Invaliditätsangelegenheiten. Ulrich gab Bericht von der Gantagung. Zur Teilnahme an dem Vortragskurs wurden Braune und Ulrich bestimmt. Ferner wurden Stolle und Braune beauftragt, sich wegen Ermäßigung des Lichtpreises mit dem Elektrizitätswerk Staffure in Verbindung zu setzen. Ein Unterhaltungsabend soll in Kürze abgehalten werden.

**Schönebeck.** Generalversammlung des Zentralverbandes der Angestellten. Silbberbrandt gab den Geschäftsbericht vom verfloffenen Jahre, es konnte Vorwärtsschritten und Stabilität der Mitgliedschaft festgestellt werden. Nach (Magdeburg) referierte über den Manteltarif unter Berücksichtigung des Kleinhandels in der heutigen wirtschaftlichen Depression. Es wurden in der Diskussion einige Streitfälle vor dem Kaufmannsgericht zur Sprache gebracht, die den Herrenhandpunkt einiger Prinzipale zeigten. 1. Vorsitzender wurde Silbberbrandt, 2. Vorsitzender, Schriftführer Guß Kurze. Mit der Jugendbewegung wird sich der Vorstand eingehend beschäftigen. Nach Schluß der Versammlung ging man zum gemütlichen Teil über. Magdeburger Jugend mit ihren Musikinstrumenten bot Musik. Noch lange blieben die Teilnehmer bei musikalischer Unterhaltung zusammen.

**Schönebeck.** Der Bildungsausschuß beranlagt am Sonntag den 21. Februar, abends 7 Uhr, in der „Lohnhalle“ eine Rebellfeier. Die Musikvereine Allegretto und Frohman werden den musikalischen Teil des Programms bestreiten, die Freie Volkshäuser des Drama „Freiheit“ von Böttcher zur Aufführung bringen und die Arbeiterjugend stellt den Sprecher für den Prolog. Genosse Henneberg (Magdeburg) wird in einer Ansprache die Bedeutung August Rebeis für die Entwicklung der Arbeiterbewe-

gung behandeln. Sorgt dafür, daß diese Veranstaltung recht zahlreich besucht wird! Als Eintrittsgeld werden nur 30 Pfg. erhoben. Der Uebereschuß soll der Arbeiterwohlfahrt zufließen.

**Cochstedt.** Der Konsumverein in beranlagte am Sonntag einen Lichtbilder-Vortrag für die Verteilungsstelle. Der Konsumverein Cochstedt feiert am 24. Februar sein 40jähriges Jubiläum. Der Arbeiter-Gesangverein wird die Feier verschönern. Die Hälfte der Haushaltungen im Orte ist in der Gewerkschaft organisiert. Jedes Mitglied hat die Pflicht, sein eigenes Geschäft zu fördern.

### Stadtkreis Hirschleben.

**Die Bauausichten.** Im Hinblick auf unsere große Wohnungsnot und ebenso große Erwerbslosigkeit ist jedenfalls die Frage von Belang, wie sich in der bevorstehenden Bauzeit die Bautätigkeit entwickeln wird. Die Geldknappheit verperrt indes alle Ausblicke. Das Jahr 1925 brachte hier ein verhältnismäßig reges Baulieben. Wurden doch immerhin 108 Wohnungen fertiggestellt. Das war freilich nur dadurch möglich, daß die Stadt in der Hauptsache so ziemlich alle Bauten finanzierte. Gingen doch die durch die Stadt beschafften Gelder in vielen Fällen bis zu 75 v. H. der gesamten Baukosten. Allerdings einschließlich der Hauszinssteuer. In einzelnen Fällen verfügte die Bauherren über nur einen bescheidenen Teil der ihnen entstehenden Baukosten. Für 1926 ist zunächst die Tatsache festzustellen, daß die aus der Hauszinssteuer fließenden Hypotheken aus den Erträgen der Steuer bis zum 1. Oktober 1926 schon vergeben sind. Nun ließe sich vielleicht auch hier noch weiter im voraus disponieren. Aber: mit der Hauszinssteuer-Hypothek allein ist noch nichts anzufangen. Ist es doch damit nur möglich, bis zu 5500 Mark für jede Wohnung zu decken oder zu beilehen. Wo kommen aber dann die anderen Baukosten her? Ob es der Stadt möglich ist, ihre im vergangenen Jahre geleisteten Baubeihilfen weiter zu gewähren, hängt ganz davon ab, ob es ihr gelingt, zu annehmbaren Bedingungen eine größere Anleihe aufzunehmen. Bislang war das nicht möglich. In allerletzter Zeit wurde der Geldmarkt indes etwas flüssiger. Baulustige sind in großer Zahl vorhanden. Fast alle wollen aber weitgehende geldliche Unterstützung von der Stadt haben und fragen zunächst, wie es in diesem Punkte steht. Es konnte aber eben darüber noch keine bestimmte Auskunft gegeben werden. Die städtischen Körperschaften haben über ihr Bauprogramm für den kommenden Sommer noch keine Beschlüsse gefaßt. Es wird aber allerdingst Stellung genommen werden müssen. Vielleicht kommt inzwischen irgendwoher noch ein Voranschlag. Aber er hätte in der Hauptsache das Problem zu lösen, wie das Geld zu beschaffen ist, das in den Vorteil getan werden muß!

**Die Metallarbeiter** hielten eine Versammlung im „Neuen Kaffeegarten“ ab, in der Reinhold Schönlanke aus Halle über „Die deutschen Gewerkschaften und die russische Politik“ sprach. Er schilderte die Werdegänge und Einstellungen der russischen Staatslenin. Aus der Natur der Sache heraus entwickelte sich eine kapitalistische Strömung. Müßte doch gewisse Realitäten Rechnung getragen werden. Die deutschen Gewerkschaften können die russische Politik nicht unterstützen. In der Ausprägung wollten die beiden kommunistischen Schulle und Kräfte zugunsten ihrer Anschauungen retten, was zu retten ging. Zu dessen reichliche ihr Wissen nicht hin, um auf den Kern der Sache näher einzugehen. Sie hätten von dem „Menegalen“ Schönlanke nichts anders erwartet. Soupi brachten sie Nebenächlichkeiten vor.

### Altmarkt.

**Salzwedel.** Einen Motorradunfall erlitt vor einigen Tagen auf der Insel der Wäse glatten Chauffeur der Viehhändler Artur Bruder aus Dähre. Er trug einige Knochenbrüche davon und wurde ins Kreiskrankenhaus geschafft. — Der Dieb, der in letzter Zeit hier mehrere Fahrräder gestohlen hat und dessen Persönlichkeit von einem Landwirt, der ein Rad von ihm gekauft hatte, genau beschreiben worden ist, ist jetzt auch in der weiten Umgebung tätig. Die Polizei nimmt sachdienliche Mitteilungen entgegen.

**Seehausen.** Stadtverordnetenversammlung am 16. Februar. Der Magistrat gibt bekannt, daß die Steuerlässe für das Rechnungsjahr 1925 endlich genehmigt worden sind. Sie betragen: 240 Prozent Zuschlag zur städtisch veranlagten Grundsteuer für bebauten und 300 Prozent für unbebaute Grundstücke; 550 Prozent Zuschlag zum Gewerbesteuergrundbetrag. Die neue Marktstandsordnung ist genehmigt. Die Zahlung eines einmaligen Zuschusses zu den Kosten der Volkshäuser ist von der Regierung abgelehnt worden. Für den Steuerbezirk Seehausen sollen dem Finanzamt als Mitglieder vorgeschlagen werden: a) der Landwirt Lüneburger und Wogge; b) der Kaufmann E. Richter und Petruschke; c) Handwerksmeister Bernede und Küllgraf; d) Mentner D. Wisnart und e) Forner Karl Arnold. Der Magistrat schlägt vor, für das Krankenhaus eine Wirtschaftsdirektorin und bis zu deren Eintreffen eine Wirtschaftlerin einzustellen, da bei der hohen Belegstärke die Arbeiten nicht mehr von drei Schwestern bewältigt werden können. Der Einsetzung einer Hilfskraft für das Krankenhaus wird allseitig zugestimmt. Genosse Gose verpflichtet sich von der Einsetzung einer tüchtigen Wirtschaftlerin mehr als von einer Wirtschaftsdirektorin. Beschlüssen wird, zunächst eine Wirtschaftlerin zu engagieren. Dem Mitteldeutschen Verkehrsverein wird beigetreten. Genosse Gose erwartet, daß der Verein nachdrücklich die Einlegung des Arbeiterzuges nach Wittenberge betreibt. Das ist die notwendigste Verbindung, die uns fehlt. Der Deutschen Kriegsblindenstiftung werden 40 Mark bewilligt; außerdem soll eine Hausammlung stattfinden. Zur Teilnahme an einem Kurkurs für Lehrer an kaufmännischen Berufsschulen werden für zwei Lehrkräfte zusammen 60 Mark bewilligt. Der Witwe des früheren Nachwärters Lautenberg soll die Hälfte der Rente, das sind monatlich 12,50 Mark, weiterhin gezahlt werden. Die Siedlungs-Gesellschaft Sachseiland regt an, daß der Grashöfweg durch das Siedlungs-gelände entweder von den Siedlern oder der Stadt übernommen wird, da die Gesellschaft auf der Seehäuser Platz sonstiges Gelände nicht mehr besitzt. Es haben daraufhin Verhandlungen zwischen den Siedlern, den Anliegern der Aderslücke und der Stadt stattgefunden. Auf Grund dieser Verhandlungen schlägt der Magistrat vor, daß die Stadt den Weg übernimmt gegen Eintragung der Verpflichtung, daß den Besitzern der anliegenden Aderslücke die selbstwegmäßige Unterhaltung des Weges obliegt. Die Verammlung stimmt zu. Die vom Kreise verlangte Reiseausfuhr für Wegeausbesserungsarbeiten wird übernommen. Vom Regierungspräsidenten ist der Entwurf einer Geschäftsordnung für die Stadtverordneten-Versammlung überhandt worden mit dem Ersuchen, etwaige Abänderungsvorschläge mitzuteilen. Der Magistrat schlägt vor, die Angelegenheit durch eine Kommission bearbeiten zu lassen. Die Stadtverordneten Genossen Gose und Barz wenden sich dagegen; ob die Stadtverordneten sich eine Geschäftsordnung und was für eine sie sich geben wollten, sei ihre eigene Angelegenheit. Es wird zur Tagesordnung übergegangen. Die Zahl der Schulinder erhöht sich Oftern um etwa 60. Von der Schuldeputation und dem Magistrat wird daher in Voranschlag gebracht, eine der zurzeit ruhenden Lehrerstellen vom 1. April ab wieder zu besetzen. Stadtverordneter Busch spricht sich für die Vorlage aus. Den Standpunkt der Linken vertritt Genosse Gose. Er begrüßt die Vorlage. Seine Fraktion würde noch weitergehen, wenn Aussicht bestände, mit weitergehenden Anträgen durchzubringen. Als er die Bürgerlichen an ihre ehemalige Abbaumut erinnert, wollten sie das heute nicht mehr wahr haben. Schwere Herzen entschlossen sich die bürgerlichen Vertreter zur Annahme der Vorlage. Man will sich doch in kulturpolitischen Fragen nicht ganz von den Sozialdemokraten den Rang ablaufen lassen. Die Stadt erwirbt das zur 4 Morgen große Grundstück des Privatmanns Schulz an der Dierburger Gasse zum Preise von 3500 Mark. Genosse Gose spricht nach Schluß der Tagesordnung über Arbeitsbeschaffung für Erwerbssloße.

**Zangermünde.** Die freiwillige Stadt-Feuerwehr von meitrager Bedeutung. Nach sachlicher Ausprache wurde beschlossen, dem Magistrat folgende Eingaben zu unterbreiten: „Die freiwillige Stadt-Feuerwehr erlaubt sich, den Magistrat auf die schlechte Unterbringung und Verwahrung der Feuerwehrgeräte und -utensilien in der der Feuerwehr hierfür zur Verfügung stehenden alten Scheune in der Mollstrasse aufmerksam zu machen und bittet, die Scheune zu befechtigen. Für eine sorgfältige Verwahrung der Geräte kann keine Garantie übernommen werden. Da bei einer größeren Feuersgefahr in Zangermünde ein tadelloses Funktionieren der Geräte und Werkzeuge garantiert werden muß, weil hieron das Wohl für viele Einwohner sowie das der Feuerwehrleute abhängt, muß dringend in dieser Angelegenheit um Mithilfe gebeten werden. Da auch die alte Scheune, welche als Feuerwehrgerätehaus dient, der Stadt sowohl als auch der Feuerwehr nicht zur Ehre gereichen kann, bitten wir, hierfür andere, besser eingerichtete Räume zur Verfügung zu stellen beziehungsweise zu schaffen. Es ist schon öfter auf den Bau eines Feuerwehrepoils hingewiesen und auch Stellung dazu genommen worden. Trotz der großen Geldknappheit wäre es wohl nunmehr an der Zeit, daran zu denken, es zu schaffen.“ Der zweite Wunsch und Mahnruf lautet: „Bei einem größeren Feuer sind die Löschvorrichtungen und -geräte der Gemeinde bei weitem nicht ausreichend, um eine wirksame Bekämpfung zu garantieren. Vor allen Dingen würde die Wehr bei gänzlicher oder teilweiser Versagung der Wasserleitung der Feuersbrunst machtlos gegenüberstehen. Es ist nicht nur der Unterbringung der jetzigen Geräte eine bessere Sorgfalt zuzuwenden, sondern es ist auch eine unbedingte Notwendigkeit, eine Motorspritze anzuschaffen, wozu ja von der freiwilligen Feuerwehr Schritte unternommen wurden. Ebenso hat auch die Stäbe-Feuerpolizei sowie der Feuerlöschdirektor der Provinz diese unumgängliche Notwendigkeit anerkannt und auch zur Anschaffung 3000 Mark als Beihilfe zugesagt. Die Feuerwehr selbst hat durch Sammlung auch einen Fonds von 1500 Mark zur Verfügung. Auf vom Magistrat unterstützten Antrag würden auch die andern in Frage kommenden Feuerbestimmungen unbedingt eine Summe zur Verfügung stellen.“ Die Feuerwehr bittet, zu beiden Anträgen umgehend Stellung zu nehmen. Dann sprach Kamerad G. über Angriff und sicherste Bekämpfung des Feuers unter Berücksichtigung der vorhandenen Kräfte und des Materials. Kamerad G. e. r. senior erklärte ein gut durchdachtes Brandobjekt im Anzug. Den Schluß der Versammlung bildeten interne Angelegenheiten.

### Stadtkreis Stendal.

Die Arbeiterwohlfahrt ruft zum Sonnabend abends 8 Uhr im Parteisekretariat alle ihr Helfer zu einer wichtigen Besprechung zusammen.

**Die Erwerbssloßensitzer.** Nach der letzten amtlichen Zählung sind im Bezirk Stendal Stadt 1020 (1043 in der Vorwoche) männliche und 183 (191) weibliche Erwerbssloße gezählt worden. Im Bezirk Stendal Land zählt man 421 (417) männliche und 18 (18) weibliche Erwerbssloße. In Stadt Stendal ist die Zahl um 51 gefallen, während auf dem Lande die Zahl der Erwerbssloßen sich um 4 erhöht hat. Die Gesamtzahl beträgt 1642 gegenüber der Vorwoche von 1669.

**Schwurgericht.** In der am 22. Februar beginnenden Schwurgerichtstagung kommen zur Verhandlung: Am 22. Februar gegen die Dienstmagd Elsie Steffens aus Schernikau wegen Brandstiftung; gegen den Gastwirt Otto Wörschthaus aus Meise wegen Meineids; am 23. Februar gegen den Landwirt Wilhelm Holz aus Schwarzenhagen wegen Meineids; gegen den Müller Wilhelm Schwimer aus Bräunau wegen Meineids; am 24. Februar gegen den Arbeiter Paul Bitter und den Schlosser Karl Krebs, beide aus Wendorf, wegen gefährlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang; am 25. Februar gegen die Ehefrau (Wandlerin) Anna Freytag aus Lindenua wegen Meineids; und gegen die ledige Marie Nölle aus Wehrendorf wegen Meineids; am 26. Februar gegen den Arbeiter Wilhelm Drebenstedt und Ehefrau Helene Drebenstedt aus Darnebeck, Grundbesitzer Friedrich Schulz, Ehefrau Minna Schulz und Arbeiter Wilhelm Schulz aus Döhitz wegen Meineids.

**Freitod im Gefängnis.** Nachdem der 21jährige Untersuchungsgefangene Wilhelm Kontkhan sein Geständnis über einen Mordbruch und weitere Eigentumsdelikte vorm Untersuchungsrichter abgelegt hatte, machte er seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Als Werkzeug bediente er sich einer selbstgefertigten Leine, da die Gefangenen mit Flechten von Matten beschäftigt sind.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

**Diesdorf.** Sämtliche Hamburgfahrer treffen sich am Sonnabend morgen 4 Uhr am „Landshaus“. Fahrgarten werden dort ausgegeben. Pünktlich antreten!

**Gros-Dittersleben.** Die Kameraden treffen sich am Sonntag nachmittag 2 Uhr beim Kameraden Jörn zur Teilnahme an der Urnenbeisetzung des verstorbenen Kameraden Dr. Müller. Es ist Ehrenpflicht, daß sich jeder Kamerad daran beteiligt.

**Germisch.** Die Hamburgfahrer treffen sich am Sonnabend früh auf dem Bahnhof zum Zuge 5:04 Uhr ab Germisch. Fahrgarten werden dort vom Führer ausgegeben.

**Schwarzeleben.** Die Kameraden sammeln sich Sonntag den 22. Februar, mittags 12 Uhr, im Winkel zur Vorbereitung über Friesleben, Eichenbörleben, Schimmsleben, Gros-Nobensleben; Friesleben schließt sich Schwarzeleben an. Gros-Nobensleben kommt nach Eichenbörleben. Treffen bei Franz. Gemein-samer Marsch nach Gros-Nobensleben.

**Schlitz-Leopoldsdorf.** Am Sonnabend den 20. Februar, abends 8 Uhr, spricht Reichstagsabgeordneter E. I. B. r. s. m. i. d. t. in einer öffentlichen Versammlung der Sozialdemokratischen Partei im „Hofgärt“ über das Thema: „Volkseigentum und Wirtschaftspolitik.“ Das Reichsbanner ist eingeladen. — Am Donnerstag den 25. Februar, abends 7 1/2 Uhr, bei Königsh. 1. Volkshäuserabend. Eintrittspreis 50 Pfg. Karten bei den Kassierern abholen.

**Salzwedel.** Hamburgfahrer, die den Sonderzug benutzen, treten am Sonnabend morgen um 7 1/2 Uhr auf dem Wölschhofplatz an. Diejenigen, die an der Gesellschaftsfahrt teilnehmen, fahren Sonnabend mittags 2:39 Uhr.

### Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 30 Pfennig, aufgenommen.

**Lernvereine Sichte Altstadt.** Sonnabend den 20. Februar, abends 8 Uhr, 8 Uhr, Versammlung bei Lichtebeck.

**Freie Turner Südost.** Bestellungen für Garbrot zum Vaterndall muß bis Dienstag beim Vorstand erfolgt sein.

### Briefkasten.

Berichterstatter Calbe. Die Nachrichten kommen immer zu spät. Für die Parteilassung muß schnell berichtet werden.

## Ihre Erkältung!

### Ein wirksames Heilmittel.

Fast jedermann, der Ansh probiert hat, stellt die Frage, wie es kommt, daß Ansh heilt, wenn andre Mittel vertragen. Der Grund dafür liegt in seiner Zusammensetzung. Ansh enthält neben andern Bestandteilen einen Extrakt von Leer und reinem Nichtenadelöl. Diese beiden Bestandteile entwickeln Dämpfe, welche das ganze Bronchialsystem durchdringen und dabei auf die Entzündung lindern wirken und den Schleim lösen. Die Wirkkräfte der nordwestischen Nichtenadelöl sind ja genugsam bekannt, und es sind diese heilkräftigen Dämpfe, welche Ansh in Ihr Heim bringt. Mag Ihre Erkältung auch noch so hartnäckig sein, sie weicht den heilenden Nichtenadelöldämpfen von Ansh bestimmt. Mit einer Flasche dreifach konzentrierten Ansh-Extrakt können Sie zu Hause 1/4 Liter Husten syrup zubereiten, der für eine ganze Familie ausreicht. In allen Apotheken zu haben.

Ansh hat folgende Zusammensetzung: 1,82 g. Ol. pini pumilionis, 0,70 g. Ol. menth. pip. germ., 20 g. Spirit. vini rekt., 2 g. Menthol, 0,2 g. Guaiacöl, 23 g. aqua dest., 16 g. Sympus pruni virg. Generaldepot für Deutschland.

# DAS SIND DIE VORTEILE



1. Niedrige Preise für Qualitätswaren
2. Hohe Kulanz
3. Kleinste Anzahlung
4. Bequemste Teilzahlung
5. Grosse Auswahl

## Backfisch- u. Damen-Mäntel

aus Flausch, Mouliné, Cotelé — aparte Macharten früherer Verkaufspreis 22 bis 60 Mk.

Jetzt Serie I Serie II Serie III Serie IV

7.50 9.75 15.- 22.-

Ein Posten Tuch-Eskimo-Mäntel vorzügl. Qualität Mk. 28.-  
 Ein Posten Velour de laine-Mäntel auch mit Pelzbesatz Mk. 48.-  
 Seal-Pfusch-, Krimmer-Mäntel, imit. Biberett-Jacken enorm billig.

Entzückende Straßen-, Gesellschafts-, Tanz-Kleider in Wolle, Eolienne, Samt und Seide, in allen Modifarben.

### Kostüme

für Straße und Sport, aus Donegal, Cheviot, Twill, Wollripp, Burberry, Velour de laine  
 18.- 25.- 32.- 39.- 45.- 52.- 65.- 75.- 88.- Mk.

## Gummi-Mäntel für Damen u. Herren Herren-Sakko-Anzüge

aus gemusterten und einfarbigen Stoffen, fadellose Passform  
 29.- 35.- 42.- 52.- 58.- 65.- 72.- 82.- 95.- Mk.  
 Tanz-, Smoking-, Frack-, Gehrock-Anzüge, Cutaways, Burschen-, Jünglings- und Kinder-Anzüge, Streifenhosen, Brocheshosen, Windjacken.

Auf sämtliche Herren-Ulster, -Rockpaletots und -Joppen 15 Prozent Rabatt!

Reiche Auswahl in Kleidertoffen, Seidenstoffen, Samten, Weißwaren Baumwollwaren, Inletts, Bettwäsche, Leibwäsche Tischwäsche, Trikotagen, Wollwaren, Oberhemden

## Teppiche und Gardinen

in Axminster, Velour, prima Axminster, Haargarn, Woll-Perser, Gaben ca. 130/200, 170/240, 200/300, 220/320, 250/350, 300/400

**Künstler-Gardinen** in Englisch Tüll, Etamin, Madras  
**Halbstores** in Englisch Tüll und Etamin, Gardinstoffe vom Stück, Rollostoffe in weiß, creme, gold

**Vorlagen und Brücken**  
 Felvvorlagen  
 Chaiselongue-Decken, Tischdecken  
 Steppdecken, Wandbehänge

### Zur Konfirmation

Konfirmations- und Prüfungskleider in Wolle, Seide und Samt  
 Konfirmations- und Prüfungsanzüge in blau und farbig  
 Konfirmations-Tag- und Nachhemden, Beinkleider, Prinsenzücker  
**Kleiderstoffe, Seidenstoffe und Samte**

**Ausweispapiere** sind nach erfolgtem Kauf in meinem Kontor vorzulegen.

### Selten günstige Zahlungs-Bedingungen.

Waren für 30 Mk. Anzahl. 6 Mk.	Wochenrate 2 Mk. oder monatl. 8 Mk.
Waren für 50 Mk. Anzahl. 10 Mk.	Wochenrate 3 Mk. oder monatl. 10 Mk.
Waren für 75 Mk. Anzahl. 15 Mk.	Wochenrate 4 Mk. oder monatl. 15 Mk.
Waren für 100 Mk. Anzahl. 20 Mk.	Wochenrate 5 Mk. oder monatl. 20 Mk.
Waren für 150 Mk. Anzahl. 30 Mk.	Wochenrate 8 Mk. oder monatl. 30 Mk.
Waren für 200 Mk. Anzahl. 40 Mk.	Wochenrate 10 Mk. oder monatl. 40 Mk.

Gekaufte Waren können sofort mitgenommen werden.

Answärtige Kunden erhalten Waren zu gleichen Bedingungen.

Staats- u. Kommunalbeamte besondere Vergünstigungen in der Zahlungsweise.

# Kaufhaus Diskret

Alle Ulrichstraße 14 :: Nur 2. Etage  
 Bei Barzahlung 15 Prozent Ermässigung!

Enorm billig! 10%  
**Kredit-**  
 Bewilligung  
 Anzahl. 10%  
 Verkauf gegen Bar.

## Einzelmöbel

Gute Tischarbeit, in eiche, birke oder nussbaum laminiert.  
**Bettstellen** 28 bis 40 Btt. Spiralmatratzen 16 bis 20 Btt. Auflegematratzen grau und rot 20 bis 40 Btt. Kleiderstühle zerlegt 2- u. 3fähr. in 2-fährigeinricht. 100 b. 160 cm br. 68 bis 135 Btt. Bettsofa m. Spiegel 65 bis 80 Btt. Ghiffische, nuss- und eiche 32 bis 85 Btt. Pfeilerstühle 35 bis 50 Btt. Spiegel 18 bis 32 Btt. Rohstühle, nuss- u. eichene m. Led. 8 bis 25 Btt. Chaiselongue 48 bis 60 Btt. Pflanzstühle 115 bis 140 Btt. Waschtischmoden mit Spiegel 90 bis 105 Btt. Nachtschränke 26 bis 30 Btt. Bettstellen m. Spiegel u. Aufleger 60 bis 85 Btt.

**Waparte Stühlen** 105, 140, 180-300 A  
 Schlaf-, Speisezimmer Metallbestellen, weiß, mit Metallg. mit Spiegel 40 bis 50 Btt. Pflanzstühle, eichene 42 bis 58 Btt. Schreibröhre eich. 98 bis 120 Btt. Truhen 65 bis 80 Btt. Gardinenbänke 65 bis 85 Btt. Korbtüfel 14 bis 16 Btt. Küchenbänke, 2- und 3fährig 75 bis 98 Btt. Nachrichten 52 bis 68 Btt. Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.

Anzahl. 10%  
 wöchentlich von 2.50 an od. monatlich u. 10.00 an  
 Alle Kunden sind Beamte erhalten Kredit ebenfalls ohne Anzahlung!

Spez. l. Waha-Strich  
**Ernst Geissler**  
 Breiter Weg 124, I  
 Seltst. Schräg. St.  
 Berzand u. all. Orten  
 Täglich geöffnet.  
 8 1/2 - 1. 2 1/2 - 7 Uhr.

**Übung macht den Meister!**  
 Gelegenheitslehre  
 fähig: richtig zu entfallen, bietet

Jedem Jungen der Banknoten Matador

Das Erlernen Schreiben und Rechnen geben lauzere Befähigungen herzugeben.  
 Jeder Schüler mit Vorlagen von 1.20 bis stark 45.00

**Buchhandlung Volksstimme.**

**Zur Konfirmation!**  
 Anzüge in allen Farben und Stoffen 19.00 bis 40.00  
 Kleider in Stoff, Seide und Samt, nachher Herstellungsart 8.00 bis 25.00  
 Mäntel in jeder Größe, Wolle, Seide 6.50 bis 25.00  
 Günstige Kleiderstoffe in großer Auswahl billig!

**Carl F. Brodmann, Sudenburg**  
 Rittersberger Str., gegenüb. d. kath. Kirche.

# Das ist wirklich billig!

<b>Damen-Halbschuhe</b> schwarz und braun R.-Chevr., Schnür und Spange, unirtiert 4.80 5.90	<b>Herren-Schnürtüfel</b> schwarz, Rindboog, Spitze und runde Form, Rand weiß gebopp. 7.50 8.75
<b>Damen-Stiefel</b> schwarz u. braun Bogl., echt Chevr., auch Rahmenarbeit 4.80 6.80 5.80	<b>Herren-Halbschuhe</b> schwarz und braun mod., Form, auch Riemen u. mit Einlagen, 12.80 10.80 9.80
<b>Damen-Halbschuhe</b> schwarz und braun, Schnür u. Spange, 2. Rahmenarbeit, Spitze und runde 6.80 8.80	<b>Burschen-Stiefel</b> prima Rindboog, schwarz, Spitze und runde, Größe 36 bis 39 8.75 9.80
<b>Damen-Ladspangenschuhe</b> eleg. Ausführung, mit bequemen u. franz. Abfag., mod. Form 8.80 10.80	<b>Herren-Rindboogstiefel</b> braun u. schwarz, mod. Form, Spitze u. runde, gute Qual. 10.80 12.80
<b>Damen-Hauschuhe</b> Lederstoffe Pantoffel Seberl., Gr. 36 bis 42 0.95	<b>Herren-Sportstiefel</b> braun u. schwarz, weitzer, fest 14.75 12.90
<b>Lederpangenschuh</b> braun, Gr. 28 b. 30 2.45	<b>Herren-Lad-Halb-schuhe</b> , mod. Form 16.75 14.75
<b>Rinder-Lederstiefel</b> schwarz u. braun, Gr. 28 u. 24 2.85	<b>Rinder-Schnürtüfel</b> schwarz R.-Chevr. u. Rindboog, Gr. 26 u. 28 3.85



# Schuh-Handelshof

Breiter Weg 193/194

**Konfirmanden-Anzüge**  
**Prüfungs-Anzüge**  
**Konfirmanden-Kleider**  
**Prüfungs-Kleider**  
 in Stoff — Samt — Seide  
**Konfirmandenwäsche**  
 für Knaben und Mädchen

Auf **Teilzahlung** und gegen bar

# Kaufhaus Merkur

Breiter Weg 227  
 Ecke Moltkestraße.  
 Laden mit 4 Schaufenstern.

Ferner empfehle:  
**Damen-Kleidung**  
**Herren-Kleidung**  
 Kleiderstoffe - Kleidersamt  
 Leib-, Bett- u. Tischwäsche  
 Gardinen - Decken - Teppiche  
 Steppdecken, Chaiselonguedecken

**Vorteilhafte Zahlungsbedingungen**  
 Waren für 30 — Mk. Anz. 6 — Mk.  
 Waren für 50 — Mk. Anz. 10 — Mk.  
 Waren für 100 — Mk. Anz. 20 — Mk.  
 Wochenrate von 2 — Mk. oder monatlich 8 — Mk. an

Die Höhe der Abzahlungen kann jeder Kunde seinem Einkommen entsprechend selbst bestimmen.  
**Ausweispapiere** zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort mitgegeben.  
 Kredit auch nach auswärts.



**Wahlgang**  
 Reichhalter-  
 Kameraden!  
 Augen auf!  
 Laufen zu  
 beim Laufen nur  
 gebrauchten  
 Rädern, welche  
 neu, Federbett,  
 Sportbillig.  
 Bettst. 9.50 A  
 Deckbett 11.50 A  
 Deckbett 12.75 A  
 Deckbett 14.00 A  
 und besser, einzeln  
 stellen 4 5 A, vollst.  
 Betten 30 35 40  
 45 50 A u. besser  
 Max. C. Stein jr.  
 Reichsh.-Kamerad  
 Königsplatz 6a  
 Jahrg. u. vergütet

**Moden, Unterhaltung und praktische Ratschläge**  
 finden Sie in der **Frauenwelt**  
 über 14 Tage 1. Heft  
 Preis Mk. 0.40  
 Buchhdlg. Volksstimme  
 Magdeburg

**Möbelfahren**  
 mit gefüllten Möbelwagen führt ganz billig und fort!

**Otto Funke**  
 Berliner Str. 16/17,  
 vorn 2. Et. — Tel. 9281  
 Schwarzblechgruden,  
 Grudeneck, Ofenrohre  
 billig!

**Karl Giesau,**  
 Spiegelstraße 10, T. 6194

# Willst du gut kaufen ohne Geld?

Kauf schnell hin zum

# Kredit-Bartfeld

Bei kleinster An- und Abzahlung ganz nach Wunsch des Käufers.  
**Ausgezahlte Kunden ohne Anzahlung.**  
 Da ich die Kundschaft nicht besuchen lasse, infolgedessen keine Kosten für Reisen habe, kann ich die allerbilligsten Preise stellen!

**Anzüge**  
 für Herren, Burschen u. Kinder  
**Konfirmanden-Anzüge**  
**Mäntel**  
**Gummi-Mäntel**  
**Windjacken**  
**Damen-Mäntel**  
**Kleider**  
**Klubjacken**  
**Madras und Gardinen**  
**Chaiselongue- und Tischdecken**  
**Prima Lindener Samt**  
**Schuhe**  
**Bett- und Leibwäsche**  
**Kleiderstoffe usw.**  
 Rotekrebsstraße 29/30, I.  
 — Kein Laden! —

**Frische Buchhafen**  
 1000 Räden — Reulen pfundweise.  
 Zank von 1.30 Klein Stück 50 Pfg.  
 Buchh. im Buchh. Hft.  
**Frische u. gedöfelte Gänseenten**  
 Gänseenten.  
**Berandhaus E. Wierprecht,**  
 Schwibbogen 4. Fernsprecher 567.

# Spotbillige Schuhwaren!

**Einzige Preisproben:**  
**Damen-Spangenschuhe** weiß Leinen, beste Qualität 1.95  
**Damen-Spangenschuhe** braun Leder, Größe 36 bis 40, 3.20  
**Turnschuhe** braun, mit ausgeglichener schwarzer Sohle, Größe 37 bis 43 2.00, 27 bis 31 1.75  
**Braun Rindledersandalen** 43-47 4.25, 36-41 4.75, 31-35 4.25, 27-30 3.75, 25 und 26 3.25  
**Herren-Halbschuhe** schwarz und braun, weiß geboppelt 7.95  
**Arbeiter-Schnürtüfel** Kapleder, Größe 40 bis 46 6.75  
 Verkauf an Wiederverkäufer.

**B. Wolffs Gelegenheitskäufe**  
 Schwertfegerstraße Nr. 14/15.